



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Erpeditor: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Die Patriotenliga.

II.

Trotz ihres zweideutigen Ursprungs, der auf ein Bündnis zwischen Radikalen und Clericalen schließen ließ, gewann die Patriotenliga schon in den ersten Jahren ihres Daseins einen außerordentlichen Anhang in Frankreich und namentlich in Elsaß-Lothringen. Man wandte sich an die verschiedensten Vereine, deren Leiter man zu Schriftführern und Ausschuss-Mitgliedern ernannte, so an das „Sung-Frankreich“, an den Generalverband der Musikalischen Gesellschaften Frankreichs, an die Vereinigung der Studierenden, an den Verband von Spielwaarenfabrikanten, und man machte auch im Jahre 1885 den Versuch, einen der Liga dienbaren Verein der Offiziere der Reserve- und der Territorialarmee zu gründen. Daß die Liga, welche sich auf allen erdenklichen Schützenseiten und öffentlichen Feierlichkeiten geräuschvoll vertreten ließ, so ausgedehnten Anhang in Frankreich gewann, ist lediglich aus der allgemeinen Sehnsucht nach der Revanche zu erklären, welche die Liga auf ihr Programm gestellt hatte. Zu den Hauptzielen der Liga gehörten vorzugsweise Emigranten aus Elsaß-Lothringen. Um die Revanche durchzuführen, bot L. Peyramont schon am 26. October 1886 Boulanger die Diktatur an. Das Wahlergebnis von Elsaß-Lothringen wurde im Februar 1887 von der Redaction der „Revanche“ in einem von russischen und französischen Fahnen umkränzten Transparent dem Publikum vorgewiesen, und fast alle jene Beurteilungen, welche in den letzten Jahren in dem Verhältnis der Franzosen zu den Deutschen eingetreten sind, sind Unternehmungen der Patriotenliga gewesen, so der Tadel gegen den Akademiker, welcher der Universitätsfeier in Heidelberg beigewohnt hatte, so der Lohengrinfanal, so die Angriffe gegen den Grafen Lespès wegen seiner Reise nach Berlin. Eine wesentliche Aenderung in dem Verhalten der Liga trat jedoch ein nach dem Sturze von Boulanger. Jetzt begannen die Leiter der Liga, welche heimliche Monarchisten waren und Beziehungen zu der clericalen Partei unterhielten, ihre Batterien zu demaskieren. Sie fingen an, ihre Angriffe gegen die republikanische Regierung und die republikanische Mehrheit der Kammer zu richten und ihre Thätigkeit auf das Gebiet der inneren Politik zu verpflanzen, während sie die Revision des Frankfurter Friedens der Revision der Verfassung nachstellten.

Hatte einst Gambetta den Führern der Liga den Rath gegeben, die Sache Elsaß-Lothringens niemals von dem Fortschritte und dem Triumph der Republik in Frankreich zu trennen, so verkündeten jetzt die Leiter der Patriotenliga, dieselbe würde jedem Prätexten zur Verfügung stehen, der das Kriegsprogramm auf seine Fahne schreiben würde. Schon diese Erklärung führte innerhalb der Liga zu derartigen Streitigkeiten, daß Deroulède zeitweise zurücktreten mußte. Mehr und mehr jedoch wurden die Emigranten in den Hintergrund gedrängt. Mehr und mehr schloß sich Deroulède gänzlich dem General Boulanger an, der mit der gleichen Zweideutigkeit, welche dem Ursprung der Liga entsprach, mit den Radikalen wie mit den Clericalen liebäugelte, und die Wendung in der Thätigkeit der Liga wurde äußerlich auch durch die Wahlreden Boulangers gekennzeichnet, in welchen er, der doch früher als der Mann gepriesen wurde, der Frankreichs Sehnen erfüllen werde, nunmehr den Gedanken an einen alsbaldigen Krieg weit von sich wies und diejenigen für Narren oder Verbrecher erklärte, welche gerade jetzt zum Schwerte greifen wollten. Die Elsaß-Lothringer hielten sich bald für betrogen und spähen die Anhänger des alten Revancheprogramms zur Gründung einer neuen Liga zusammen, welche den Namen Union patriotique annahm. Ihre Ziele kennzeichneten sie alsbald in einem von ihrem Centralausschusse veröffentlichten Aufruf, in welchem es heißt: „Wir sind mit Elsaß-Lothringen! Die bewundernswürdigen Anhänger des Protestes sind unser Stolz und unser Vorbild. Ihre Weisheit und Ausdauer leiten unsere Thätigkeit, und wir denken nur daran, daß Frankreich sich ganz denen schuldet, welche alle Tage unter ihrem Geschick stehen.“ Indessen gelang es den Emigranten nicht, in dieser erneuerten Liga die Leitung zu behaupten. Mehr und mehr verlegten die Boulangeristen, welche den maßgebenden Einfluß in der patriotischen Union zurückgewannen, ihre Arbeit auf das Gebiet der inneren Politik. Was für die große Mehrheit der Franzosen der wahre Grund zum Anschluß an die Liga gebildet hatte, die Vorbereitung des Krieges, war für die Deroulède und Boulanger zum Vorwande geworden. Sie organisierten ihre Bataillone nicht mehr zum Kampfe gegen die Preußen jenseits der Grenze, sondern sie stempelten die Republikaner selbst zu Preußen, um die Republik zu stützen. Im Lichte dieser Geschichte versteht man erst ganz, weshalb Boulanger in seinen Reden fortgesetzt von seinem Schutze für die Kirche und die Gewissensfreiheit spricht, weshalb die Patriotenliga gegen die Entkirchlichung der Schule eifert, weshalb ihre Führer für ein Zusammengehen mit Rom eintreten und weshalb Herr Antoine sich durch neue Pflichten nach Frankreich gerufen glaubte und in Paris davon sprechen konnte, daß Elsaß-Lothringen doppelt zu trauern begonnen habe, weil es fürchtete, man habe es vergessen.

Bedinglich weil die Patriotenliga allgemach ihre Herikal-monarchistischen Pläne zu ungeschickt verrieth, ist sie der Zielpunkt für die Angriffe der Regierung und der republikanischen Mehrheit geworden. Einmal haben die Häupter aller republikanischen Parteien diese Liga begünstigt und ihr angehört, ohne sich darum zu kümmern, daß sie ein im Sinne des Gesetzes geheimer und verbotener Verein sei. Wenn jetzt die Regierung der Liga den Prozeß macht, so kommt ihr die Kenntnis der Zweideutigkeit jener Waffe vielleicht zu spät. Man hatte früher geglaubt, die Clericalen und monarchistischen Elemente für die Republik dienbar zu machen; man hat erfahren, daß vielmehr schaarweise die Republikaner in das gegnerische Lager übergegangen sind. Unleugbar hat die Regierung in den letzten drei Jahren viel zu diesen Wandelungen in der Volksstimmung beigetragen. Eine Sittenverderbnis, wie sie in den Prozeßen Cafferer und Wilson, in dem Sturze des Präsidenten Grévy, in den mannigfachen Enthüllungen der neuesten Zeit zu Tag trat, eine Unfähigkeit, wie sie der Republik Beschämungen im diplomatischen Verkehr zuzog, eine Parteisucht, wie sie dem öffentlichen Leben jede Beständigkeit raubte und alle namhaften Staatsmänner abwärtschaftete, mußte schließlich selbst einem Manne wie Boulanger mangels besserer Nebenbuhler einen gefähr-

lichen Anhang sichern. In der Hand dieses Mannes aber, der seinen Kentern als eine Puppe erscheint, während ihm jede Gewissenhaftigkeit und Rücksicht abgeht, mußte zugleich die Patriotenliga ein fürchtbares Werkzeug der Untergrabung der Republik werden. Ob der gegenwärtige Prozeß gegen die Liga zu einer Verurteilung führen wird, erscheint mindestens zweifelhaft. Eine Wirkung wird er sicherlich haben, nämlich die Aufklärung der öffentlichen Meinung über den letzten Grund und Zweck dieser Gesellschaft. Hätte die Regierung solche Aufklärung schaffen können, ohne Gewaltmaßregeln zu treffen und das strenge Recht wenigstens scheinbar zu verletzen, so hätten sie die Republik befestigen können. Ob aber heute nicht die guten Wirkungen dieser Aufklärung durch das Gebahren der Regierung mehr als aufgewogen werden müssen, das werden mit Sicherheit erst die nächsten französischen Wahlen zeigen.

Deutschland.

○ Berlin, 1. April. [Das Herrenhaus.] Im Herrenhause hat heute die Beratung des Staatshaushaltes begonnen, obwohl bereits an demselben Tage das neue Etatsjahr angefangen hat. Einzelne Herren wie Graf Frankenberg und der Staatssecretär von Stephan hielten dem Abgeordnetenhaus wieder ein Sündenregister vor und erzählten, wieviel unnütze Debatten in dem anderen Gesetzgebungsorgan gepflogen worden seien. Im Allgemeinen ist es ein guter Brauch, die Geschäftsführung in einem anderen Parlamente nicht zum Gegenstand der Erörterung zu machen, da sonst nicht nur hin-, sondern auch zurückgeschritten werden könnte. Jedenfalls hat das Herrenhaus am allerwenigsten Ursache, die Verschleppung der Staatsberatung durch das Abgeordnetenhaus zu verurtheilen, da die weit größere Schuld ohne Zweifel auf der Seite des Herrenhauses ist. In diesem Jahr ist der Etat genau an demselben Tage im Herrenhause eingegangen wie im vorigen Jahre, nämlich am 21. März. Das Herrenhaus hat aber dieses Mal nicht beliebt, die Beratung ebenso zu beschleunigen wie im Vorjahre. Damals brauchte man zur Prüfung nur zwei Tage, jetzt nicht weniger als zehn. Man hat sich damit entschuldigt, daß der bestellte Generalreferent für den 23. und den 25. März beurlaubt gewesen sei. Aber wenn der Referent verhindert war, seine Pflichten als Gesetzgeber wahrzunehmen, so hätte es wohl im Interesse der Sache gelegen, einen anderen Referenten zu bestellen. Nun aber stellt sich heraus, daß dieser Referent, dem man so viele Tage opfern mußte, heute im Herrenhause gar nicht erschienen ist. Er hat sich nunmehr entschuldigen lassen und mußte vertreten werden. Wenn gesagt wurde, daß die frühere Beschleunigung der Staatsberatung auf Kosten der Gründlichkeit erfolgt sei, so möchten wir nicht gern dem Herrenhause den Vorwurf machen, daß es früher leichtfertig und ungründlich gearbeitet habe. Vielmehr hat das Herrenhaus früher nur seine verfassungsmäßige Stellung richtiger erkannt, als es heute den Anschein hat. Das Herrenhaus hat überhaupt keinerlei Befugniß, am Etat auch nur das Geringste zu ändern. Das steht ausdrücklich in der Verfassung. Das Herrenhaus hat den Etat entweder im Ganzen anzunehmen oder im Ganzen abzulehnen, und das ist selbstverständlich bei einer Kammer, welche nicht etwa aus Wahlen hervorgegangen ist, sondern aus Berufungen durch die Krone oder durch Erbschaft, dessen Mäßigkeit ernstlich zweifeln unterliegt. Ueber die Gelder der Steuerzahler haben nur die gewählten Vertreter der Steuerzahler zu bestimmen. So ist es allenthalben Brauch, und so sollte es auch in Preußen werden, als die ursprüngliche erste Kammer, welche ebenfalls aus Wahlen hervorgegangen war, durch das jetzige Herrenhaus ersetzt wurde. Das hat das reactionäre Ministerium Brandenburg-Manteuffel ausdrücklich anerkannt. Wenn nun aber dem Herrenhause nichts weiter obliegt, als den Etat entweder anzunehmen oder abzulehnen, nicht aber zu ändern, und zu einer Ablehnung schlechterdings kein Grund vorhanden sein konnte, so war die Verzögerung der Beratung um so weniger begreiflich, als das Ergebnis jeder Vorberatung ohne Weiteres feststehen mußte, nämlich der Antrag auf Annahme des Etats im Ganzen. Weshalb also die langathmige Beratung der Commission und wozu jetzt die Verschleppung der Genehmigung im Plenum? Wenn die Mitglieder des Herrenhauses Wünsche über die Amortisation von Eisenbahnschulden oder über die Erhöhung von Gehältern oder über andere Dinge verlaublichen wollten, so brauchen sie wahrlich nicht gerade an den Etat anzuknüpfen, denn dazu bot sich ihnen allenthalben Gelegenheit, nöthigenfalls durch Interpellationen, wenn sie nur überhaupt tagen wollten. Die Verhandlungen im Herrenhause pflegen sehr kurze zu sein. Die Herren halten sich dort gemeinhin nicht mit langen Erörterungen auf, und während ein Band stenographischer Berichte des Abgeordnetenhaus einen ansehnlichen Umfang gewinnt, ist ein Band stenographischer Berichte des Herrenhauses immer in einer Viertelstunde zu durchblättern. Indessen wäre es traurig, wenn das Abgeordnetenhaus wirklich nach der Schablone des Herrenhauses arbeiten sollte. Im Abgeordnetenhause liegt der Schwerpunkt der Gesetzgebung und der Kontrolle der Verwaltung. Hier kommen die Petitionen und Beschwerden des Volkes zur Sprache. Hier wird Rechenschaft über die Maßregeln der Regierung, über die Mißgriffe hoher und niedriger Behörden verlangt, hier werden der Politik des Staates die Wege gewiesen. Das Herrenhaus ist über alle diese Vorgänge so erhaben, wie über die Wahlen. Die Mehrheit des Herrenhauses steht noch heute auf dem vormärzlichen Standpunkte des Absolutismus, und deshalb ist ihr das ganze Parlament zuwider. Wunder nehmen muß es aber immerhin, daß man sich jetzt über die Reden des Abgeordnetenhauses aufhält, die doch immer weniger Zeit in Anspruch genommen haben, als irgend eine Staatsdebatte in irgend einem anderen constitutionellen Staate, und daß man gar nicht daran gedacht hat, die Regierung zu ermahnen, den Landtag früher als das letzte Mal einzuberufen. Die Verfassung schreibt vor, daß der Landtag spätestens Mitte Januar zusammenzutreten müsse. Weshalb wartet die Regierung denn immer bis zu diesem Endtermin? Würde sie den Etat schon Anfangs December vorlegen, so würde das Abgeordnetenhaus sicherlich in der Mitte des Februar mit der Beratung fertig sein. In jedem Falle scheint es schwer verständlich, weshalb das Herrenhaus die Annahme des Etats über den 1. April hinaus verzögert hat, und die Vermuthung wird mannigfach begründet erscheinen, man habe offensichtlich das Recht des Herrenhauses, der organisierten Vertretung

des Adels, auf Theilnahme an der Gesetzgebung schärfer betonen wollen, als unter den früheren Herrschern für angebracht gehalten wurde.

F. Berlin, 1. April. [Versammlung von freisinnigen Wählern des zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreises auf Tivoli.] Vom Vorstande des freisinnigen Wahlkreises für den zweiten Berliner Reichstagswahlkreis war zum heutigen Abend nach dem großen Saale der Tivoli-Bräuerei eine Versammlung berufen, um zur Unterdrückung der „Volks-Zeitung“ Stellung zu nehmen. Es waren etwa 1000 Personen, unter diesen sehr viele Socialdemokraten, erschienen. Auch der Redacteur der „Volks-Zeitung“, Herr Dr. Mehring, war anwesend. Der erste Redner, Abg. Dr. Otto Hermes, äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Durch das Socialisten-Gesetz ist ganzen Klassen unserer Bevölkerung die Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit genommen worden. Die Fortschrittspartei hat das von vornherein eingegeben und auf die Folgen aufmerksam gemacht. Diejenigen unserer politischen Freunde, die 1884 dem Gesetze zustimmten, haben sehr bald eingegeben, daß sie einen schweren politischen Fehler begingen und haben ihn bei der folgenden Abstimmung gut zu machen gesucht. Wohin das Socialisten-Gesetz geführt, das hat das Verbot der „Volks-Zeitung“ bewiesen. Die „Volks-Zeitung“ ist stets ein bürgerlich-demokratisches, niemals aber ein socialdemokratisches Blatt gewesen. Der Umstand, daß die „Volks-Zeitung“ die Kämpfer des 18. März 1848 feierte, spricht keineswegs für eine socialdemokratische Tendenz. Wir haben alle Ursache, diesen Kämpfern dankbar zu sein (Beifall); es waren dies die Geburtshelfer unserer preussischen Verfassung. Dieselben Leute, die jetzt Peter schreiben, daß in einem Leitartikel der „Volkszeitung“ Kaiser Wilhelm I. angegriffen wurde, finden es ganz in der Ordnung, daß in noch viel ärgerer Weise das Andenken Kaiser Friedrichs beschimpft wird. (Stürmischer Beifall.) Das Socialistengesetz wird plötzlich für nicht ausreichend erklärt. Es ist eine Strafgesetznovelle erschienen, die, wie das Organ des Herrn Ministers von Scholz erklärt, dem Verhalten der „Volkszeitung“ ihre Entstehung verdankt. Bekanntlich hat die Polizei nicht bloß die „Volkszeitung“, sondern auch zwei weitere vollständig farblose Blätter unterdrückt, bloß weil sie in der Druckerei der „Volkszeitung“ hergestellt waren. Ja der Criminal-Commissar v. Tausch erklärte sogar: er werde durch Polizeibeamte verhindern, daß in der Druckerei der „Volkszeitung“ etwas Anderes gedruckt wird, als Inserate. Es werden selbstverständlich die erforderlichen Schritte gethan werden, um Herrn v. Tausch für diese seine Maßnahmen verantwortlich zu machen. (Beifall.) Die conservative Presse macht mir zum Vorwurfe, daß ich als Vorsitzender des Aufsichtsraths der Actien-Gesellschaft „Volkszeitung“ nicht meinen Einfluß für eine gemäßigtere Haltung der „Volkszeitung“ geltend gemacht habe.

Die Herren scheinen von den Aufgaben des Aufsichtsraths einer Actien-Gesellschaft eine vollständig falsche Auffassung zu haben. Daß der Aufsichtsrath auf die politische Haltung einer Zeitung keinerlei Einfluß hat, haben die Herren Miquel, Hammacher, Berger (Witten) u. s. w. erfahren müssen. Die Herren waren früher die Hauptactionäre der Actien-Gesellschaft „Volks-Zeitung“ und gehörten auch zum Theil zum Aufsichtsrath. Sie mühten es sich immer gefallen lassen, daß sie in ihrer eigenen Zeitung ganz heftig angegriffen wurden. Hätte die Redaction der „Volks-Zeitung“ damals den politischen Ansichten ihres Aufsichtsraths entsprochen, dann wäre ihre Abonnementzahl jedenfalls in dem Maße geschwunden, wie sie unter der gegenwärtigen Redaction gewachsen ist. Der große Abonnement-Zuwachs hat jedenfalls den Aufsichtsrath belehrt, daß die Wahl der Redacteurs eine außerordentlich glückliche gewesen ist. (Stürmischer Beifall.) Wenn, was ich zuversichtlich hoffe, die Reichscommission die „Volks-Zeitung“ wieder freigegeben wird, dann wird sie dieselbe politische und socialpolitische Richtung verfolgen, die sie seit ihrem 41jährigen Bestehen stets verfolgt hat. (Lebhafter Beifall.) Der Redner beleuchtete alsdann die Strafgesetznovelle und endlich den Männerbund zur Bekämpfung der Unsitlichkeit und fuhr alsdann fort: Man verkauft in den Versammlungen letztgenannten Vereins die Photographien Stöckers, jedenfalls weil man Herrn Stöcker als Ausbund aller Sittlichkeit hält. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) Der Verein hat jedenfalls durch die, als ein Ausdruck der Stöcker- und Wuderei. (Beifall.) Damit will aber das deutsche Volk absolut nichts zu thun haben. (Beifall.) Der Redner schloß mit den Worten: Der freisinnige Gedanke hat im deutschen Volke gelebt vor dem Reichskanzler, er wird auch nach demselben leben. Wir werden dafür Sorge tragen, daß dieser freisinnige Gedanke für jetzt und alle Zeiten im deutschen Volke erhalten bleibe. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Rechtsanwält Munkel: Jedes Cartellherz mag wohl über den bekannten Leitartikel „U“ empört gewesen sein, unter das Socialistengesetz ist er aber beim besten Willen nicht zu bringen. Den Leitartikel vom 9. März vermag ich persönlich nicht zu billigen, allein man wolle doch dabei nicht vergessen, daß von anderer, zum Theil sehr hochstehender Seite das Andenken Kaiser Friedrichs in noch viel ärgerer Weise beschimpft wurde. Es ist in der Straf-Gesetznovelle von den Angriffen auf die Religion und Monarchie die Rede. Ich weiß nicht, ob auch die jüdische Religion damit gemeint ist. (Heiterkeit.) Und was den Angriff gegen die Monarchie, wenn man sich annahm, wie dies im vergangenen Jahre in Leipzig und Breslau geschehen ist, dem Kaiser Vorschriften bezüglich seines Verhaltens zum Reichskanzler zu machen. (Stürmischer Beifall.) Ich möchte einmal sehen, was unser gegenwärtiger Kaiser sagen würde, wenn sich eine Anzahl Leute ammaßen wollten, ihn zu erlöchen: er solle genau so handeln, wie der Kanzler denkt. Ich möchte zu dieser Deputation nicht gehören. (Stürmischer Beifall.) Das Vorgehen gegen die „Volks-Ztg.“ hat uns den Beweis geliefert, daß uns das Socialisten-Gesetz sehr viel angeht. Das Unrecht wird dadurch nicht besser, weil es uns nicht trifft. Wir sehen, der Grundlag des bekannten Heiligen, der da betete: „Heiliger Florian, geh' an meinem Hause vorüber und zünde das meines Nachbarn an“, ist falsch. Die Unterdrückung der „Volks-Ztg.“ und die Straf-Gesetznovelle zeigt uns, daß auch unser Haus zu brennen beginnt. Das Socialisten-Gesetz hat die socialdemokratische Wählerliga verdrängt, für uns könnte das Gesetz vielleicht noch bedeutend größere Erfolge zeitigen. (Rufe: Abwarten!) Der Redner kritisierte alsdann in eingehender Weise die Straf-Gesetznovelle. In den ersten zwei Lesungen werden die Nationalliberalen selbstverständlich das Gesetz ablehnen, allein zwischen der zweiten und dritten Lesung werde unterhandelt und nach einigem Abhandeln das Gesetz auch angenommen werden. Der Redner kam im Weiteren auch auf den Männerbund zur Bekämpfung der Unsitlichkeit zu sprechen und bemerkte: In einer Versammlung dieses Vereins wurde das Lesen der Goethe- und Schiller'schen Werke verpönt, weil diese sinnlich anregend wirken. Aus diesem Grunde wird das Bildniß Stöckers verkauft, dies ist jedenfalls nicht sinnlich anregend. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) Einer unserer größten Dichter hat einmal die Schaubühne eine moralische Anstalt genannt. Der Leiter unserer königlichen Schaubühnen hat dem Dichter jedenfalls zugestimmt, als er sein jetziges Amt antrat. Sollte er einmal anderer Meinung werden und deshalb die Leitung aufgeben, dann dürften sich die Berliner zu trösten wissen. (Stürmischer Beifall.) Zunächst wird Herr Graf Hochberg einen solchen Schritt wohl nicht für nöthig halten. Es ist dafür gesorgt, daß die königlichen Bühnen den unbemittelten Klassen verschlossen bleiben. Ebenjowenig, wie es für erforderlich erachtet wird, für die Rothschilds ein Alters- und Invalidenversicherungsgesetz zu machen, so ist auch eine stückliche Fürsorge für die bemittelten Klassen nicht geboten. (Stürmischer Beifall.) Der Redner schloß mit den Worten: Wir werden bei Beratung der Strafgesetznovelle dafür sorgen, daß uns die Grundrechte, die uns die Kämpfer des 18. März 1848 geschaffen haben, nicht verloren gehen. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) — Es wurde hierauf folgende Resolution eingebracht: „Die Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß auf Grund eines offenbar missverständnisses des Socialisten-Gesetzes die „Volks-Zeitung“ beschlagnahmt und verboten ist. Sie giebt sich der Hoffnung hin, daß durch baldige Aufhebung des Socialisten-

Gesetzes vergleichlichen Verletzungen der verfassungsmäßigen Pressefreiheit nie wieder vorkommen werden. — Der Vorsitzende, Stadt. Breilling, erklärte nach sofort vorgenommener Abstimmung die Resolution für einstimmig angenommen. „Gegenprobe“ ertönte es in diesem Augenblicke, und etwa drei Hände erhoben sich dagegen. Festiger Lärm und der Ruf: „Raus“ folgte dieser Scene. Etwa 3 Personen verließen den Saal. Nach kurzer Debatte erfolgte der Schluß der Versammlung.

[Der japanische Minister des Innern, Graf Yamagata.] besuchte am Sonnabend mit mehreren Angehörigen der japanischen Gesandtschaft das Abgeordnetenhaus. Er wurde vom Director, Geh. Rath Kleinschmidt, empfangen und nach der Herrenhausloge geführt, von wo aus er mit lebhaftem Interesse der Sitzung folgte. Unser Minister des Innern, Herr Herrfurth, begrüßte ihn in der Loge und unterhielt sich mit ihm längere Zeit.

[Der ehemalige Husarenleutnant Friedrich v. Schweinichen] stand am 30. März unter der Anklage des Betruges vor der 88. Abtheilung des Schöffengerichts. Im vorigen Frühjahr begab sich der Angeklagte in das Geschäft des Uhrenhändlers Loeb und äußerte den Wunsch, eine goldene Remontuhr, die im Schaufenster lag und mit 80 Mark ausgezeichnet war, zu erziehen. Da er augenblicklich bares Geld nicht besaß, so cedirte er dem Verkäufer seine Pension auf zwei Monate, wofür er die Uhr und 15 Mark baar erhielt. Der Verkäufer aber bekam kein Geld, denn v. S. hob die Pension vorher ab. Da der Angeklagte bereits wegen Betruges mit einer Woche Gefängnis vorbestraft ist, so beantragte der Staatsanwalt zwei Wochen Gefängnis, der Gerichtshof ging aber über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf 3 Wochen Gefängnis.

Posen, 1. April. [Ein Schreiben des Cardinals Ledochowski.] Auf ein von dem Rittergutsbesitzer Kasimir von Chlapowski auf Koparzno am Schlusse der Volksversammlung vom 20. Februar e. an den Cardinal Grafen Ledochowski gerichtetes Beglückwünschungs-Telegramm ist von dem letzteren eine vom 27. v. M. datirte Antwort eingegangen, welche in Uebersetzung lautet:

„Rom, 27. März 1889.

Lieber Herr Kasimir!

Da ich sehr langsam zu Kräften komme, so ist es mir erst heute möglich, Ihnen für das mir am 20. Februar im Namen der Teilnehmer an der Posener Volksversammlung überfandene Schreiben zu danken, in welchem mir deren Glückwünsche für meine Wiedergenesung ausgesprochen werden. Wenn sich eine passende Gelegenheit darbietet, erwache ich Sie, allen Mitgliedern dieser denkwürdigen Versammlung meinen Dank auszusprechen für die mir bewiesene Anhänglichkeit, sowie dieselben gleichzeitig meines unabänderlichen Wohlwollens zu versichern.

Cardinal M. Ledochowski.

Stuttgart, 31. März. [Denkmals-Entthüllung.] Heute sind die Denkmäler Bismarck's und Wolke's, welche der Verein zur Förderung der Kunst der Stadt Stuttgart zum Geschenk gemacht hat, feierlich entthüllt worden. Den beiden schönen, sich auf dunklen Sockel erhebenden Marmorblöcken, welche Prof. Dörmdorff's Meißelhand gefertigt hat, ist ein vorzüglich gelegener Standplatz auf der Planie, gerade dem Wilhelmspalast gegenüber, zu Theil geworden. Der Entthüllungsvorabend ging ein Festact im königlichen Bau, zu welchem sich Prinzessin Wilhelm, Herzog Albrecht und Herzogin Vera, Prinz Weimar mit Familie, der Herzog von Teck, die ganze Hofgesellschaft, die Minister, die Generalität, das diplomatische Corps und ein zahlreiches gewähltes Publikum eingefunden hatten. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar als Präsident des Vereins zur Förderung der Kunst richtete zuerst einige begrüßende Worte an die Festversammlung, worauf Prof. Gengelhaas die eigentliche Festrede hielt. Nach der Rede brachte Prinz Weimar noch einen Brief aus dem königlichen Cabinet zur Verlesung, in welchem der König sein lebhaftes Interesse für die heutige Feier bekundete. Weiter verlas der Prinz noch zwei Schreiben von Bismarck und Wolke, welche für die zur Entthüllungfeier an sie ergangene Einladung dankend, ihr Bedauern ausdrücken, derselben nicht nachkommen zu können. Die ganze Versammlung begab sich darauf nach dem Festplatz zur Vornahme des Entthüllungsaectes, dem die Mitglieder der königlichen Familie, darunter auch Prinz Wilhelm, vom Balcon des Wilhelmspalastes zusahen. Als auf einen Wink des Prinzen Weimar die Hülle von den Denkmälern gefallen, brach die Menge in brausende Huldrufe aus. Einen lebhaften Widerhall findendes Hoch auf den König beschloß die Feier. Abends war ein großes Festbankett in der Lieberhalle.

Österreich-Ungarn.

Wien, 1. April. [Die definitive Beisetzung der Leiche des Kronprinzen Rudolph] erfolgt in der ersten Hälfte des April. Der Sarg des Kronprinzen wird rechts vom Sarge Maria Theresiens und in nächster Nähe des Kaisers Max beigelegt. Der Metall sarcophag

des Kronprinzen ist fertiggestellt und hat die Gestalt eines monumentalen Sarges im Stile der Spätrenaissance. Der Sarcophag ruht auf sechs Löwenfüßen, an den Seitenwänden des Gehäuses sind je zwei von antiken Lorbeerkränzen umrahmte Köpfe angebracht, welche Trugringe halten. Zwischen den Köpfen prangt je ein kronprinzliches Wappen, auch das Kopf- und Fußende des Sarcophags sind mit den gleichen Wappen geschmückt. Den Sargdeckel ziert ein einfaches Crucifix. Auf einer von einem Kranze umrahmten Kupferplatte befindet sich eine Inschrift.

Italien.

[Zu dem Eisenbahnmord bei Pietra Ligure] wird der „Lombardia“ aus Genua telegraphisch gemeldet, daß nunmehr den Angehörigen Geisendörff's von der Staatsanwaltschaft gestattet worden ist, die Leiche nach Cannes zu überführen. Als man sie nach dem Bahnhof brachte, gaben ihr Lauenbe das Geleit. Um die Entdeckung der Mörder herbeizuführen, hat der italienische Minister des Innern eine Prämie von 1000 Lire ausgesetzt. Inzwischen wird aus Zürich geschrieben, daß daselbst die Vernehmung von Frau und Fräulein Dumarais-Montibon vor dem Schweizer Untersuchungsrichter stattgefunden hat. Leider hat dieselbe zur Aufklärung der Sache nicht beigetragen, die Damen haben nicht die mindeste Ahnung über die Motive des graufigen Verbrechens. Auch bestreiten sie die Möglichkeit einer „Bendetta“, an welcher die gemeinliche Polizei festhält, — aber, wie es scheint, nur deshalb, um die argen Mißstände auf den italienischen Bahnen zu verschleiern. Am Freitag hat man unweit Pietra Ligure auch den Hammer gefunden, mit welchem die That zweifellos verübt worden ist. Inzwischen ist dieser Mord durch Interpellationen in der italienischen und französischen Kammer zur Sprache gebracht worden, und zwar in beiden Fällen in einer für die italienischen Reiseverhältnisse wenig schmeichelhaften Weise. Die öffentliche Meinung neigt ganz entschieden zu der Ansicht, daß die Schuldigen in dem Zugpunct zu suchen seien. Aber die Polizei will diese Möglichkeit, trotz früherer Vorkommnisse gleicher Art, absolut nicht aufkommen lassen. Der Ermordete war, wie sich ergeben, auch Mitarbeiter mehrerer französischer Blätter.

Frankreich.

s. Paris, 31. März. [Der Eiffel-Thurm.] Heute Nachmittag zwischen 12 und 12 1/2 Uhr verkündigten 20 Kanonenschüsse der Stadt Paris, daß Herr Eiffel soeben die Tricolore in 300 Meter Höhe auf seinem Riesenthurm gehißt, und daß das gigantische Bauwerk bis auf seine innere Ausstattung vollendet ist. Da man trotz aller Kritiken diesem Monument nirgends ein gewisses Interesse verfolgen kann und daselbe zweifellos die größte Anziehungskraft auf die Besucher der Pariser Weltausstellung ausüben wird, dürfte eine Beschreibung desselben — bei der ich dem geschätzten Leser jede Ziffer, weil solche bereits bis zum Ueberdruß aller Welt kund gegeben worden sind, ersparen werde — bei dieser Gelegenheit wohl am Platze sein. Zur Beurtheilung der Architectur dieses merkwürdigen Thurmes muß man zunächst von allen Vergleichen mit anderen Bauwerken absehen, muß man ohne Rücksicht auf Stil, Harmonie der Formen u. s. w. einzig darauf sehen, ob der Erbauer Alles gethan hat, um mit dem spröden Material, dem starken Eisen, aus dem der ganze Thurm besteht, etwas den Schönheitsfinn nicht geradezu Beleidigendes zu schaffen. Man kann darauf mit gutem Gewissen antworten, daß hier Alles versucht worden, um zu diesem Resultate zu gelangen — und das deshalb der Thurm, sobald man ihn für sich allein betrachtet, ohne seine Wirkung auf die Umgebung und im Vergleich zu den anderen Monumenten der Stadt zu berücksichtigen, einen nicht gerade unangenehmen Eindruck hervorruft. Bis zur ersten Etage, welche die Höhe recht stattlicher Bauwerke, beispielsweise des Pariser Triumphbogens, bereits übersteigt, schweift der Blick über ein durchaus einheitliches Ensemble: vier mächtige Rundbögen werden, nach oben sah sich abschragend, von einer gewaltigen Terrasse überdeckt, auf welcher zahlreiche Restaurants ihren Platz finden sollen. Zierliche Bogen, die, von unten gesehen, den Eindruck von Pilputaner-Kunstwerken machen, die aber trotzdem eine recht stattliche Höhe besitzen, ziehen sich die Ränder dieser Terrasse entlang, deren vier Ecken mit mächtigen posaunenbläsenden Engeln und Fahnendecorationen geschmückt sind. Zur zweiten Etage, welche fast die Höhe des Wiener Stephansthurmes erreicht, steigt das Bauwerk noch immer in starker

Abschrägung empor; die Eisenconstruktionen sehen hier, von der Tiefe aus gesehen, bereits wie feine Filigranarbeiten aus, während sie weiter oben geradezu wie Spinnengewebe erscheinen. Bis zu diesem Stockwerk kann das Publikum eine mächtige Treppe benutzen, welche von riesigen, mit bunten Scheiben versehenen Rundfenstern erleuchtet wird. Die zweite Terrasse ist noch immer sehr geräumig, wenn natürlich auch in Folge der starken Abschrägung bedeutend kleiner an Flächenraum, als die erste. Von ihr aus ist das Publikum zur Benutzung eines Fahrstuhles gezwungen, der dasselbe bis zu der dritten Etage, der letzten ihm zugänglichen, in Höhe von 266 Metern emporhebt. Die vier Seitenwände verengen sich während dieser Erhebung mehr und mehr, um schließlich in einer mächtigen Säule in die Höhe zu streben. Die dritte Etage hat immer noch die Ausdehnung eines sehr geräumigen Tanzsaales und vermag mit Leichtigkeit 160 bis 200 Personen zu fassen. Sie wird von starken Trageeisen gehalten, um dem in dieser kolossalen Höhe bereits gewaltigen Windwiderstand leisten zu können. Ueber sie wölbt sich ein reizender Kuppelbau, der aber trotz seiner gewaltigen Größenverhältnisse, vom Erdboden aus gesehen, lächerlich klein im Verhältnis zu dem Ganzen erscheint. Dieser Kuppelbau ist von einem vierten Stockwerke überdeckt, welches einen geräumigen Saal nebst einigen Nebenräumen enthält, die ausschließlich für wissenschaftliche Untersuchungen bestimmt sind. Herr Eiffel hat sich hier ein schönes Zimmer reservirt, in welchem ein Bett aufgestellt werden soll, da der geniale Ingenieur von hier aus das in dieser Höhe unvergleichliche Schauspiel des Sonnenaufganges beobachten und genießen will. Noch einige Meter steigt der Thurm in die Höhe, einen Leuchthurm umschließend, von dem aus ein gewaltiges elektrisches Licht allabendlich ausstrahlen soll, welches die sämtlichen Thürme und Höhen in und um Paris in magischer Beleuchtung erglänzen lassen wird. Eine fünfte Etage, fast 1000 Fuß (300 Meter) über dem Erdboden erhoben, schließt den Bau nach oben ab, ein Raum von wenigen Quadratmetern, mit einem festen Gitter umgeben, aus dessen Mitte ein mächtiger Flaggenmast emporsteigt, die blau-weiß-rote Flagge tragend. Wenn man sich auch über die Nützlichkeit dieses Thurmes recht skeptisch äußern mag, da ja schließlich für wissenschaftliche Forschungen die Natur ganz andere unendlich gewaltigere Höhenpunkte geschaffen hat, als den Eiffelthurm, so wird man diesem originellen Bau doch sein Interesse nicht versagen können, da er ein stolzes Beispiel für die Haupterungenschaft unseres Jahrhunderts, die Bewältigung und schrankenlose Nuzbarmachung des Eisens, nach dem unsere Zeit den Namen erhalten hat, darbietet.

Belgien.

a Brüssel, 31. März. [Der Krach in Antwerpen.] — Vor gehen der Regierung gegen das Hazardspiel.] Die schon seit vielen Monaten in Antwerpen anhaltende Speculationswuth, welche geradezu unsinnigen Umfang angenommen hatte, hat einen vollständigen Krach daselbst herbeigeführt. Das Spielstieber hatte nicht nur kleine Häuser und wenig Bemittelte, sondern auch die alten Firmen, die Banken, Wechselagenten, kurz weite Kreise ergriffen; in waghalsigen Speculationen wollte man mittelst des Terminhandels Millionen einheimsen, aber das Glück war Antwerpen nicht hold. Schon mit den Kaffe-speculationen hatte der Plag erhebliche Verluste erlitten; seit 2 Monaten warf man sich auf die Getreidespeculationen und ging mit Amerika Engagements von unverkündigtem Umfange ein; Einzelne schlossen für 1 1/2 Millionen Scheffel ab, Alle speculirten auf die Haufe. Die Preise sanken aber und von den Antwerpenern entstandenen Verlusten giebt die Thatsache, daß dieselben in den letzten 8 Wochen an 100 Millionen Francs Differenzen den Amerikanern zahlen mußten, einen herediten Beweis. Ein weiteres Sinken der Getreidepreise in Chicago führte den unvermeidlichen Krach herbei. Der Sturz der großen Getreidefirma Vandertaelen, die durch umfangreiche Speculationen in Getreide und Mehl in Amerika und in Dänemark einen Fehlbetrag von 3 Millionen Francs herbeigeführt hatte, eröffnete den Reigen und zog andere Häuser mit sich. Ungeheure

Kaiser Wilhelm von Ferdinand Keller.

Ausgestellt in Lichtenberg's Kunstaussstellung im Museum.

Die vielen Federn, die sich bisher für das uns seit längerer Zeit angekündigte, in einem unserer letzten „Berliner Briefe“ beschriebene, nummehr (seit gestern, Dienstag), zur Ausstellung gelangte Keller'sche Koloßbild in Bewegung gesetzt haben, sind mit wenigen Ausnahmen über die sich dem Beschauer aufdrängende Kernfrage ziemlich leicht hinweggegangen, über die Frage nämlich, ob die moderne Kunst in ihren Ausdrucksmitteln so arm, so hilflos ist, daß sie zur Allegorie ihre Zukunft nehmen müsse, um das zu sagen, was ihr auf dem Herzen liegt. Am raschesten sind mit der Frage auf-fallender Weise gerade solche Kunstschriftsteller fertig geworden, von denen man am bestmündigsten eine mehr als oberflächliche Erörterung derselben erwarten durfte. Der mit Recht hochgeschätzte W. Lübke, der der richtige Mann wäre, hier ein maßgebendes Wort zu sprechen, zieht sich (in der „Gegenwart“) mit der bequemen Wendung aus der Affaire, unsere Aesthetik stelle die Forderung, daß „Idealismus und Realismus sich verschmelzen solle“, um dasjenige Kunstwerk hervor-zubringen, in welchem sich lebensvolle Gediegenheit der Form mit Gedankentiefe des Inhalts zur Einheit vermähle; nun erscheine in unsern Tagen ein Gemälde, das diese Forderung erfüllt, und „nun sei es wieder nicht das Rechte“. Das heißt denn doch mit einem bloßen Wortspiel die Sache abthun. Unter der Verschmelzung des Idealismus und des Realismus versteht die Aesthetik doch wahrlich etwas Anderes als das rein äußerliche Nebeneinanderhergehen der Wirklichkeit und der Allegorie. Es ist die vollste Durchdringung des idealen Gedankens und der Darstellungsform in geistiger Beziehung, was wir unter der Vermählung des Idealismus und des Realismus verstehen. In diesem Sinne kann ein Kunstwerk, das mit allen Mitteln einer realistischen Darstellungsweise ins Leben gerufen ist, den höchsten Idealismus predigen, wenn sein gedanklicher Inhalt ein idealer ist. Adolf Menzel's berühmtes Arbeiterbild „Eisenwalzwerk“ steht an der Schwelle des modernen Realismus in der Malerei, und doch — zu welchem Idealismus erhebt sich der Gedankteninhalt dieses Gemäldes! Der Sieg menschlicher Intelligenz, menschlichen Fleißes, menschlicher Arbeit über die Kräfte der Natur, die sich dem Willen ihres Vändigers gefügig beugen müssen, kann kaum in geistig bedeutsamerer Weise vergegenständlicht werden, als es in diesem durch und durch realistischen Werke geschieht, das man trotz des Fehlens jedes Allegorienwesens als eine greifbare Veranschaulichung des „eisernen Jahrhunderts“ bezeichnen kann. Ist es nöthig, daß über den Köpfen der Arbeiter, die hier im Schweiß ihres Angesichts zwischen sausen dem Räderwerk das glühende Eisen zähmen, allegorische Gestalten hin- und herstiegen, um die „Intelligenz“, „Arbeitsamkeit“, „Unterordnung unter einen gemein-samen Zweck“ u. zu verkörpern? Die Portraits Lenbach's sind Meisterwerke realistisch Darstellung, und doch idealisiren sie die im Bilde festgehaltenen Persönlichkeiten insofern, als sie das für dieselben Cha-

rakteristische in einer geistig höchst bedeutend in's Gewicht fallenden Potenzierung wiedergeben. Dabei verzichten sie auf jedweden Allegorien-fraun, und sie können darauf verzichten, weil die Verschmelzung von Idealismus und Realismus sich bei ihnen in tiefinnerlicher Weise vollzieht. Ähnlich wie W. Lübke geht Fr. Pecht um die Kernfrage herum. Er meint, man könne ja über die „Zweckmäßigkeit“ einer Vermischung von allegorischen mit historischen Personen verschiedener Meinung sein, und es sei gewiß, daß sie allemal eine erkältende Wirkung übt, wenn sie uns erst zum Nachdenken darüber zwingt, was der Maler denn eigentlich mit diesen Figuren haben sagen wollen. Das sei aber dem Beschauer des Keller'schen Bildes „mit außer-ordentlichem Geschick erspart worden“. Zugegeben, das letztere wäre der Fall, so erregt es immer Befremden, daß Pecht, der bei tausend Gelegenheiten sich über den Allegorienunsinn in der Barock- und Rococozeit weiblich lustig gemacht, ihn plötzlich so ganz natürlich findet, weil er dem Beschauer keine Räthsel mehr aufbebe. Was für einem Beschauer? Wollen wir eine „Kunst für Alle“ haben — und Pecht hat sein Lebelang mit großem Erfolge für eine Einteilung des Kunstverständnisses in die breiten Schichten unseres Volkes gewirkt — so dürfen wir keinen Unterschied mehr machen zwischen den naiv genießenden Beschauern einerseits, denen die alle-gorische Sprache so fremd ist wie irgend ein hinterindischer Dialekt, und den eingeweihten Beschauern andererseits, die sich über die Bedeutung der allegorischen Figuren auf diesem und jenem Ge-mälde durch die Lectüre von verschiedenen Zeitungsartikeln unterrichtet haben, deren Inspiration in letzter Instanz ihre Quelle hat in dem Atelier des Malers, der es natürlich wissen muß, was er hat dar-stellen wollen. Was für eine Göttin ist es, die dem durch das Brandenburgische Thor in Berlin auf einer Quadriga einsehenden Kaiser Wilhelm einen goldenen Kranz aufs Haupt drücken will? Dem Einen sind die zu Haupten des Kaisers dahinschwebenden weib-lichen Figuren „ideale Wesen“ schlechweg; ein Zweiter definiert die eine Gestalt als eine Victoria, die andere als eine Bellona, die dritte als den Frieden, — von einer unweifelhaften Allgemeinverständlichkeit, welche Mißbeutungen „mit außerordentlicher Geschicklichkeit“ aus-schließt, ist also wohl kaum zu reden. Nicht einmal die Localität der Scene ist in unweifelhafter Weise festzustellen. Der eine Erklärer be-hauptet, die Scene spiele sich, da das Brandenburgische Thor im Hintergrunde sich erhebe, auf der Straße Unter den Linden, der hohenzollernschen via triumphalis, ab; der andere meint, der verklärte Kaiser mit seinem Gefolge reite inmitten einer idealen Scenerie in das Gefilde der Seligen ein, die ihn hier empfangen als einen der Ihrigen — eine wahre Apotheose im antiken Sinn. Auch nach dieser Richtung hin erweist sich also die rein äußerliche Verquickung des Wirklichen mit dem Allegorischen als näherer Aufklärung bedürftig. Es wäre mithin thatsächlich das „erkältende“ Mo-ment vorhanden, das Pecht überall da findet, wo zwischen das Kunstwerk und den Beschauer ein erläuternder Katalog zu treten

hat. Und in der That — wie wir auch sonst über das Werk denken mögen — wir würden es für einen ganz außerordentlichen Rückschritt in der Kunst halten, wenn Keller's Bürdgreifen auf die Allegorie, falls sein Bild Schule machen sollte, allgemeine Nachahmung fände, wenn also beispielsweise jeder unserer nationalen Selben, die demnachst Gegenstand der künstlerischen Darstellung sein werden, durch eine oder mehrere ihn begleitende ideale Frauengestalten als „stark“, „klug“, „beharrlich“, „mäßig“, „gerecht“ charakterisirt werden sollte, in der Weise, wie es auf dem Keller'schen Bilde mit Kaiser Wilhelm der Fall ist, vor dessen Gespann die „Wahrheit“ und die „Gerechtigkeit“ — nach Einigen das „Recht“ — einherstreiten. Die Schwärmer für das Keller'sche Bild, die sich über die Undeutlichkeit seiner Allegorienprache leicht hinwegsetzen, imponiren den nächstern Betrachttern des Werkes mit Titian und Rubens, die sich ja auch der Allegorien bedient hätten; wer also von den „idealischen Wesen“ Kellers nichts verstehen wolle, der gebe damit auch Künstler wie Titian und Rubens preis und stelle sich hierdurch ein bedenkliches testimonium paupertatis aus. Nun, wenn Rubens in jenen 21 für das Palais de Luxembourg gemalten Bildern, welche die Ge-schichte Maria's von Medici verherrlichen und auf die doch wohl hier vor Allem angepielt wird, den ganzen Olymp in Be-wegung setzte, um die Lust mit Göttergestalten zu be-völkern, die gnädig auf die Gelbin dieser Silberferie herabsahen, so können wir nachträglich keine erfolgreichen Einwendungen mehr dagegen machen. Wir wollen uns aber vor Augen halten, daß Rubens diese großen Flächen nicht für ein ganzes großes Volk, das Theil haben sollte und wollte an den Schöpfungen seiner Kunst, sondern im Auftrage einer hohen Auftraggeberin für deren Privat-zwecke bemalte, für eine Auftraggeberin, die in die mythologische Allegorie so voll-ständig eingeweiht war, daß sie gewiß auf hundert Schritt eine Bellona von einer Constantia unterscheiden konnte, wie denn über-haupt im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts, als Rubens die frag-lichen Bilder schuf, die Gebildeten der Nation in der antiken Welt viel mehr heimisch waren, als in der sie umgebenden. Es war die Zeit, wo auf den Lesetischen der Damen von Welt die Iliade und Odyssee, Aeneas, die Metamorphosen des Ovid und die Duen des Horaz in der Ursprache herumlagen wie heutzutage Zola, Turgeniew und Edmondo de Amici. Eine Kunst, die nur den Bedürfnissen und den Wünschen des Boudoirs genügt, ist natürlich keine Kunst, wie wir sie heute im Interesse unseres Volkes erwarten. Schon die Idee einer „Apotheose“ muß, als dem Geiste unserer Zeit widersprechend, zurück-gewiesen werden. Der Gebrauch der feierlichen Vergebung eines Menschen unter die Götter, wie er, zuerst als Ausfluß der Dank-barkeit und Verehrung, später als Act der Schmeichelei bei den heidnischen Völkern des Alterthums im Schwange war, hat etwas für unsre geläuterten Begriffe von Menschlichkeit und Menschenwürde Unsympathisches, und es muß hervorgehoben werden, daß Keller sein Bild keineswegs selbst als „Apotheose“ bezeichnen, dies hingegen viel-

Verluste wurden dem Plaze zugefügt; viele Häuser, die bisher geachtet dagestanden und 2 oder 3 Millionen Vermögen besaßen, haben Alles verloren; die Banken hüben große Summen ein, ein Wechselagent verlor über 2 Millionen Francs. Zahlreiche Zahlungseinstellungen, unter denen die eines Großhändlers in Colonialwaaren und eines Wechselagenten als besonders erheblich zu verzeichnen sind, erfolgten und weitere werden befürchtet. Das Haus Vandertaelen allein hat 4 Millionen Passiva, denen 1 Millionen Francs als Activa gegenübersteht. Es wäre zu wünschen, daß diese traurigen Vorgänge endlich eine heilsame Warnung ausüben. Bei dieser Gelegenheit ist anzuerkennen, daß die belgische Regierung endlich gegen das Hazardspiel in den belgischen Seebädern Diende und Blantzenberghe, in denen bisher skandalöse Spielhöllen zur Ausbeutung der Badegäste ihr Wesen trieben, einschreitet. Der Justizminister hat die Staatsanwaltschaft angewiesen, in beiden Bädern vom Juni bis October weder in den öffentlichen Localen noch in den Privatlokalen irgend ein Hazardspiel zu dulden.

Großbritannien.

London, 30. März. [Wettbootsfahrt.] Die Theilnahme des Publikums an der heutigen Wettbootsfahrt der Universitäten Oxford und Cambridge auf der Themse war größer, als in den letzten Jahren. Leider fehlte Sonnenschein und Frühlingspracht welche einem derartigen Schauspiel erst richtiges Colorit und Stimmung verleihen, und der düstere Himmel schien gar nicht abgeneigt, in Gestalt eines Hagregens das von Tausenden sehnsüchtig erwartete Ereigniß zu stören. Die Wetten, welche wenigstens heutigen Tages wohl ein gutes Theil des Interesses der Menge an der Bootsfahrt ausmachten, waren diesmal meist zu Gunsten von Cambridge abgeschlossen, welches, wie die letzten drei Jahre, dem auch mit vier Bootlängen den Sieg davontrug. Zum ersten Male in der Geschichte der Wettfahrt bestand die Mannschaft des Cambridge-Bootes aus genau denselben Rudern, wie im Vorjahre.

Amerika.

[Die längst beabsichtigte Russificirung der Universität Dorpat] wird nunmehr bei der dortigen juristischen Facultät beginnen. An letzterer soll, wie bereits gemeldet, die russische Unterrichtssprache eingeführt werden, wenigstens zunächst in einigen Fächern, was natürlich auf Kosten deutscher Lehrstühle geschehen wird, während gleichzeitig noch verschiedene anderweitige Veränderungen aus Rücksicht auf die bevorstehende Einführung der russischen Gerichtsordnung getroffen werden. Aus dem amtlichen „Rundschreiben für den Dorpater Lehrbezirk“ ersieht man, daß fortan in russischer Sprache gelesen werden sollen: russische Rechtsgeschichte (bisher von Prof. Engelmann deutsch gelesen), russisches Staatsrecht, russisches Privatrecht, russisches Strafrecht und Strafproceß und russisches Verwaltungsrecht. Natürlich ist das nur der Anfang, und der Unterrichtsminister Deljanow ist denn auch bereits vom Kaiser ermächtigt worden, solchen Personen, welche sich verpflichten, die Vorträge auf den neu zu errichtenden Lehrstühlen in russischer Sprache zu halten, je 3000 Rubel jährlich für ordentliche und je 2000 Rubel jährlich für außerordentliche Professuren als Gehalt zu bewilligen, denjenigen aber, welche die Vorlesungen auf den bereits bestehenden Lehrstühlen in russischer Sprache halten werden, eine Zulage von je 600 Rubel für ordentliche und von je 300 Rubel für außerordentliche Professuren zu gewähren. Es unterliegt demnach wohl kaum noch einem Zweifel, daß der juristischen Facultät die anderen folgen werden. Man will eben die Dorpater Hochschule, welche den Panславisten als die feste Stütze des Deutschthums längst ein Dorn im Auge war, russificiren und unschädlich machen. Die „Nowoje Wremja“ erklärt bereits offen, man müsse nun schleunigst die „theologische Facultät“ aus dem Universitätsbestande gänzlich ausschließen, weil durch sie der Dorpater Universität ihr germanisirender oder ihr „eng-ostereichischer“ Charakter aufgedrückt würde. Man dürfe es nicht außer Acht lassen, daß, wie sehr man auch immer die juristische Facultät in russischem Sinne umwandeln möge, dennoch die anderen deutschen Facultäten, und ganz besonders die theologische, eine scharfe „ostereichische“ Rückwirkung ausüben würden. Aber nicht nur der Universität, sondern auch den Schulen will man jetzt zu Leibe gehen. Der Dorpater Curator hat bereits in einem Rundschreiben erklärt, daß diejenigen Mittelschulen, welche den russischen Sprach-

unterricht nicht einführen, ihre wichtigsten Berechtigungen verlieren müßten, und daß er bei dem Minister wegen Einführung der russischen Unterrichtssprache in allen Lehranstalten, auch in den Privatlokalen, bereits vorstellig geworden sei. Das heißt also einfach: russische Schulen oder gar keine.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 2. April.

Aus dem neuesten Hefte der „Breslauer Statistik“ entnehmen wir in Bezug auf die Verhältnisse der während des Jahres 1887 in und aus Breslau Zu- resp. Abgezogenen folgende allgemeine interessante Angaben:

Die meisten wandernden Personen, sowohl bei beiden Geschlechtern wie in beiden Berichtsjahren, stehen im productiven Alter von über 15 bis 70 Jahren; da jedoch der Abzug in dieser Gruppe um 2,3 bis 3,6 pSt. größer ist als der Zugang, so gehört der in Breslau verbleibende Wanderungsüberschuß hauptsächlich den im unproductiven Alter stehenden Personen, den bis 15 und über 70 Jahre alten Ernährten an. Von den Zugezogenen des Jahres 1887, unter denen rund ein Achtel geborene Breslauer waren, kamen 77,1 pSt. aus Schlesien, und von den nach auswärts Abgezogenen, unter denen die geborenen Breslauer mehr als ein Siebentel ausmachten, gingen 64,7 pSt. wieder in dieselbe Provinz. Aus dem Auslande kamen 1513 Personen nach Breslau und 1519 zogen von hier aus dorthin, darunter 711 nach Oesterreich-Ungarn, 305 nach Rußland, 300 nach Amerika. Unter den Berufsgruppen, welchen die An- und Abgezogenen angehörten, nehmen Diensthöten, Tagelöhner, Arbeiter und Gewerbegehilfen, also unselbständige Personen, mit 74,8 pSt. beim Zugang und 70,5 pSt. beim Abzug die erste Stelle ein; sie machen also auch den größten Theil des hier verbleibenden Wanderungsüberschusses aus.

Die Zahl der durchreisenden, polizeilich gemeldeten Fremden betrug 104 480, war also um etwas über 1000 Köpfe größer als 1886, ohne indeß die Höhe von 1885 zu erreichen. Im Verhältniß zur mittleren Bevölkerung ist (mit 343 %) sowohl gegen 1886 (344) wie gegen den Durchschnitt des Jahres 1881/85 (345) ein Rückgang zu verzeichnen. Die meisten Fremden wurden im October (11 053), die wenigsten im Februar und December (7069 bzw. 7086) gemeldet. Durchschnittlich entfielen auf den Monat 8707, auf den Tag 286 gegen 8621 bzw. 283 im Vorjahre.

Im Jahre 1887 wurden in Breslau 2829 Ehen geschlossen oder 93 auf 10 000 Köpfe der mittleren Bevölkerung. Gegen 1886 hat sich die absolute Zahl um 10% die relative um 0,2 % erhöht; das sehr niedrige Durchschnitts-Ergebniß des Jahres 1881/85 ist sonach um ein Geringes überholt. Unter 1000 Eheschließungen waren 843 solche von Junggeheilen, 132 von Wittnern und 18 von geschiedenen Männern, 901 von Jungfrauen, 82 von Wittnen und 17 von geschiedenen Frauen. Die Ehen zwischen Junggeheilen und Jungfrauen, deren 2223 im Berichtsjahre geschlossen wurden, machten 78,6 pSt. aller Eheschließungen aus, gegen 77,9 pSt. im Vorjahre und 78,1 pSt. im Durchschnitt der Jahre 1881/85, sie sind also häufiger geworden. Unter den 2829 Eheschließungen waren 1015 oder 35,9 pSt. zwischen Angehörigen verschiedener Bekenntnisse, darunter 483 Mischehen zwischen evangelischen Männern und katholischen Frauen, 514 zwischen katholischen Männern und evangelischen Frauen, 3 zwischen christlichen Männern und jüdischen Frauen und 8 zwischen jüdischen Männern und christlichen Frauen. Unter den 2697 von evangelischen und katholischen Männern und Frauen geschlossenen Ehen waren insbesondere 997 oder 37,0 pSt. Mischehen gegen 35,9 pSt. im Vorjahre und 37,2 pSt. im Jahresmittel 1881/85. Ehen zwischen Blutsverwandten kamen 20 vor, und zwar 16 zwischen Geschwisterkindern und 4 zwischen Onkel und Nichte. Unter Vorbehalt einer späteren Reduktion der Eheschließenden nach dem Alter auf die betreffenden Altersklassen der Bevölkerung wird nachstehend der verhältnismäßige Antheil an den Summen der Eheschließenden

berechnet. Im Jahre 1887 kamen Eheschließungen zwischen unter bzw. bis 20 Jahre alten Männern und gleichalterigen Frauen 1, und älteren (20—30 Jahre alten) Frauen ebenfalls 1 vor; Heirathen zwischen über 40 bis 60jährigen Männern und unter bzw. bis 20jährigen Frauen waren 4 zu verzeichnen. Ueber 60 Jahre alte Frauen traten zweimal in den Ehestand, einmal mit einem 40 bis 50 Jahre alten, das andere Mal mit einem 50 bis 60 Jahre alten Manne. Nach dem Berufe überwiegen bei den Frauen die Diensthöten und Personen ohne bestimmten Beruf mit je einem Drittel und die Angehörigen der Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe (Näherinnen, Schneiderinnen, Wäscherinnen u.) mit einem Fünftel. Bei den heirathenden Männern sind alle Berufsgruppen vertreten, am stärksten die Industrie im engeren Sinne mit 1352 Personen oder 47,7 pSt. und Handel und Verkehr (einschl. Gast- und Schankwirtschaft) mit 641 Personen oder 22,7 pSt. Nach der socialen Stellung überwiegen auch hier bei beiden Geschlechtern die Unselbständigen, nämlich die Gehilfen, Gesellen, Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Diensthöten u. s. w., auf welche beim männlichen Geschlechte 1873 Köpfe oder 66,2 pSt., beim weiblichen 1834 Köpfe oder 64,8 pSt. entfielen, während die Selbständigen in Besitz, Beruf und Erwerb, Rentner und Pensionäre u. nur 16,2 bzw. 1,2 pSt. der Eheschließenden ausmachten.

* Im Lobetheater wird morgen, Mittwoch, die Operette „Orpheus in der Unterwelt“ noch einmal wiederholt. Vorbereitet wird das Benefiz für Herrn Capellmeister Witt, welcher die hier in voriger Saison als Novität gegebene Operette „Das verwunschene Schloß“ gewählt hat. Die Operette wird mit ganz besonderer Sorgfalt einstudirt.

* Der „Neue Wahl-Verein“ hat auch in diesem Jahre ein Zeugniß seiner patriotischen Gesinnung durch die Veranstaltung einer Feier zu Ehren des Reichstanzlers, der am 1. d. M. seinen Geburtstag hatte, abgelegt. Die Feier fand im Hotel de Silésie statt, wie das Organ der hiesigen Cartellparteien behauptet, unter großer Theilnahme der „national gemüthlichen“ Kreise Breslaus. Es wurden Neben gehalten und patriotische Gedächtnisse declamirt, sowie verschiedene Lieder gesungen. Die Festrede hatte Herr Professor Freiherr von Stengel gütigst übernommen. In derselben wurde der Reichstanzler als Leiter der auswärtigen Politik gefeiert; ferner gab sich Herr von Stengel große Mühe, zu beweisen, daß der Reichstanzler in der inneren Politik „ebenso groß sei wie als Diplomat“, was sich besonders in seinem Einflusse auf „eine gesunde Entwicklung unserer parlamentarischen Verhältnisse“ zeige. Endlich betonte der Redner seinen Zuhörern noch die gewis von Bismarck's entschiedensten Gegnern nicht bestrittene Thatsache, der Fürst sei ein „deutscher“ Mann; „deutsch bis zu seiner Kneipenmüthlichkeit und seiner Vorliebe für lange Pfeifen“. Es wurde beschlossen, ein Telegramm an den geburtsstagsfeiernden Reichstanzler abzuschicken. Die Idee dazu war von Herrn Regierungsrath und Hausbesitzer Frank ausgegangen.

* Versammlung schlesischer Katholiken. Nach einer Mittheilung der „Oberh. Volksz.“ wird beabsichtigt, in diesem Jahre im Sommer die Versammlung schlesischer Katholiken zu Ratibor abzuhalten.

* Postfrachtkübel nach Amerika. Am 1. April trat für Postfrachtkübel nach den Vereinigten Staaten von Amerika bei der Beförderung über Bremen oder Hamburg ein ermäßigter Tarif in Kraft. So wird ein Paket von 5 kg aus Berlin nach Newyork, für welches bisher 6,50 Mark Porto zu entrichten waren, hinfür nur noch 5,30 M. kosten. Auch die zu Lasten des Empfängers in Anschlag kommenden Zollhaus- und Expeditionskosten in Newyork haben eine, zum Theil recht erhebliche Herabsetzung erfahren. Während beispielsweise diese Kosten bei einem Zollpflichtigen, der Einzelclarirung nicht unterliegenden Paket im Werthe von 100 M. bisher auf 6 M. sich beliefen, wird künftig ein Betrag von nur 2 M. berechnet werden.

≡ Besitzveränderungen. Freiburgerstraße Nr. 42, Verkäufer: Kaufmann und Holzgroßhändler Josef Abzameck; Käufer: Kaufmann Gustav Hansjäger. Alsbücherstraße Nr. 10, Verkäufer: Kaufmann und Weinbändler Julius Koller; Käufer: Kaufmann und Papierhändler Max Reimann. Neuschloßstraße Nr. 15, Reußenhofe Nr. 30 und Neue Weltgasse Nr. 3, Verkäufer: Breslauer Disconto-Bank; Käufer: Specereiaaarenhändler Reinhold Vogt. Oplauerstraße Nr. 34, Verkäufer: Kaufmann und Schuh- und Stiefelfabrikant Ferdinand Jungler; Käufer: Kaufmann Franz Erbe und Wilhelm Kalinke. Tauenhienstraße Nr. 54, Verkäufer: Kaufmann A. Plaschka; Käufer: Gutsbesitzer Neustadt. Sternstraße Nr. 20, Verkäufer: Kohlenbändler G. Lorke; Käufer: Breslauer Consum-Verein. Sedanstraße Nr. 7, Verkäufer: Restaurateur Großer; Käufer: Frau Particulier Döft. Gräblichnerstraße Nr. 64, Verkäufer: Kaufmann Abend; Käufer: Gastwirth Rudolf Breyer. Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 18/19 „zu den vier Linden“, Verkäufer: Gastwirth Rudolf Breyer; Käufer: Kaufmann Abend.

leicht ganz ohne seinen Willen von Seiten einiger Bewunderer des Gemäldes gesehen ist. Von Keller ist der dargestellte Gegenstand einfach als „Kaiser Wilhelm, der siegreiche Gründer des Deutschen Reiches“ bezeichnet.

Haben wir uns nun so über das allegorische Element des Gemäldes als über ein Hinderniß eines reinen, unmittelbaren, packenden Eindrucks ausgesprochen, so können wir um so unparteiischer über die großen technischen Vorzüge des Werkes uns auslassen. Und das ist keine Frage: in Bezug auf Composition, auf farbige Wirkung und auf die technische Behandlung im Einzelnen kann das in seinen Abmessungen ungewöhnlich große Bild mit jedem der bekannteren „Sensationsbilder“ wetteifern, die in den letzten Jahren die Ausstellungssäle des In- und Auslandes durchwandert haben. Kaiser Wilhelm, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl, Fürst Bismarck, Moltke und Roon, die die große Hauptgruppe der Composition bilden, sind in einer ihrer Bedeutung durchaus angemessenen Auffassung vor uns hingestellt worden; die trefflich modellirten weiblichen Gestalten, welche das Bild in seinem oberen Theile vervollständigen, athmen Schönheit und Leben; die Lichtfülle, welche sich über die Scene ausbreitet, bringt die Harmonie der farbigen Abstimmung aller Theile des Riesengemäldes glänzend zur Geltung. Auch die vier Rosse, welche den goldenen Siegeswagen des Kaisers ziehen, sind nicht ohne Absicht in prachtvoll weißer Farbe gehalten. Der vorausreitende Herold im stahlblauen Panzer auf dunkelbraunem Pferde, und der Kronprinz, hinter dem Monarchen auf feurigem Rappen einherreitend, geben durch ihre dunkleren Farbentöne das coloristisch wirksame Relief für den strahlenden Mittelpunkt der Gruppe ab. Nach beiden Seiten hin geht also das helle, klare, fast blendende Licht in wärmere Farbentöne über. Wäre das Bild nur unter dem Gesichtspunkte seiner rein malerischen Gesamtwirkung zu beurtheilen, so müßte man es ohne jede Einschränkung als ein Meisterwerk bezeichnen. Die sorgfältige Durchführung der Einzelheiten bis auf die im Vordergrund niedergelegten Vorbeerkränze sei nach Verdienst hervorgehoben; dabei ist der Vortrag durchweg ein flotter und die sichere Hand des Meisters auf den ersten Blick verrathend.

Herrn Echtenberg sollen wir unsere Anerkennung dafür, daß er, wie die meisten der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete modernen Kunstschaffens, so auch dieses Werk nach Breslau zu bringen vermocht hat, damit sich unser kunstfreundliches Publikum über dasselbe ein eigenes Urtheil bilden könne.

Aus Wissenschaft und Leben.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so hat uns der asiatische Fremdling, das Steppenpflanz, wieder verlassen. Die oft erwähnten Befreiungen zu seinem Schutze haben allerdings bewirkt, daß es nicht in dem Maße verfolgt worden ist, wie es sonst wohl der Fall ge-

wesen wäre. Trotzdem scheint es nicht zum Brüten gekommen zu sein. Aus Deutsch-Krone wird den „Veröffentlichungen des westpreussischen Provinzial-Museums“ geschrieben: „Trotz vielfacher Recherchen habe ich nicht in Erfahrung bringen können, daß irgendwo ein junges Thier beobachtet worden sei. Während die Steppenpflanz sonst um Mitte September bis Ende October ihre Rückreise auszuführen pflegen, sind diesmal noch im November und December zahlreiche Vögel hier gewesen und ein altes Männchen ist sogar noch am 12. Februar er- unweit Danzig gefangen worden. Es scheint, daß die hiesigen Verhältnisse ihnen auf die Dauer nicht zusagen, und man kann wohl annehmen, daß sie jetzt, mit etwaiger Ausnahme von wenigen versprengten Exemplaren, aus Europa völlig verschwunden sind. Radde schrieb mir schon am 6./18. September pr., er glaube nicht, daß sich der Vogel hier längere Zeit halten werde, denn es fehle ihm die räumliche Weite und Einsamkeit, überdies das Lieblingsfutter, welches in dem Samen und jungen Trieben diverser Salsola- und Salicornia-Arten besteht. Wie sich aus der Untersuchung des Kropfinhalts ergeben, haben sich die Hühner hier vornehmlich von den Samen und jungen Pflanzen des weißen Klees ernährt, dann fanden sich aber auch Weizen- und Roggenkörner und andere Samen vor. Altum fand 1863 in dem Kropf der auf Vorkum erlegten Thiere vornehmlich Samen und Früchte von Schoberia maritima G. Meyer, Poa distans und Lepigonum maritimum Wahlb. Der Botanische Verein zu Magdeburg hat den Kropfinhalt der Ende Juli 1888 in den Fluren von Schönebeck und Neuhaldensleben aufgefundenen Steppenpflanz zur Ausfaat gebracht und hieraus namentlich Pflanzen von Avena sativa L., Setaria viridis P. B., S. glauca P. B. und Digitaria filiformis Koel. erzogen. Professor Harz in München hat in dem Kropfinhalt eines im December v. J. im Steigerwald erlegten Steppenpflanz hauptsächlich Samen bzw. Früchte von Trifolium pratense L., Chenopodium murale L., Setaria viridis P. B., Silene noctiflora L., S. inflata Sm., Polygonum Convolvulus L., P. lapathifolium L., Atriplex angustifolia Sm., Hordeum distichum L. und Secale cereale L. aufgefunden. Aus diesen Analysen ergibt sich, daß sich das Steppenpflanz auch in Deutschland seine Nahrung unter den Pflanzen der Salz- und Steppenflora gesucht hat; alle obengenannten Gewächse kommen selbst oder in verwandten Formen in den asiatischen Steppen ebenso häufig vor als bei uns.

Ueber die jüngste gefährliche Ballonfahrt des englischen Luftschiffers Percival Spencer in Indien liegt in der „Times“ aus Kalkutta jetzt ein ausführlicher Bericht vor. Vorletzten Dienstag wollte Spencer auf der großen Rennbahn in Kalkutta in einem Ballon aufsteigen und sich dann mittelst eines Fallschirms aus bedeutender Höhe herablassen. Zu dem Schauspiel hatten sich außer dem Vicekönig von Indien, dem Gouverneur von Bengalen und der ganzen vornehmen Welt Kalkuttas Hunderttausende von Eingeborenen eingefunden. Um 6 Uhr Abends nahm Spencer seinen Sitz ein auf der ledernen

Schlinge, welche die Gondel ersetzen sollte, und gab den Befehl zum Loslassen der Taut. Der Ballon wollte indeß nicht in die Höhe steigen, da ihn augenscheinlich der Fallschirm zu schwer machte. Zur Befestigung des Publikums nahm Spencer den Fallschirm von dem Hafen, an dem er hing, und im nächsten Augenblick schwebte der Ballon in der Luft. Zehn Minuten später war er aus dem Gesichtsfeld. Die Volksmenge begann sodann die furchterliche Gefahr zu begreifen, in welcher Spencer schwebte. Der Ballon hatte keinen Ballast oder Anker und besaß kein Ventil. Auch war Spencer ohne einen Apparat, um das Niedersteigen des Ballons zu regeln; er war dünn gekleidet und hatte weder Speise noch Trank mitgenommen. Sein Tod schien unvermeidlich zu sein, aber am Donnerstag Abend ließ per Draht die Meldung ein, daß Spencer glücklich niedergeliegen sei, und am nächsten Morgen kehrte er wohlbehalten nach Kalkutta zurück. Der Ballon hatte eine Höhe von 13 000 Fuß erreicht und begann alsdann allmählig zu fallen. Als er sich dem Erdboden näherte, sprang Spencer herab und besand sich am Donnerstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf einer etwa 40 Meilen von Barasut gelegenen kleinen Insel. Mit Mühe fand er Obdach und Speise und wurde später nach dem in dem civilisirten Theil des Bundes gelegenen Hossainabad befördert. Hätte der Wind ihn nach einer wilderen und entfernteren Gegend getragen, oder wäre er in das Meer hinaus verschlagen worden, was ganz möglich war, so hätte Spencer seine Kühnheit sicherlich mit dem Leben gebüßt.

Ueber den Bedarf der Eisenbahnen an Holzschwellen bringt eine vom französischen Ackerbauministerium herausgegebene Forststatistik interessante Mittheilungen. Derselben ist zu entnehmen, daß in Frankreich die sechs großen Eisenbahn-Gesellschaften allein einen täglichen Bedarf von 10 000, somit einen Jahresbedarf von 3 650 000 Holzschwellen haben. Da aus einem Baume von mittlerer Größe kaum mehr als zehn Schwellen gemacht werden können, so folgt, daß nicht weniger als tausend schöne Bäume täglich allein für den Schwellenbedarf der französischen Eisenbahn-Gesellschaften gefällt werden müssen. Die Vereinigten Staaten brauchen jährlich mehr als 15 Millionen Schwellen, und es ist die Entlozung von 80 000 Hektaren Wald erforderlich, um diesen Bedarf zu decken. Der Gesamtverbrauch der Welt wird auf 40 Millionen Schwellen geschätzt. Daß die riesigen Abholungen der Wälder, welche solcher Art erfolgen müssen, mit den immer häufiger zu beobachtenden Ueberschwemmungen und dem Wechsel der atmosphärischen Bedingungen in den letzten 25 Jahren im Zusammenhang angenommen, wird von der Wissenschaft schon fast als feststehend angenommen. Unter diesen Umständen ist der vom Ingenieur Kayser in der „Deutschen Bauzeitung“ gemachte Vorschlag wohl zu erwägen. Derselbe empfiehlt die Ersetzung der Schwellen durch Würfel aus Cementkunststein, einem unverwundlichen Material, dem man, weil es in Formen gegossen wird, jede Gestalt geben kann, und welches keineswegs theurer zu stehen kommt, als die bisherigen Unterlagen.

Jaquettes,

feine Façons von vorzüglichem Sitz und hochmodernen Stoffen in schwarz und farbig, offeriren wir das Stück 3 Mt., 5 Mt., 7 Mt., 9 Mt., 12 Mt., 15 Mt.

Westen-Jaquettes,

größte Neuheit der Saison, von unerreicht tadellosem Sitz, wahrhaft schneidige Façons, das Stück 12 Mt., 15 Mt., 18 Mt., 20 Mt., 25 Mt. [4135]

J. Glücksmann & Co.,

Breslau, Ohlauerstraße 71/72.

Unsere neueste, reich illustrierte Frühjahrs-Preisliste wird auf Wunsch überallhin versandt.

Bazar Gebr. Taterka, Breslau,

Ring 47, Maschmarktseite.

Zu Beginn der Frühjahrs-Saison erlauben wir uns ergebenst unsere Firma in empfehlende Erinnerung zu bringen. In unserer

Abtheilung für Anfertigung nach Maas

sind die vorzüglichsten Neuheiten der Saison eingetroffen und leisten wir für geschmackvolle, elegante Ausführung und gut passenden Sitz jede Garantie. — In unserer

Abtheilung für fertige Herren- und Knaben-Garderobe

ist unser Personal angewiesen, nur gut passende Anzüge zu verkaufen und alles Nichtpassende ohne Weiteres umzutauschen. — Das Lager enthält:

Fertige Herren-Anzüge . . .	von 27 Mt. an,
Salon-Anzüge in schwarz . . .	40 . . .
Sommer-Paletots	22 . . .
Winter-Paletots	24 . . .
Schlafröcke	16 . . .
Knaben-Anzüge	6 . . .
Knaben-Paletots	6 . . .

Jagdtoppen, Livré-Anzüge, Regenmäntel, Beinkleider, Westen in reichhaltigster Auswahl.



W. SPINDLER

Chemische Waschanstalt.

Reinigung jeder Art

Damen- u. Herrenkleider, Uniformen etc. im Ganzen,

also mit Belassung [2949]

aller Besätze, Borden, Litzen etc.

Breslau,

Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke, N. Schweidnitzerstrasse 16/17.

Färberei.

Damen-Unterkleider

für heutige Toilette an Sitz unübertroffen, für Frühjahr u. Sommer, von 4 Mt. an, [3864]

größte Auswahl am Plage.

H. Wienanz, Ring 31.

Ausstattungs-Möbel

in allen Holzarten zu billigsten Preisen bei

H. Rosenbaum, Kupfer Schmiedestr. 39.

Für alte Möbel zahlt die höchsten Preise. [4791]

Wichtig für Cafetiers, Restaurateure und für jeden Haushalt!

Wir empfehlen

Patent-Wasser-Filtrir-Apparate

in jeder beliebigen Größe und für jede beliebige Leistung, daher vom Betriebe für Haushaltungen angefangen bis zum Fabrikbetriebe. [4159]

Ein kleiner Handhabungs-Filtrirapparat, welcher in unmittelbare Verbindung mit der Wasserleitung der Küche gebracht ist und **crystallblankes Wasser** giebt, ist während der üblichen Bureaufunden bei uns im Betriebe zu besichtigen.

Drost & Schulz,

Specialgeschäft für Verwerthung und Vertretung von Patenten, Am Oberschlesischen Bahnhof 29.

S. Schuckert, Zweig-Niederlassung, Breslau,

Uferstrasse 4/5. für Schlesien und Posen. Uferstrasse 4/5.

Ausführung elektrischer Beleuchtungs-Einrichtungen jeder Art und Größe.

Elektrische Kraftübertragung. Elektrische Eisenbahnen.

Einrichtungen für Galvanoplastik und Metallurgie.

Prospecte und Kostenanschläge auf Wunsch gratis. [0227]

Marienburger Geld-Lotterie.

Loose à 3 Mk., Antheil à 1,50, Antheil à 1,00. Porto u. Liste 20 Pf. extra (auf je 10 Stück 1 Freilos) empfiehlt [4167]

Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring Nr. 44.



Franz Christoph's



Fußboden = Glanzlack,

geruchlos und schnell trocknend,

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Delfack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. [1523]

Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag.)

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in Breslau bei:

Diegel & Riemeyer, Catharinenstr. 4. — Robert Dzialis, Nicolaistr. 63 b. — E. G. Schwarz, Ohlauerstr. 4. — A. Stajed, Neue Graupenstr. 16. — Winkler & Jaedel, Schmiebedrücke 57.

Soeben erschien:

Julius Gesellhofen,

Am Webstuhl der Zeit.

Poesken aus dem modernen Leben.

Preis: elegant gebunden 3,00.

Vorrätig in [4162]

Trewendt & Granier's

Buch- & Kunsthandlung

(Bernh. Hirsch).

F. Welzel,

Nr. 42, Ring Nr. 42,

Ecke Schmiebedrücke, 1. St.,

empfehlen sein reichhaltiges Lager

nach neuesten Systemen gebauter

Pianos u. Flügel

in anerkannt vorzüglicher Güte

zu billigsten Fabrikpreisen.

Gute gebrauchte Instru-

mente sind stets vorrätig.

Ratenzahlungen angenommen.

Herz & Ehrlich

empfehlen

zum Quartalswechsel

H&E



Eiserne Bettstellen

gew. Klappbettstellen v. 5,00 Mt. an.

do. m. Spiral-Matr. - 7,50 - -

Matratzen hierzu - 5,50 - -

Kinder-Bettstellen,

Seiten m. Schnur beslochten,

zum Herunterlassen, v. 14,00 an.

Waschtische

v. 1,65 M. an,

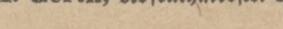
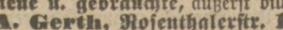
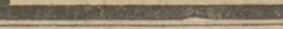
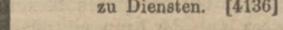
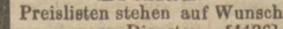
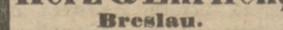
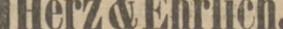
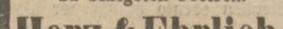
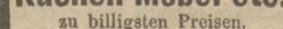
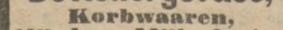
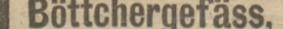
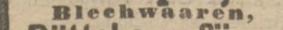
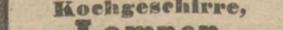
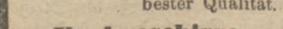
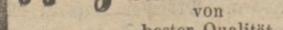
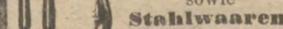
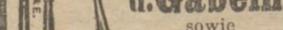
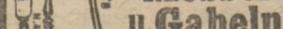
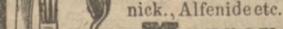
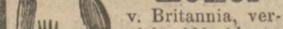
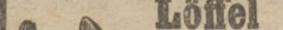
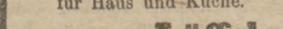
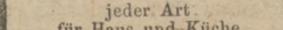
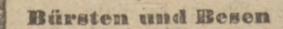
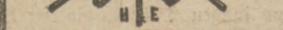
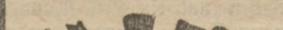
Garnituren

und Eimer

hierzu von Porzellan,

Blech, emailirt etc.,

in grösster Auswahl.



Schutzmarke.



Den

besten

Thee,

sowohl chineischen als indischen, liefern

R. Seelig & Hille,

Thee-Importeure, Berlin-Dresden.

In Originalpacketen zu haben bei:

F. Eckert, Freiburgerstr.

Herm. Elsner, Carlsplatz.

Herm. Enke's Nachf., Taubenstr.

Ed. Fache, Gräbischnerstr. 38a u.

Holteistr. 14a.

Herm. Gude's Nachf., Klosterstr.

Jul. Heider, Nicolaistr. 22.

E. Hiescher, Neuschest. u. Neue

Taschestr.

E. Huhndorf, Schmiebedrücke u.

Neue Schweidnitzerstr.

A. Kirtzel, Paulinenstr. 7.

Herm. Kohn, Gneisenauplatz.

M. Kurzynski, Neue Taschestr.

Jos. Lux, Matthiasplatz 1.

Br. Nierling, Friedr.-Wilhelmsstr.

F. A. Paul, Taubenstr.

E. Poetschulat, Einhornstraße, Ecke

Ritterplatz.

Fr. Pohl's Nachf., Kaiser-Wilhelmsstr.

J. G. Scholz, Lessingstr. 1 und

Ohlauerstr. 26.

A. Spiller, Trebnitzerstr.

S. Sternberg, Neuschest.

[1326]

E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt,

Ohlauerstraße.

Herm. Straka, Am Rathaus 10.

A. & E. Strauss, Klosterstr. u.

Uferstraße.

Theod. Thielisch, Scheinigerstr. 12.

Oswald Thomas, Friedrich-

Wilhelmsstraße.

Ernst Wiehle, Kupfer-Schmiedestr.

Arthur Scholtz in Dels.

Max Dietrich, Bernstadt.

Hugo Banke, Ranslau.

R. Wechmann, Ranslau.

Rud. Lipinski, Steinau.

J. Oleynik, Kreuzburg.

A. Neumann, Kreuzburg.

L. Greinert, Rosenbergr.

Carl Krakoska, Rosenbergr.

V. Saffan's Wwe., Tarnowitz.

Vincent Krahl, Beuthen.

Ed. Rudzik, Beuthen.

M. Sachs, Königshütte.

P. J. Urban & Söhne, Trebnitz.

Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Mit zwei Beilagen.

Die Ärztekammer der Provinz Schlesien hielt ihre vierte Sitzung am 31. März im Sitzungssaal des Oberpräsidialgebäudes ab. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden, Geheimraths Förster, nahm die Ärztekammer ein Referat über die vom Herrn Cultusminister erforderte gutachtliche Aeußerung, betr. die Errichtung von Wöchnerinnen-Asylen, entgegen. Die Ärztekammer der Provinz Sachsen hatte den Gegenstand der Wöchnerinnenasyle besonders aus dem Grunde angeregt, daß in den Wochenstuben der ärmeren Volksklassen eine strenge Antisepsis nicht durchzuführen und daß die Errichtung solcher Asyle auch im Interesse der Fortbildung der Hebammen wünschenswerth sei. Das Gutachten sollte sich über das Bedürfnis, die Zweckmäßigkeit und die Ausführbarkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen, wie über die Veranstaltung sonstiger zweckdienlicher Einrichtungen, beziehentlich Organisationen der Wöchnerinnenpflege verbreiten. Nach eingehender Debatte sprach die Ärztekammer ihre gutachtliche Meinung dahin aus, daß für Schlesien sich das Bedürfnis nach Wöchnerinnenasylen nicht überall so erkennen gegeben habe, daß deren Einrichtung und Fortführung aber in den meisten Fällen außerordentlich wünschenswerth sei, daß dieselben sich womöglich an bestehende Krankenhäuser anlehnen, unter Umständen aber selbstständig errichtet werden sollten, und daß sie als communale Veranstaltungen den städtischen Behörden, beziehentlich den Verwaltungen der Provinzial- und Kreisbehörden unterstellt werden sollten. Es sei dabei die Mitwirkung von Vereinen oder die Privatwohlfahrtigkeit nicht auszuschließen. Die Wöchnerinnenasyle wurden insbesondere als sehr geeignet für Fortbildungs- und Wiederholungskurse der Hebammen erachtet.

Der zweite Gegenstand der Beratungen betraf die Vorsorge gegen die Verbreitung ansteckender Krankheiten. Eine ausführliche Denkschrift, deren Inhalt von dem Herrn Referenten eingehend erörtert wurde, soll nach Beschluß der Versammlung unter unerheblichen redactionellen Aenderungen als Begründung einem an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten zu richtenden Gesuche beigefügt werden, der Erlass eines allgemeinen Volkserziehungsgesetzes in Verbindung mit der obligatorischen Leichenschau sei möglichst zu beschleunigen, und bis zu dessen Einführung seien Maßregeln zu veranlassen, welche geeignet sind, der stetig wachsenden Verbreitung der Diphtheritis wirksam entgegenzutreten. Die Denkschrift enthält außer einem ausführlichen statistischen Material einige Grundzüge sowohl für ein Leichenschaugesetz, als auch für eine Aenderung des Meldegesetzes. Sehr speciell wird in dieser Beziehung auf die Verhältnisse der Hauptstadt der Provinz hingewiesen. Die Denkschrift wurde einstimmig genehmigt.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung bezog sich auf die ministerielle Verordnung vom 19. Januar 1888, die Aufnahme von Geisteskranken in die Privat-Irrenanstalten betreffend. Die ministerielle Verordnung verfügt, daß Privat-Irrenanstalten ohne Zeugnisse, welche von einem Physikus ausgestellt sind, lediglich auf privatarztliche Motivierung Geisteskranker nicht aufnehmen dürfen. Der Referent betonte, daß durch diese Verordnung ein nicht unerhebliches Mißtrauen sowohl gegen die Privat-Irrenanstalten, wie gegen die praktischen Ärzte hervorgerufen werde, und daß die Privatärzte nicht ohne eine gewisse Berechtigung in diesem Erlaß einen Zweifel an ihrer Zuverlässigkeit sehen können. Der Referent constatirte dabei wiederholt, daß in ganz Deutschland auch nicht ein einziger Fall, trotz der regierungsmäßig sowohl wie von Vereinen der Irrenärzte vorgenommenen Enquêtes, habe nachgewiesen werden können, in welchem eine Person widerrechtlich in einer Irrenanstalt zurückgehalten worden wäre. Referent beantragte, die Kammer wolle bei dem Herrn Minister dahin vorstellend werden, eine Aenderung dieser Verordnung herbeizuführen. Drei Mitglieder der Kammer, welche gleichzeitig beamtet sind, erklärten zu Protokoll, daß sie sich dieser Eingabe nicht anzuschließen vermöchten. Der Antrag des Referenten wurde von den übrigen Kammermitgliedern, 17 an der Zahl, einstimmig angenommen.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung sollte eine von der westpreussischen Ärztekammer entworfene Medicinaltaxe sein. Ehe noch der Referent auf die Einzelheiten der Medicinaltaxe eingehen konnte, wurde die principielle Frage aufgeworfen, ob es denn im Interesse der Aerzte liege, überhaupt an eine Taxe gebunden zu sein, und ob es sich nicht viel mehr empfehlen würde, endlich die Aufhebung der aus den Jahren 1815 und 1823 herkommenden, zur Zeit noch zu Recht bestehenden Taxe für Medicinalpersonen, welche natürlich nach keiner Richtung mehr auf die gegenwärtigen Verhältnisse paßt, zu erwirken. Bei der großen Tragweite dieses in die materiellen Interessen der Aerzte tief einschneidenden Gegenstandes und bei dem umfangreichen Inhalt einer neu zu formirenden Taxe, deren es in den verschiedenen Ländern des Deutschen Reichs außerordentlich verschiedene giebt, erschien es bei der bereits weit vorgeschrittenen Zeit unmöglich, den Gegenstand zur Erledigung zu bringen. Es wurde keine Vertagung auf die nächste Kammer Sitzung beschlossen und der Termin für diese auf den 23. October anberaumt. Die Sitzung, welche um 12 Uhr begonnen hatte, wurde um 5 Uhr geschlossen. Die Kammermitglieder vereinigten sich in der Weinhandlung von Hansen zu einem gemüthlichen Mittagbrot.

Neue Niederlassung. Der Cultusminister und der Minister des Innern haben genehmigt, daß in Stubendorf, Kreis Groß-Strehlitz, eine neue Niederlassung der Genossenschaft der grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth aus dem Mutterhause zu Reife behufs Ausübung der Krankenpflege errichtet werde. Die Niederlassung soll aus drei Schwestern bestehen und in diesem Frühjahr in dem zu diesem Zwecke von der Gutsbesitzerin, Frau Gräfin Strachwitz auf Stubendorf, hergerichteten Hause Aufnahme finden.

Das Sommerfest der Kinder ist durch die Einwirkung der Schule in diesem Jahre auf ein verhältnißmäßig geringes Maß eingeschränkt worden. Nur sehr vereinzelt fanden sich kleine Trupps von Kindern, welche von Haus zu Haus zogen, um ihr Lieblingsspiel aufzuführen und die üblichen „Mehlweiser“ dafür in Empfang zu nehmen. Die alte Sitte scheint durch das Einschreiten der Schuldeputation nunmehr, gewiß zum großen Leidwesen der Kinder aus den ärmeren Klassen unserer Bevölkerung, auf den Aussterbepfad geleitet zu sein.

Löwenberg, 1. April. [Wahl. — Kaiser Friedrich-Denkmal.] An Stelle des nach Weimar berufenen städtischen Bauverwalters Mühlstein ist seitens der hiesigen städtischen Behörden der königliche Bauverwalter Kaufe aus Hirschberg gewählt worden. Derselbe wird bereits mit Beginn des neuen Quartals sein Amt übernehmen. — Zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal-Baufonds fand gestern Abend im Saale des Kreisständehauses, dem ehemaligen städt. Concertsaale, ein Concert statt. Unter den Mitwirkenden zeichnete sich besonders Fräulein Lise Litz aus.

H. Sainau, 30. März. [Communales.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, noch einen zweiten Wasserleitung von den Michelsdorfer Quellen nach der Stadt zu legen, um dem zeitweiligen Wassermangel abzuhelfen. Die Kosten, welche auf 50 000 M. veranschlagt sind, sollen aus den Ueberüberschüssen des Sparcassen-Reservefonds entnommen werden. Ferner lag ein Antrag vor, die hiesige Fortbildungsschule, welche bisher eine facultative war, vom 1. Juli cr. ab in eine obligatorische umzuwandeln. Die Schule soll fünf Klassen erhalten, und sämtlichen hiesigen jungen Leuten bis zu 18 Jahren soll die Verpflichtung zum Besuch derselben auferlegt werden. Die Kosten sind auf 1500 M. veranschlagt, wovon voraussichtlich 650 M. der Staat übernimmt. Im Princip erklärte sich die Versammlung mit der Reorganisation einverstanden, doch wurde die Vorlage, nach welcher der Unterricht Deutsch, Rechnen, Geschichte, Geographie, Physik, Zeichen umfassen soll, erst einer Commission zur Vorberathung überwiesen. — Beschlossen wurde ferner, als

Schlachthofinspector einen Thierarzt anzustellen, mit einem Gehalt von 1500 M. jährlich, nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Dem städtischen Musikdirector Wilke wurde die jährliche Subvention von 750 M. auf 1000 M. erhöht.

Sprottau, 29. März. [Kreisstag. — Verlegung des Regimentsstabes.] Der gestern zusammengetretene Kreisstag erklärte die Wahl des Brauereibesizers Kreibitz-Johndorf wegen vorgekommener Formfehler für ungültig. Der Antrag des Kreis-Ausschusses auf Uebernahme der vollen Beiträge, welche für die Hauswärtler zur gemeinsamen Orts-Krankenkasse zu zahlen sind, auf den Kreisfonds wurde genehmigt und 200 Mark in Tit. II A der Ausgabe neu eingestellt. Dem Rentanten der Kreis-Sparcasse wurde für die Rechnungen der Kreis-Sparcasse im Kalenderjahr 1888 Decharge erteilt, und die Erhöhung des Gehaltes des Kreis-Sparcassen-Controleurs auf 450 M. pro anno vom 1. Januar d. J. ab genehmigt. Der Kreisstag ertheilt Kenntniß über die Ergebnisse der Erfindungen, welche zufolge des Kreisstags-Beschlusses vom 20. Dec. v. J. bei den Verwaltungen derjenigen Kreise eingezogen worden sind, in welchen eine Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter bereits besteht. Der Kreisstag stellte sodann den Etat der Kreis-Communal-Kasse für das Etatsjahr vom 1. April 1889 bis ult. März 1890 fest. Dieser Etat beruht sich in Einnahme und Ausgabe auf 150 667,08 M. Die im Etat festgesetzten Ausgaben betragen 74 678,75 Mark gegen 75 560 Mark des Vorjahres. Kreis-Communal-Einnahmen 1630 Mark, Kreis-Strassenbauten 4230 M., Unterhaltung der Chaussees des Kreises 32 080 Mark, Kreis-Krankenhause 6780 M., Kreis-Invaliden-Stiftung 505 M., Kreis-Ausschuß- und Amts-Verwaltung 16 400 M., für allgemeine Zwecke 2950 M. Der dem Kreise nach dem Gesetze vom 14. Mai 1885 zu überweisende Betrag aus den landwirtschaftlichen Böden ist für das Etatsjahr auf rund 26 000 M. angenommen worden; hiervon sollen Verwendung finden: 8000 M. zur Deduction der ersten Hälfte der Provinzialabgaben und der Kosten des Landarmenwesens, 8000 M. zur außerordentlichen Amortisation der Kreis-Obligationen-Anleihen und 10 000 M. zu unvorhergesehenen Ausgaben nach Maßgabe der hierüber dem Kreisstage vorzubehaltenden Beschlüsse. Bürgermeister Besche-Sprottau stellte den Antrag, von der letztgenannten Summe noch einen Theil zur Deduction der Provinzial-Abgaben und der Kosten des Landarmenwesens zu verwenden. Dieser Antrag wurde zur Zeit abgelehnt, dagegen der des Grafen Stojch-Hartau angenommen, laut welchem der Kreis die Verzinsung der von der Provinzial-Hilfskasse gewährten 4 1/2 procentigen Darlehne zu 3 1/2 Procent nachzulegen soll. Zu Vertrauensmännern in den Ausschuß zur Bildung der Jahresliste der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1890 wurden gewählt: Graf Stojch, Bürgermeister A. D. Schenkemeier, Bürgermeister Wadwis, Nittergutsbesitzer Metbner, Gutsbesitzer Röhig, Gemeindevorsteher Fehner und Gemeindevorsteher Rißmann. — Sicherem Vernehmen nach erfolgt die Verlegung des Stabes des Feld-Art.-Regts. von Bobbielski (Nieder-schlesisches) Nr. 5 von hier nach Slogau am 31. März cr.

Striegau, 1. April. [Eröffnung des Schlachthauses. — Vortr.] Heute Nachmittag wurde das aus Communalmitteln errichtete neue Schlachthaus der öffentlichen Benutzung übergeben. Zu diesem für die Stadt Striegau immerhin wichtigen Ereignisse hatten sich die Mitglieder des Magistrats und des Stadiverordneten-Collegiums, die Vertreter der Fleischer-Zunft u. eingetunden. Bürgermeister Werner hielt eine Ansprache, bei deren Schluß er ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Zum Schlachthausmeister wurde Fleischermeister Frenzel ernannt. Nach dem officiellen Acte der Eröffnung erfolgte ein Rundgang durch die verschiedenen Gebäude und Räume des Schlachthofes. Letzterer liegt im Nordosten der Stadt auf der Feldmark Alt-Striegau. Die Entfernung von der nächsten Straße (Striegau-Maltzcher Chaussee) beträgt 172 Meter, in welcher Länge eine neue Straße und eine Gasrohrleitung hergestellt werden mußte. Von den nächsten Wohngebäuden ist die Schlachthausanlage 290 M. entfernt. Der Vorplatz ist 1492 qm groß und auch zur Abhaltung von Schlachthausmärkten geeignet. Das eigentliche Schlachthaus-Terrain hat eine Größe von 5769 qm. Dasselbe umfaßt vier Gebäude: 1) das Schlachthaus, 2) ein Stallgebäude, 3) ein Wohngebäude und 4) die Senkgrubenanlagen. Das Schlachthaus enthält einen Schlachtraum für Rinder, Kälber und Hammel, sowie einen besonderen Schlachtraum für Schweine. Außerdem ist ein Raum für die Kadbaunenwäsche und eine Maschinenhalle zur Aufstellung eines Gasmotors und eines Heißwasserkessels eingerichtet. Die Reinigung der betreffenden Räume erfolgt durch eine Wasserleitung, die Beleuchtung durch Gas. Im Stallgebäude sind außer den Räumen für die verschiedenen Schlachthiere noch Ställe zum Einstellen der Pferde von den Fleischern, sowie die Kohlen- und Holzräume angebracht. Ein eigener Stall und eine besondere Abtheilung ist für krankes Vieh bestimmt. Im Wohngebäude ist außer der Wohnung für den Schlachthausmeister ein Bureau, sowie ein Zimmer für die Fleischbeschauer eingerichtet. Sämtliche Gebäude sind aus Granitbruchsteinen im Nothbau ausgeführt, mit eisernen Sprossenfenstern versehen, mit Granit gepflastert, im Innern mit Cement abgeputzt und mit Flachwerk gedeckt. Da bei Anlage und Ausführung des Schlachthausbaues die diesbezüglichen Einrichtungen und Erfahrungen in andern Städten berücksichtigt worden sind, so dürfte diese neue Schöpfung der Stadt Striegau den besten Schlachthäusern in der Provinz an die Seite zu stellen sein. — Im Gewerbe- und Handwerker-Verein hielt gestern der Wanderlehrer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Dr. Georg Walmatsh, einen Vortrag „über das Leben und Treiben der Deutschen in Amerika.“

s. Waldenburg, 1. April. [Gauturntag.] Gestern fand im Schützenhause hier selbst der dritte ordentliche Gauturntag des Waldenburger Gebirgssturngaues statt, auf welchem die Vereine zu Altwasser, Dittersbach, Friedland, Gottesberg, Landesbut, Bolksitz, Reichenberg, Sophienau, Waldenburg, Ober-Waldenburg, Wüstgiersdorf und Wüstewaldersdorf durch 26 Delegirte vertreten waren. Der Gau zählt 1273 über 14 Jahre alte Vereinsangehörige. Unter 533 praktischen Turnern befinden sich 145 Jünglinge. Die Versammlung beschloß, den Turnverein zu Neurode in den Gauverband aufzunehmen, im Monat Juni ein Bergfest und das diesjährige Gaufest in Wüstewaldersdorf abzuhalten. Als Ort für den nächstjährigen Gauturntag wurde Friedland gewählt. Der Gauvorstand besteht aus dem Gauvorsitzenden Böhmle-Waldenburg, dem Gauturnwart Leuscher-Wüstgiersdorf, Kassenwart Küchler-Ober-Waldenburg und Schriftwart Dietrich-Waldenburg.

W. Goldberg, 31. März. [Verkauf. — Vertrauensmänner. — Innungssache. — Collecte.] Das nahe der Stadt gelegene Vorwerk „Bikariengrund“ ist für den Preis von 160 000 Mark an den Gutsbesitzer Grapenthiend aus Kaltwasser bei Lüben verkauft worden. — Zu Vertrauensmännern bezw. Stellvertretern der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sind für die Section Goldberg-Haynau gewählt worden: in der Stadt Goldberg Rathsherr Martin und Mühlenbesitzer Raphael, im Amtsbezirk Goldberg Vorwerkbesitzer Kühn-Golddorfer Vorwerk und Gutsbesitzer Vängner-Neudorf a. R., in Rößlitz Gemeindevorsteher Rosemann-Kolendau und Scholtzebesitzer Vize-Hohenberg, in Wolsdorf Gemeindevorsteher Fieltscher und Stiftsfräulein Walter, in Hermsdorf Gemeindevorsteher Rupprecht und Stellenbesitzer Grundmann daselbst. — Der Maler-, Lackier- und Vergolder-Zunftung zu Legnitz, deren Bezirk auch den diesseitigen Kreis umfaßt, ist vom ersten Juni d. J. ab das ausschließliche Recht zum Halten von Lebringer-Verleihen. — Dem Verwaltungsausschuß des Goldberger Rettungshauses ist durch das Oberpräsidium die Abhaltung einer Hauscollecte für den Monat October gestattet worden.

Trebnitz, 1. April. [Verschiedenes.] Aus der Gegend von Frauennau und dem Orte selbst sind vorige Woche eine größere Anzahl Arbeiter nach Sachsen ausgewandert, um dort den Sommer über thätig zu sein. — Einen recht unheimlichen Fund machte am vorgestrigen Tage der Sohn eines auf dem Dominium Kellershof hier selbst dienenden Knechtes, indem er im Dominal-Garten, dicht am Rande der dort vorüberfließenden Schäfte und zwar an einer Stelle, wo das Wasser die Böschung weggespült hatte, ein menschliches Skelett fand. Dasselbe lag etwa einen Meter tief.

z. Lublitz, 1. April. [Bahnbau.] Nachdem die Genehmigung zum Bau einer Bahn von Lublitz nach der Landesgrenze bei Herby erteilt worden ist, haben bereits im vorigen Jahre die Vorbereitungen zu diesem Bau begonnen. Bezugs Fortsetzung derselben ist vom 1. April ab der Regierungs-Baumeister Barckhoff von Krotoschin nach hier versetzt. Zur Fortsetzung dieser Linie wird bereits eine Verbindungsbahn zwischen hiesiger Station und Boffowas projectirt. Durch den Bau dieser Bahn würde für unsere Stadt eine bedeutende Verkehrs-Erleichterung eintreten, da die hiesige Kaufmannschaft geschäftlich mit Oppeln sehr viel in Verbindung steht. Mit dieser Station ist aber sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr ein sehr erschwerter. Während die Luftlinie zwischen beiden

Stationen nur etwa 54 Kilometer beträgt, muß man mittelst der Eisenbahn über Tarnowitz einen Weg von 107 Kilometer zurücklegen, also die doppelte Entfernung. Nur zwei Hügel haben von hier directen Anschluß nach Oppeln, von denen geht der eine früh um 4 Uhr 22 Min., der andere Nachmittags um 2 Uhr 46 Min. von hier ab. Die Ankunft in Oppeln erfolgt Vormittag 7 Uhr 51 Min. bezw. Abends 8 Uhr 3 Minuten. Durch den Bau der neuen Linie wird eine erhebliche Beschleunigung in der Fahrt nach jener Station möglich sein. Aber auch der Güterverkehr wäre dann ein schnellerer und billiger, weil die Eisenbahn die wirklich zurückzulegende Strecke und nicht die Luftlinie berechnet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 2. April. [Vom Schwurgericht.] Nachdem gestern die Eröffnung der ersten Sitzung und die Auslösung der Geschworenen stattgefunden hatte, trat für die Dauer der Verhandlung der ersten Anklagesache „Ausschluß der Öffentlichkeit“ ein. Bei Verkündung des Urtheils wurden die Thüren wieder geöffnet. Die Geschworenen hatten auf Grund der Ergebnisse der Beweisaufnahme die des Kindes mordes angeklagte Köchin, unverschämte Marie Sonnabend, für schuldig erklärt, ihr jedoch mildernde Umstände zugebilligt. Der Gerichtshof beschloß hierauf gegen die Angeklagte eine Strafe von 3 Jahren Gefängnis.

Dem zweiten Angeklagten, Pferdebesitzer Albert Leopold aus Wiltzschau, wurde eine vorläufige Brandstrafe zur Last gelegt. Leopold hat gestanden, daß er seinem Dienstherrn, Gutsbesitzer Gustav Scheibke zu Gniechowitz gehörende, mit Getreidenorräthen gefüllte Scheune angezündet, nur behauptet er, das sei nicht vorläufig geschehen; der Angeklagte will sich nicht neben der Scheune eine Cigarre angezündet haben. Da die Cigarre schlecht brannte, hat er sie angeblich durch ein in der Wand vorhandenes Loch in die Scheune geworfen. Diese Angabe fand durch die Zeugenaussagen bestimmte Widerlegung; nach diesen ist es nur möglich gewesen, den Zündstoff durch gewaltsames Zurückdrücken eines Brettes der Scheunwand in das Stroh zu werfen. Schreibt ist der Meinung, Leopold habe die Scheune in Brand gesteckt, damit er während des Winters weniger Beschäftigung habe, weil dann das Ausbrechen in Wegfall käme. Die Geschworenen verurteilten den Angeklagten bei dem auf Schuldig der vorläufigen Brandstrafe lautenden Spruch die seitens der Vertheidigung beantragten mildernden Umstände, Leopold wurde demgemäß zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren nebst 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt; außerdem wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht gegen ihn erkannt.

Heute stand, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der Gasthauspächter Heinrich Kreschmer aus Nisgawe unter der Anklage des wissentlichen Meineids vor den Geschworenen. Kreschmer hatte in dem Jahre 1885 bis Ende 1887 die Pacht des Gasthauses zu Nisgawe contractlich inne, dieser Contract wurde am 2. Januar 1888 auf ein weiteres Jahr verlängert. Im Uebrigen sollte der Vertrag so lange seine Gültigkeit behalten, bis von einem der beiden Theile 3 Monate vor Ablauf des Jahres gekündigt würde. Die Eigentümer des Gasthauses und Verpächter derselben waren die Bauergutsbesitzerin vermittelnde Johanna Ruß, geb. Thater, und deren drei erwachsene Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Von einem dieser Kinder, dem Sohne Paul, wurde dem Kreschmer am 2. October 1887 in nicht ganz correcter Form gekündigt, das heißt, dergleichen sagte ihm: „Du weißt doch, daß der Contract am 1. Januar 1888 abläuft, da müßt Du ausziehen, wir verpachten nicht weiter, sondern behalten das Gasthaus selbst in Verwaltung.“

Ähnliche Neuerungen machte einige Tage später auch der andere Sohn. Als die Pachtzeit abgelaufen war, zog Kreschmer trotzdem nicht aus, er betritt überhaupt, daß ihm gekündigt worden sei. Zu Paul Ruß sagte er: „Bon Dir nehme ich überhaupt keine Kündigung an.“

Es wurde nunmehr der Emissionsproceß gegen Kreschmer angehängt; in diesem Proceß stellte das Amtsgericht zu Wohlau für Kreschmer einen Eid fest, welcher lautete: „Es nicht wahr, daß mir seitens der Ruß'schen Erben gekündigt worden ist.“ Diesen Eid hat, nachdem der hiergegen erhobene Einspruch der Kläger abgewiesen worden war, Kreschmer am 4. Mai 1888 auch geleistet; darauf ist die Klage kostenpflichtig abgewiesen worden.

Kreschmer wurde jetzt von den Klägern des Meineids bezichtigt. Während die Untersuchung hierüber schwebte, erfolgte die Haftnahme des Beschuldigten. Im heutigen Hauptverhandlungstermin standen die Mitglieder der Familie Ruß in ihren Aussagen vollständig übereinstimmend gegen den Angeklagten. Die Glaubwürdigkeit des einen dieser Zeugen, Paul Ruß, erlitt aber im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme eine bedeutende Erschütterung, es hatte derselbe nämlich einen wichtigen Nebenumsstand, eine Begegnung mit Kreschmer betreffend, unterm Eide vollständig in Abrede gestellt. Als dann ein vom Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowich, berufener Entlastungszeuge diese Thatsache demnach bestätigte, „verschnappte“ sich Paul Ruß, er fiel plötzlich dem Zeugen in die Rede und erzählte nun mit allen Details die zuerst geäußerte Begegnung. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessor Reil, brachte unter Berufung auf diesen Umstand selbst das Nichtschuldige in Antrag. Der Vertheidiger schloß sich diesem Antrage selbstverständlich an, die Geschworenen entschieden sich auch nach kurzer Verhandlung für Verneinung der Schuldfrage.

Es bedingte dies die Freisprechung des Angeklagten, selbstverständlich wurde auch seine sofortige Haftentlassung verfügt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Reichstag.

Berlin, 2. April. Die heutige Debatte über § 7 der Invalidenversicherungs-Vorlage zeigte so recht deutlich, wie unreif die ganze Angelegenheit ist. Es handelte sich zunächst um die Frage, ob und mit welchem Zeitpunkt eine Altersrente gewährt werden soll. Man kann wohl ruhig sagen, im Grunde genommen ist für die Altersrente keine Mehrheit im Hause zu haben; wenn sie trotzdem angenommen wird, so liegt das daran, daß die Furcht vor den Wahlen die meisten Mitglieder der Mehrheitsparteien abhält, diese Rente, von der soviel Aufsehens gemacht worden ist, zu beseitigen. Fürst Hatzfeld that so, als wenn sie in der kaiserlichen Hofschachtel versprochen sei, während darin nur von einer Rente für Erwerbsunfähigkeit die Rede ist, mag diese nun eine Folge des Alters oder Invalidität sein. Die meisten Redner führten nun aus, wenn man einmal eine Altersrente einführe, dann dürfe sie auch nicht eine bloße Decoration sein, sondern müsse möglichst vielen Arbeitern zu Gute kommen. Wenn man sie aber erst mit dem vollendeten 70. Lebensjahre beginnen lasse, dann werde kein gewerblicher Arbeiter sie erhalten. In diesem Sinne sprachen und stellten Anträge Fürst Hatzfeldt, Graf Udo Stolberg, Schmidt-Elberfeld, Rickert, Haarmann und Hise; sie wollten auf das 65., Bebel wollte bis auf das 60. Lebensjahre zurückgehen. Die Abgg. Struckmann, Gamp und v. Flügel empfahlen mehr oder weniger deutlich die Beseitigung der ganzen Altersrente. Die Parteien waren bis auf die Freisinnigen und die Socialdemokraten alle gespalten. Mit einer sehr geringen Mehrheit beschloß das Haus, bei der Altersgrenze von 70 Jahren zu bleiben. Eine längere Debatte knüpfte sich dann an die Definition der Erwerbsunfähigkeit. Die Commission hat ein Mindestmaß von Einkommen festgesetzt, welches sich nach der Lohnklasse des Versicherten und dem ortsüblichen Tagelohn seines Beschäftigungsortes bemittelt. Wenn dieses Einkommen nicht mehr erzielt werde, dann sollte „jedemfalls“ die Rente gewährt werden, was also nicht ausschließt, daß die entscheidenden Instanzen eine Rente auch gewähren können, wenn etwas mehr als dieses Minimum erzielt wird. Diesen freien Spielraum beseitigte das Haus auf Antrag des Abg. v. Stumm, lehnte aber alle Anträge auf Aenderung der Definition der Erwerbsunfähigkeit zu Gunsten der Arbeiter ab. Morgen wird in der Verathung fortgefahren. Am Donnerstag soll in einer Abend Sitzung das Genossenschaftsgesetz in dritter Verathung erledigt werden.

Am Tische des Bundesrats: von Bötticher, von Marschall und Commissarien.

Die zweite Beratung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung wird fortgesetzt.

Nach § 7 ist Gegenstand der Versicherung der Anspruch auf Gewährung einer Alters- bezw. Invalidenrente. In Bezug auf die Altersrente hat die Commission in ihrer zweiten Lesung den Beginn mit vollendetem 70. Lebensjahre festgesetzt, während in erster Lesung das vollendete 65. Lebensjahr angenommen war.

Die Socialdemokraten (Bebel und Genossen) beantragen, auf das 60. Lebensjahr zurückzugehen, während die Abg. Graf Udo Stolberg, Berningerode, Fürst Haffelbdt und Ricker in getrennten Anträgen als Altersgrenze das vollendete 65. Lebensjahr festsetzen wollen.

Abg. Graf Udo Stolberg (cons.): Ich glaube, daß die Arbeiter meist mit dem 65. Lebensjahre invalide sein werden; die Altersrente wird also keine große Bedeutung haben, und angesichts der großen politischen Bedeutung der ganzen Maßregel kann es auf ein paar Millionen mehr oder weniger auch nicht ankommen.

Abg. Fürst Haffelbdt (Reichsp.): Ich komme zu demselben Ergebnis, wie der Vordredner, trotzdem ich die Altersrente für die bedenklichste Bestimmung der ganzen Vorlage halte. Aber die Geister sind einmal erregt worden; wir müssen damit rechnen, und wenn wir die Altersrente einmal bewilligen, dann müssen wir sie auch so einrichten, daß sie nicht bloß auf dem Papier steht. Es ist aber notorisch, daß die industriellen Arbeiter fast niemals das 70. Lebensjahr erreichen. Der Antrag ist nun einmal in der ersten Beratung der Commission angenommen worden und die politische Wirkung dieses früheren Beschlusses sollte man nicht unterlassen.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich erkenne an, daß diese Frage bei den Wahlen eine Rolle spielen kann. (Hört! links.) Ich habe es deshalb auch bedauert, daß die Commission sich mit diesem Antrage beschäftigt hat, ehe sie über die finanzielle Tragweite ein Urteil haben konnte. Aber trotz ihrer Arbeiterfreundlichkeit haben die Commissionsmitglieder den früheren Beschluß aufgehoben, weil die späteren Beschlüsse über Rückzahlen von Beiträgen u. s. w. größere Vortheile bringen. Bei einer so wichtigen Gesetzgebung ist Vorzicht vor Allem geboten. Man darf nicht zu große Versprechungen machen, die man nachher nicht erfüllen kann. Das ist wirtschaftlich und auch politisch bedenklich. Was wollen Sie dem Arbeiter sagen, wenn ihm nachher die Rente entzogen werden soll, die ihm jetzt vom 65. Jahre in Aussicht gestellt wird? Die Belastung ist eine nicht unerheblich größere für Arbeitgeber und Arbeiter. Man sagt, wenn man den Arbeitern nicht schon früher die Altersrente giebt, werden sie die Invalidität simuliren. Es wird aber hoffentlich gelingen, wie dies auch bei den Krankenkassen schon gelungen ist, die Simulation zu verhindern. Wenn Sie das Gesetz mit der früheren Altersrente zu Stande bringen, dann wird ein arbeiterfreundliches Kennen bei den Wahlen entstehen. Wenn Sie das Gesetz aber dadurch zum Scheitern bringen, dann wird erst recht ein allgemeines Kennen bei den bevorstehenden Wahlen sich bemerkbar machen. Wenn Sie die Altersrente früher gewähren, dann freidenken sie wenigstens die anderen Verbesserungen: die Rückzahlungen an die Wittwen und Waisen. Aber ich glaube, daß diese mehr werth sind, als die Altersrente für einen Arbeiter, der vielleicht noch arbeitsfähig ist. (Beifall.)

Abg. Schmidt (Oberfeld) (fr.): Ich freue mich, daß der Herr Staatssecretär immer nach der rechten Seite des Hauses gewendet sprach (Heiterkeit); die Herren drüben haben ja ein großes Interesse daran, daß das Gesetz noch vor den nächsten Wahlen unter Dach und Fach kommt. Der Herr Staatssecretär meinte, man solle sich einen Antrag erst gründlich überlegen, ehe man ihn einbringt. Ich habe in der Commission die Herabsetzung der Altersgrenze beantragt, aber mich vorher in jeder Beziehung darüber unterrichtet, auch über die finanzielle Belastung. Diese wird nicht so hoch sein, wie der Herr Staatssecretär schilderte. Von einem Compromiß in der Commission in dieser Frage ist mir und meinen Freunden nichts bekannt. Unter den Commissionsmitgliedern der anderen Parteien mag ein solches besprochen sein, officell ist es aber nicht geschehen. Ich halte es nicht für wahrscheinlich, daß man gegenüber einer jetzigen Herabsetzung der Altersgrenze diese später wieder erheben möchte. Aus den Äußerungen des Herrn Staatssecretärs darüber klang es fast heraus, als ob er im Gegenthat zu seinen gefirgen Ausführungen selbst das Reich einmal für zahlungsunfähig halten könnte. Das Reich würde sicherlich auch die Mittel haben, um eine spätere Erhöhung der Altersgrenze zu vermeiden. Bei der Berechnung des finanziellen Effects für die zweite Lohnklasse hat der Herr Staatssecretär doch verschiedene Factoren übersehen. Eine Erhöhung der Beiträge um das Doppelte würde nicht aus der Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre erfolgen; bei der Berechnung kommt noch der Zuschlag von 2 1/2 pCt. für die Bildung des Reservefonds in Betracht, der nicht notwendig ist, wenn Sie das Prämienverfahren annehmen. Ferner kommt hinzu, daß man den ursprünglichen Sicherheitszuschlag von 9 1/2 pCt. auf 15 1/2 pCt. erhöht hat. Wir kommen aus anderen Gründen zu der Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre, als die beiden Vordredner aus dem Hause. In der Commission erwies es sich als sehr schwierig, auch die Halbinvalidität in das Gesetz einzufügen; ein großer Theil der Halbinvaliden kommt nun auf die ältesten Jahre; denen könnte man also durch Herabsetzung der Altersgrenze zu ihrem Rechte verhelfen. Fürst Haffelbdt hielt den größeren Vortheil der Landwirtschaft für beiseitigt, weil die Landwirtschaft für die größere Zahl der Invaliden der Industrie mit bezahle. Ich kann mich aber nicht dazu verstehen, ungerecht zu verfahren, weil einem Stande ein größerer Vortheil aus dem Gesetz erwächst. Ich halte vielmehr das 65. Jahr an sich für richtig und würde noch weiter heruntergehen, wenn es finanziell möglich wäre. Weil die Berufsstatistik nicht zuverlässig ist, hat man die Zahl der Invaliden höher angenommen. Je höher man aber die Zahl der Invaliden schätzt, desto kleiner wird die Zahl der wegen des Alters zu Verschickenden. Bei allen Grundlagen der Berechnung ist man mit übergroßer Vorsicht vorgegangen. Die Altersgrenze von 65 Jahren scheint mir auch deshalb berechtigt zu sein, weil der Versicherte, wenn er vom 16. bis zum 65. Jahre beigetragen hat, gerade die höchste Invalidenrente erhalten muß, die ja nach 50 Beitragsjahren eintritt.

Abg. Struckmann (natl.) erklärt sich gegen eine Herabsetzung der Altersgrenze. Das Richtige wäre gewesen, die Altersrente überhaupt aus dem Gesetz herauszulassen; wenn Aussicht auf Erfolg wäre, würde er den Antrag noch jetzt stellen. Die Altersrente ist begründet worden wesentlich mit dem Hinweis auf die Allerhöchste Botschaft. Wir sind demselben Kaiser Wilhelm dankbar für diese Botschaft; eine Altersrente ist aber nicht versprochen, sondern nur eine Rente für Personen, welche durch Alter und Invalidität erwerbsunfähig geworden sind. Die Altersrente für einen noch erwerbsfähigen Mann ist lediglich eine Annehmlichkeit, keine Nothwendigkeit. Rechtfertigt es sich deshalb, die Belastung der Arbeiter und Arbeitgeber so stark zu erhöhen, wie dies notwendig gewesen ist? In Arbeiterkreisen legt man auf eine Altersrente viel weniger Werth als auf eine bessere Ausgestaltung der Invalidenrente. Es herrscht im Hause eine große Strömung gegen die Altersrente, und ich wundere mich, wie die Freisinnigen, welche selbst Gegner der Altersrente sein müssen, den Fehler noch größer machen wollen durch Herabsetzung der Altersgrenze.

Abg. Gamp (Reichsp.) widerspricht der Herabsetzung der Altersgrenze namentlich im Interesse der Landwirtschaft, welche auch schwache Arbeitskräfte noch ausnützen könne. Wenn man die Leute vom 65. bis 70. Jahre mit Altersrenten bedenke, entziehe man der Landwirtschaft eine große Zahl von Arbeitskräften. Die Altersrente für einen noch erwerbsfähigen Arbeiter ist lediglich eine Annehmlichkeit.

Abg. Bebel (Soc.): Als ich bei Beratung dieses Gesetzes an der außerordentlichen Eile, mit der man vorgeht, erkennen wollte, daß das Gesetz bei den nächsten Wahlen als Vorpann dienen sollte, wies Herr v. Bötticher diese Äußerung energisch zurück. Heute hat er sich ganz in meinem Sinne ausgesprochen. Jedenfalls zeigt sich hier ein Vortheil unseres Parteilebens; denn ohne das Bettreten der Parteien würde das Gesetz wahrscheinlich noch schlechter werden als jetzt. Auf die Altersrente würde auch ich gern verzichten, wenn die Invalidenrente erhöht und auch die Wittwen- und Waisenversorgung sobald wie möglich eingeführt würde. Den Einwand, daß man den gebundenen Arbeiter mit 65 Jahren nicht zwingen könnte, die geringe Altersrente zu nehmen, anerkenne ich nicht; es wird in jedem Falle dann eine so bedeutende Abnahme seiner Erwerbsfähigkeit zu spüren sein, daß ihm die Altersrente, so gering sie ist, sehr zu Gute kommt, zumal der Bezug der Invalidenrente an erschwerten Bedingungen geknüpft ist. Die erhöhte finanzielle Belastung wird seitens der immer opferwilligen Arbeiter auch bei einer Altersgrenze von 60 Jahren gern getragen werden, und was man den Arbeitern zumuthen kann, sollte man auch den Arbeitgebern zumuthen können. Wollen Sie von Ihrem Standpunkte aus den Einfluß der Socialdemokratie schwächen, so setzen Sie die Altersgrenze auf das 60. Jahr fest. Der von uns vor einigen Jahren eingebrachte Arbeiterschutz-Gesetzentwurf

wurde mit dem Hinweis auf die drei bis vier Millionen Kosten zurückgewiesen. Sie zeigen also trotz der nur Ihnen zu Gute kommenden Steuererhebung der letzten Jahre keine so große Opferwilligkeit wie die Arbeiter. Der Graf Stolberg vertritt in der Motivirung seines Antrags die gefährliche Tendenz, die agrarischen Interessen in einer dem Scharfsinn der Herren Landwirthe allerdings alle Ehren machenden Weise hervorzuheben. Wie hoch sich die Ausgaben bei Annahme meines Antrages stellen würden, vermag ich allerdings nicht anzugeben, aber wenn die Festsetzung der Altersgrenze auf das 70. Lebensjahr nur als eine Decoration bezeichnet ist, so gilt das ebenso bei einer Altersgrenze von 65 Jahren. Eine Vorlage über die Versicherung der sächsischen Staatsbahnarbeiter vom vorigen Jahre ließ erkennen, daß von 60000 Arbeitern 97 über 70 Jahre und nur 330 über 65 Jahre alt waren. In den eigentlichen Industriebezirken ist die Zahl der über 65 Jahre alten Arbeiter verschwindend gering. Eine Statistik der Hamburger Cigarrenarbeiter zeigt, daß von 1036 Arbeitern nur 16 in einem Alter von 61-65 Jahren, 4 zwischen 66 und 70 und nur 2 über 70 Jahre alt sind. Bei einer Altersgrenze von 65 Jahren würde also der deutsche Arbeiter sehr geringen Vortheil haben, und ich bitte Sie um Annahme meines Antrages.

Abg. v. Franckenstein (Fr.): Die Altersrente ist gewissermaßen eine Compensation zwischen der Industrie und der Landwirtschaft. In der Industrie wird die Invalidität früher eintreten als in der Landwirtschaft; dagegen werden in der Landwirtschaft viel mehr Leute über 70 Jahre alt werden, als in der Industrie. Daneben haben wir einige Vortheile, wie die Rückzahlung der Beiträge an weibliche Versicherte u. s. w., beizufassen. Eine Herabsetzung der Altersgrenze würde nicht ausreichen, sondern Arbeiter und Arbeitgeber mehr belasten. Wir müssen so beschließen, daß keine Erhöhung der Beiträge und keine Verminderung der Rechte notwendig sein wird; deshalb möchte ich Sie bitten, für den Commissionsantrag zu stimmen.

Abg. Ricker: Ich bedauere, daß die Allerhöchste Botschaft hier so oft geradezu als ein Motiv für die Beschlüsse des Hauses hingestellt wird. Ich halte eine solche Berufung für unzulässig, weil für die Botschaft nur der Reichszantler die Verantwortung trägt, zumal er sich sogar die Urheberchaft derselben zugesprochen hat. Außerdem steht auch in der Botschaft nur, daß die durch Alter oder Invalidität erwerbsunfähig gewordenen Anspruch auf Versorgung haben sollten. Es ist Zeit, daß der Mythos und die Rebel, die sich um die Botschaft verdrängen, endlich dem klaren Licht weichen. Es handelt sich hier aber nicht um Erwerbsunfähigkeit, sondern um den Bezug einer Rente bei Eintritt des 70. Lebensjahres. Daß in der Landwirtschaft, nicht aber in der Industrie, eine Reihe von Personen über 70 Jahre wird, ist bekannt. Auch wir würden, wenn es sich darum handelte, die Altersrente abzuschaffen und die Invalidenrente zu erhöhen, gerne zustimmen. Es handelt sich hier aber darum, auf dem Boden dieses Gesetzes stehen zu bleiben. Der Kampf der Landwirtschaft mit der Industrie einerseits und eine möglichst schnelle Wirkung des Gesetzes auf die Arbeitskreise andererseits sollen die entscheidenden Gesichtspunkte sein. Man sollte doch aber Gesetze nie in der Absicht machen, daß die Arbeitsbeschöpfung möglichst bald ihre Wirkung verspürt, wenn man nicht ausschließlich Wahlpolitik treiben will. Jede Gesetzgebung soll dauernde, gesunde Zustände schaffen wollen. Die Statistik zeigt, daß von ungefähr 80000 Versicherungspflichtigen, die älter werden als 70 Jahre, 53000 der Landwirtschaft und nur 18000 der Industrie angehören. Durch die Altersrente lediglich eine Compensation für die Landwirtschaft zu schaffen, scheint mir auch kein richtiges Princip zu sein. Wenn der Minister das Zustandekommen des Gesetzes für die Wahlen so hoch tarirt, würde ich ihm vorschlagen, im Interesse seiner Freunde möglichst schnell auf die gemachten Vorschläge einzugehen. Der Reichszantler erklärte früher, daß das Volk ein Recht habe, vor den Wahlen zu wissen, worum es sich handelt, und doch hat bei den letzten Wahlen die Frage der Alters- und Invalidenversicherung durchaus nicht im Vordergrund gestanden. Auch eine Reihe einschneidender Verfassungsänderungen sind geradezu gegen ausdrückliche Versprechung gemacht worden. Wenn man die Wahlen berücksichtigen will, soll man doch einfach die ganze Frage bis zu den nächsten Wahlen vertagen und die Bevölkerung möchte doch thöricht sein, wenn sie auch trotz der großen Vortheile, die Sie ihnen versprechen, nicht in Ihrem Sinne entscheiden würde. Der Minister könnte sich also noch ein Jahr Ruhe gönnen und dann mit der Vorlage als einem Programm vor die Wähler treten. Ich fürchte aber, er will vor den Wahlen die Sache in Sicherheit bringen, gerade damit das Volk seine Stimme über das Gesetz nicht abgeben kann.

Abg. v. Füllge (bc.): Ich kann meine besondere Freude darüber ausdrücken, daß ich während dieser Verhandlung zum ersten Male nicht in Uebereinstimmung mit Herrn von Bötticher binde. (Das läßt tief blicken!) Nur eins hätte ich zu hören nicht gewünscht; seine Wendung über die bevorstehenden Wahlen, und daß er zu gleicher Zeit unbestimmte Hoffnungen ausbreitend auf eine Erweiterung unserer socialpolitischen Gesetzgebung, die im Allgemeinen wohl mehr Anlang findet, als diese Vorlage selbst. Interessant war mir zu vernehmen, wie schwankend der Boden gewesen ist und noch heute ist, auf dem die Vorlage steht. (Hört, hört! links.) Daß der Minister am liebsten die Altersrente gänzlich eliminiren möchte, billige ich. Während dem Grafen Stolberg die Altersrente die Hauptfrage ist, ist es für mich die Invalidenrente. Ich betrachte den Begriff des Alters als ein ganzes Gesetz benachteiligendes Axiom, sogar als einen socialpolitischen Fehler. Das Volk wird nicht begreifen, daß ein Mann, der von der Natur und vom lieben Gott mit einer gesunden Arbeitskraft gesegnet ist, dafür noch eine Prämie in Gestalt einer Altersrente erhalten soll. Das Alter an sich ohne das Motiv der Invalidität ist hier nicht einzustellen. Es ist auch falsch, der kaiserlichen Botschaft zu imputiren, daß das Alter an sich rentenberechtigt ist. Ich verstehe nicht, wie ein Kaiser, der bis in sein höchstes Alter die denkbar größte Pflichterfüllung zeigte, der noch auf seinem Sterbebett sagte: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein!“ ein unthätiges Alter belohnen sollte. Ich kann auch nicht zugeben, daß die Landwirtschaft hier ein besonderes Interesse hat. Auch wird hier eine Verlockung, faul zu sein, geboten. Sie schaffen für die Landwirtschaft einen Verlust an Arbeitskraft, unthätige Arbeiter und im Ganzen eine Verminderung der productiven Kraft. Mögen die Wähler thun, was sie wollen; wir müssen objectiv urtheilen. Ich kann mich nicht darauf einlassen, das Alter hinauszuschieben; aber ich gebe demjenigen Antrag den Vorzug, der einer Herauswerfung des Begriffs „Alter“ am nächsten kommt, und das ist der Antrag auf 70 Jahre. Bei diesem wird in den meisten Fällen Alter und Invalidität coincidiren. Der Mehraufwand von einigen Millionen Reichszuschuß scheint mir sehr beachtenswerth, da auch noch weitere Opfer von Arbeitern und Arbeitgebern in Betracht zu ziehen sind. Jedenfalls wäre eine Reserve für die Wittwen- und Waisenversicherung, wenn wir überhaupt die socialpolitische Gesetzgebung beibehalten wollen, angebracht.

Abg. Hise (C.): Wenn die Halbinvalidität berücksichtigt würde, würde ich gern die ganze Altersgrenze preisgeben. Wenn Industrie und Landwirtschaft für die Invalidenversicherung getrennt organisiert würden, hätte man die Frage der Altersrente für beide Erwerbszweige besonders ordnen können. Wenn die Altersrente einmal eingeführt wird, dann müssen wir sie auch so ordnen, daß die industriellen Arbeiter nicht absolut ausgeschlossen sind. Bei 70 Jahren sind sie aber ausgeschlossen. Wir müssen also auf 65 Jahre zurückgehen.

Abg. Hegel (bc.): Ein großer Theil meiner Freunde hält die Altersgrenze für sehr bedeutend in diesem Gesetze; wenn sie entfernt würde, würden wir schwere Bedenken gegen das Gesetz haben. Das Alter ist ja nur als Präsumption der Invalidität in das Gesetz hereingekommen. Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Das Letztere ist nicht richtig. Gewiß geht die Wittwen- und Waisenversorgung der Altersrente vor, aber wenn wir eine Altersrente überhaupt beschließen — vielleicht entfernen wir sie noch ganz aus dem Gesetz — dann müssen wir sie vom vollendeten 65. Jahre ab gewähren. Aber an dieser Frage werde ich das Gesetz nicht scheitern lassen.

Abg. Haarmann (natl.): Ein Theil meiner politischen Freunde wird für die Herabsetzung der Altersgrenze stimmen; denn sonst würde die Altersrente für die industriellen Arbeiter nur eine Decoration sein.

Abg. Fürst von Haffelbdt: Ich gebe zu, daß die Altersversorgung in der kaiserlichen Botschaft nicht direct versprochen worden ist; seit acht Jahren ist sie aber so verstanden und ausgelegt worden. Nichts hat mir ferner gelegen, als mit meinem Antrage Wahlpolitik zu treiben; Wahlpolitische Mächigen haben mich nie geleitet.

Abg. Graf von Stolberg: Wenn wir Wahlpolitik treiben wollten, so müßten wir gegen das ganze Gesetz stimmen. (Hört! links.) Was die Frage der Simulation betrifft, so besteht zwischen dem Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetz und dem vorliegenden doch ein wesentlicher Unterschied. Bei diesem fallen die Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammen. Der Arbeitgeber will den alten Arbeiter möglichst bald durch die Invalidisirung los werden, um billigere Arbeitskräfte zu bekommen.

Abg. Windthorst: Der Gang der Verhandlungen hat gezeigt, wie schwierig diese ganze Materie ist, und daß wir nicht wohl thun, die Sache

so schnell zum Abschluß zu bringen. Ich könnte nun meinerseits Veranlassung nehmen, zu beantragen, die Angelegenheit nochmals an die Commission zurückzuweisen, um zu erwägen, ob die Altersgrenze wirklich richtig festgesetzt ist. Ich sehe davon ab; wollen wir aber unsere Gesetzgebung anderen Ländern als Muster aufstellen, so müssen wir ihnen auch im Einzelnen beweisen, daß wir vorsichtige und umsichtige Deutsche sind. Der Staatssecretär hat gesagt: „Mut! Mut!“ Ich glaube zu den Mutigen zu gehören (Heiterkeit); aber ich antworte ihm: Geld! Geld! (Heiterkeit!)

Abg. Bebel: Ich begreife nicht, wie man sich so sehr vor der Herabsetzung der Altersgrenze sträubt. In allen deutschen Staaten können die Beamten mit 65 Jahren in den Ruhestand versetzt werden und erhalten nicht etwa eine verhältnißmäßig minimale Rente, sondern 1/4 ihres bisherigen Gehalts.

Abg. Windthorst: Herr Bebel hat ganz Recht, ohne weiteres jeden Arbeiter dem Beamten gleichzustellen; denn dieses Gesetz will die Arbeiter zu Staatspensionären machen, auch ein Beleg für meine frühere Behauptung, daß wir hier absolut auf socialdemokratischem Boden stehen. Die Bestimmungen über die Altersrente werden hierauf nach dem Vorschlage der Commission angenommen.

Für die Herabsetzung der Altersrente auf das 65. Lebensjahr stimmen der ganze Freisinn, die Socialdemokraten, die Hälfte der Nationalliberalen, ein Theil des Centrums, wenige Conservative und die Hälfte der Freiconservativen.

In Bezug auf die Invalidenrente hatte die Vorlage als Definition für die Erwerbsunfähigkeit angenommen, daß ein Versicherte nicht im Stande sei, den Mindestbetrag der Invalidenrente zu erwerben.

Die Commission verlangt, daß er nicht mehr im Stande ist, mindestens einen Betrag zu verdienen, welcher gleichwohl der Summe eines Sechstels des mittleren Jahresarbeitsverdienstes derjenigen Lohnklasse, in welcher für ihn zuletzt nicht lediglich vorübergehende Beiträge entrichtet worden sind, und eines Sechstels des 300fachen Betrages des ordentlichen Tageslohns des letzten Beschäftigungsortes, in welchem er nicht lediglich vorübergehend beschäftigt gewesen ist.

Am weitesten weicht hiervon der socialdemokratische Antrag ab, der Erwerbsunfähigkeit annimmt, wenn der Versicherte nicht mehr die Hälfte des Einkommens der drei letzten Jahre verdient.

Abg. Ricker will an die Stelle der Summe der beiden Sechstel ein Drittel des Jahresarbeitsverdienstes setzen.

Außerdem liegen hierzu noch folgende Anträge vor:

des Abg. Graf Stolberg: Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige Versicherte, welcher in Folge seines körperlichen oder geistigen Zustandes nicht mehr dauernd zu regelmäßiger mindestens ein Drittel des ordentlichen Tageslohns gewöhnlicher Tagelöhner besitzenden Ortes, in welchem er zuletzt nicht nur vorübergehend beschäftigt war, einbringender seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechender Lohnarbeit im Stande ist;

des Abg. Struckmann: Als arbeitsunfähig gilt derjenige, welcher in Folge seines körperlichen oder geistigen Zustandes nicht im Stande ist, durch die gewöhnlichen Arbeiten, welche seine bisherige Berufstätigkeit mit sich bringt, oder durch andere für ihn geeignete Arbeiten mindestens einen Betrag zu verdienen u. s. w.

Abg. v. Stumm führt aus, daß vorgeschlagen ist, wenn eine Rente gewährt werden müsse; aber die Schiedsgerichte u. s. w. können auch darüber hinausgehen nach ihrem eigenen Ermessen, und das könnte zu bedenklichen Consequenzen führen. Deshalb müsse das Bestreben dahin gehen, auch nach oben hin eine Grenze zu ziehen.

Abg. Struckmann schließt sich diesen Ausführungen an.

Abg. Bebel: Die Commission ist in ihren Vorschriften zu weit gegangen; sie will die Invalidität erst gewähren, wenn der Arbeiter einen sehr niedrigen Theil seines früheren Einkommens, etwa ein Drittel, erwerben kann; dann wird der Arbeiter selten in Besitz einer Rente kommen. Deswegen ist eine Erhöhung dieses Mindestsatzes notwendig. Ich kann nur bitten, meinen Antrag anzunehmen.

Bundesbevollmächtigter v. Marschall hält alle Anträge für nicht durchführbar, weil sie den entscheidenden Behörden kein genügendes Merkmal für den Begriff der Erwerbsunfähigkeit geben. Der Commissionsbeschluß berücksichtigt aber sowohl die persönliche Lage des Versicherten, als die localen Verhältnisse. Deswegen bitte ich Sie, es bei diesen Beschläßen zu belassen.

Abg. Schmidt (Oberfeld): Nach dem ordentlichen Tageslohn kann man nicht entscheiden; denn die Tageslöhne sind überall außerordentlich niedrig bemessen. Invalide ist eigentlich der, der seinen Beruf nicht mehr erlernen kann. Selbst unser Antrag kann noch mäßige Verhältnisse im Gefolge haben. Ein Versicherte der vierten Lohnklasse kann unter Umständen invalide werden, wenn er noch ebensoviel und mehr verdient, wie sein Nachbar in der ersten Lohnklasse. Das wird der Arbeiter nicht verstehen und Mißstimmung wird die Folge sein. Diese Uebelstände würden nur vermieden werden durch eine Einheitsrente und Zulassung der freiwilligen Versicherung zu einer höheren. Der Regierungsentwurf war noch besser als der Antrag Stolberg. In Löhnen ist der geringste Arbeitsverdienst für weibliche erwachsene Arbeiter 40 Pf.; sie würden nach dem Antrag erst erwerbsunfähig sein, wenn sie nicht mehr 13 1/2 Pf. verdienen. Der Regierungsentwurf hatte wenigstens eine Minimalgrenze von 25 Pf.

Abg. Hahn erklärt mit dem Vorbehalt, für die Commissionsanträge stimmen zu wollen, daß diese Abstimmung in keiner Weise eine Bindung bezüglich der Lohnklassen enthalte; denn er halte einen einheitlichen Beitrag und eine einheitliche Rente für richtig.

Der auf die Invalidenrente bezügliche Theil des § 7 wird mit der vom Abg. Frhrn. v. Stumm bezüglich der Beseitigung des freien Ermessens beantragten Aenderung nach den Commissionsbeschläßen angenommen.

Für den Antrag Bebel stimmen die Socialdemokraten, die Freisinnigen und der Däne Johannsen; für den Antrag Ricker außer den Freisinnigen und Socialdemokraten ein Theil der Nationalliberalen und vom Centrum der Abg. Stögel.

Darauf wird um 5 Uhr die zweite Beratung bis Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Am Donnerstag soll das Genossenschaftsgesetz in dritter Lesung in einer Abendsitzung erledigt werden.

Landtag.

* Berlin, 2. April. Das Herrenhaus hielt heute eine Sitzung ab und erledigte außer einigen Rechnungsbereichten die Vorlagen wegen Aenderung der Nothstandsgeetze von 1881 und 1888 und wegen des Erlasses bez. der Ermäßigung der Grundsteuer in Folge von Ueberschwemmungen. Dabei wurde auch die Frage der Sammelteiche vom Grafen Frankenberg angeregt, welcher oberhalb Rathbor für die Oder einen großen See als Sammelbassin anlegen wollte. Der Minister von Lucius wies einen solchen Plan zurück, und Graf Brühl meinte, man müsse dem lieben Gott nicht ins Handwerk pfeifen. Die nächste Sitzung dürfte das Herrenhaus erst im Mai halten.

Herrenhaus. 12. Sitzung vom 2. April. 12 Uhr.

Am Regierungstische: Herrfurth und Commissarien. Auf der Tagesordnung steht zunächst die einmalige Schlussberatung über den Rechnungsbereich, betreffend die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. December 1869 über die Consolidation preussischer Staatsanleihen.

Der Bericht wird durch Kenntnissnahme für erledigt erklärt. Ohne Debatte erteilt das Haus in der einmaligen Schlussberatung über den 40. Bericht der Staatsschuldencommission pro 1887/88 der Hauptverwaltung der Staatsschulden Decharge.

Die Gesetze, betreffend 1) die Beseitigung der durch die Hochwasser im Sommer 1888 herbeigeführten Verderbungen; 2) den Erlass über die Ermäßigung der Grundsteuer in Folge von Ueberschwemmungen, werden ohne Discussion nach den Beschläßen des anderen Hauses unverändert definitiv genehmigt.

Es folgt die einmalige Schlussberatung der Novelle zum Nothstandsgeetze für den Regierungsbezirk Oepeln vom 23. Februar 1881.

Nach dem Gesetze sollen aus dem zu Drainagen damals zur Verfügung gestellten Fonds von 10 Millionen, die nicht vollständig aufgebraucht sind, 2 Millionen zu Flußregulirungen, außerdem 20 000 M. Weisheiten zu Folgeeinrichtungen gewährt werden.

Frhr. v. Durant beantragt, dem Gesetzentwurf folgenden Zusatz zu geben: Der Staatsregierung wird die Ermächtigung erteilt, die auf fünf Freizahre bemessene Frist für den Beginn der Capitalstilgung bei solchen Kreisgrundbesitzern, deren Besitzungen der Rentenbank rentenpflichtig sind,

im Bedarfsfalle auf ihren Antrag bis zur vollständigen Tilgung der Ablosungstermine zu verlängern.

Referent Graf Frankenberg empfiehlt die Vorlage mit dem Antrage v. Durant zur Genehmigung und bittet außerdem den Minister, die Frage der Anlage eines Staues oberhalb Ratibor für die Oder in Erwägung zu nehmen, um die Hochwassergefahr einzuschränken.

Minister v. Lucius erklärt es für schlechthin unmöglich, durch Sammelteiche den Hochwassergefahren und Ueberschwemmungen vorzubeugen. In keinem Lande der Welt seien dergleichen Teiche zur Verhütung von Hochwasser angelegt. Für die obere Oder, welche pro Secunde 8000 Cubikfuß Wasser führe, würde ein Reservoir von einer ganzen Quadratmeile Ausdehnung erforderlich sein; unsagbare Summen würde die Erpropriation des Bodens und die Fertigstellung der Anlage verschlingen, ohne doch die absolute Garantie der Sicherheit gegen Hochwassergefahr zu bieten. Die in der Denkschrift über die Ueberschwemmungen und Hochwasser niedergelegten Anschauungen seien zwar nicht ein Arbitrium letzter Instanz, aber im Allgemeinen sei in der That den zahlreichen sich theilweise widersprechenden Abhilfsvorschlägen Vorschicht dringend geboten. Es liege im Plane, bei Ratibor und Cosel Umfluthcanäle anzulegen. Den Antrag von Durant bittet der Minister als überflüssig und schädlich abzulehnen.

Graf Bruchl protestirt gegen das vom Grafen Frankenberg mit außerordentlicher Gelassenheit ausgesprochene große Wort vom Staues nach dem Vorbilde des Bodens- oder Genesee. Dieser große See an der oberen Oder würde nur durch Menschenhände zu schaffen und zu erhalten sein; die Menschen hätten es nun doch noch lange nicht so weit im Wasserbau gebracht, wie der liebe Gott in der Anlage der beiden genannten Seen. Was solle werden mit den Gebieten und Bewohnern unterhalb des Staues, wenn dieses Menschenwerk dem Druck der Naturkraft nachgibt und zerstört wird? Das Haus möge sich solchen, wenn auch noch so gut gemeinten Prospecten verlagen und den Minister in seiner Mäßigung unterstützen.

Darum v. Durant zieht seinen Antrag zurück in der Hoffnung, daß der Minister von der ihm nach seiner Erklärung bereits zusehenden Befugnis, die Frist zu verlängern, möglichst ausgiebigen Gebrauch mache.

Im Schlußwort erwähnt sich Graf Frankenberg gegen die vom Minister und dem Grafen Bruchl aus mißverständlicher Auffassung seiner Worte gezogenen Consequenzen. Uebrigens sei die Unmöglichkeit der Anlage von Staues damit nicht dargethan, daß man sich darauf beziehe, die Sache sei noch nirgends versucht. Er bitte den Minister nochmals, der Sache seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Vorlage wird darauf unverändert angenommen.

Es folgen Petitionen.

Ueber die Petitionen zahlreicher Lehrer an Mittelschulen um Gewährung staatlicher Dienstalterszulagen, sowie um Erlaß der Relictenbeiträge beantragt die Petitionscommission: In Erwägung, daß die Bewilligung von Alterszulagen für Lehrer an Mittelschulen aus Staatsfonds nicht zu empfehlen, daß über das Relictenwesen ein Gesetzentwurf dem Landtage vorliegt, und daß die königliche Staatsregierung sich mit der gesetzlichen Regelung des Pensionswesens der Lehrer an den Mittelschulen beschäftigt — zur Tagesordnung überzugehen.

Ohne erhebliche Debatte beschließt das Haus demgemäß.

Schluß 3 Uhr.

Nächste Sitzung unbestimmt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 2. April. Der Kaiser empfing heut den Staatsminister Dr. Falk.

Der Staatssecretär Graf Bismarck hat, wie dem „Standard“ gemeldet wird, seine vollste Befriedigung über den vollkommenen Erfolg seiner Unterhandlungen mit Lord Salisbury ausgedrückt, welche zu neuem unbedingten Einvernehmen über die erörterten Fragen geführt haben.

Die Kieler Vorstandsmitglieder des vaterländischen Frauenvereins, an ihrer Spitze die Gräfin Charlotte zu Ranzau, erlassen eine öffentliche Aufforderung an die Mitbürger zu Kiel und in ganz Schleswig-Holstein, zur Milderung des Nothstandes in Folge des schmerzlichen Unfalls unserer Marine vor Samoa beizutragen. Prinz Heinrich war von der Trauertunde tief bewegt und veranlaßte sofort, daß die Hinterbliebenen in schonendster Weise benachrichtigt wurden. Die Prinzessin Victoria ließ ihre Musikstunde, welche Prof. Stange giebt, abjagen.

Von ihrem Kieler Correspondenten geht der „Voss. Ztg.“ die Meldung zu, daß die durch einige Zeitungen laufende Mittheilung, der Kreuzer „Eber“ sei nach Apia bestimmt, jeder Begründung entbehre.

Die Kreuzercorvette „Alexandrine“ ist zur Entsendung nach Samoa in Wilhelmshaven heut in Dienst gestellt worden.

Der beim Untergang des Kanonenboots „Eber“ am 16. März umgekommene Leutnant zur See, v. Ernsthausen, war der Sohn des ehemaligen Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, von Ernsthausen. Der junge Secoroffizier hatte früher Gelegenheit gehabt, sich durch Tapferkeit und Entschlossenheit im Kampfe bei Kamerun auszuzeichnen.

Der 16. März, welcher für die deutsche Flotte bei Samoa so verhängnißvoll geworden, trug auch anderwärts den Charakter eines kritischen Tages erster Ordnung, als welcher bekanntlich der 17. März in Rudolf Falbs Kalenderverzeichnis steht. Nachdem am 15ten in Rom ein Hagelschauer niedergegangen, fiel am 16ten dort und in Neapel Schnee in so bedeutender Menge, wie er seit zehn Jahren nicht dagewesen; alle höheren Berge waren mit Schnee bedeckt. Am nämlichen Tage ereignete sich auch in Wien der größte Schneefall dieses Winters. Auffallend ist ferner auch das gleichzeitige Auftreten einer ganzen Gruppe von schlagenden Wettern: am 14ten März in der Kohlenstraße zu Brynally bei Wrexham, am 15. März im Hauptschachte der Kohlenwerke zu Lavade und am nämlichen Tage im Schachte von Bernageve.

Das Verzeichniß der vom „Aber“ und „Eber“ vermischten Mannschaften wird folgendermaßen ergänzt bezw. berichtigt: Matrosen Heinrich Wittich aus Altdena Kr. Hagen, Bernhard Blaul (nicht Blaut) aus Lübbichau in Sachsen-Altenburg, Bootsmannmaat Carl Eilart aus Wiebe Kr. Eckartswebera, Obermatrosen Wilhelm Borgmann (nicht Bergmann) aus Schöneberg Kr. Schlawa, Gustav Wolzow aus Böhren Kr. Raugard, Hautboist Rudolf Mohr aus Gelnitz (nicht Gelnitz), Matrosen Julius Nagracius aus Puskeppeln Kr. Niederung, Hermann Klud aus Kluder Kr. Stolp, Johns Kienpes aus Schmelz Kr. Menel, August Wolfchen aus Paporig Kr. Neustadt in Westpr., Maschinenmaat Boleslaw von Kutonsky aus Gappeln Kr. Schlochau Westpr., Feizer Carl Kuhwede (nicht Kuswede) aus Döben Kr. Wittenfeld.

(M. E. B.) London, 2. April. Unterhaus. Forwood erklärte, darüber, wie die „Kalliope“ von Samoa entkommen, sei der Admiralität nichts bekannt; es scheine, daß das Schiff erst in Samoa ankam, als der Orkan vorüber war, und dann die Kunde von der Katastrophe nach Auckland brachte. Daß der „Rapid“ morgen von Auckland nach Samoa abgehe, wolle er bestätigen.

* Berlin, 2. April. Der Gesetzentwurf, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien, ging soeben ein. Danach kann auf Antrag oder Zustimmung des Provinzialausschusses und nach Anhörung des Kreisauausschusses die Verbindlichkeit zur Unterhaltung nicht schiffbarer Flüsse oder einzelner Theile derselben demjenigen Kreise übertragen werden, in dessen Bezirk sich das Gewässer befindet. Die Uebertragung erfolgt durch Erlaß der Resorminister. Die Unterhaltungskosten haben die Natur der Kreisabgaben. Die Vertikellung erfolgt nach Maßgabe der Kreisabgaben und den Gemeinden bleibt die Beschlußnahme, wie ihre Antheile an diesen Kreisabgaben aufgebracht werden sollen, vorbehalten. Der diese Unterhaltung betreffende Gemeindecentschluß bedarf nur der Bestätigung in Landgemeinden des Kreisauausschusses, in Stadtgemeinden des Bezirksauschusses. Besitzer von Liegenschaften, welchen bisher die Verbindlichkeit zur Räumung eines Flusses oder Flußtheiles

abgelegen, können, wenn sie wegen dieser Liegenschaften zu Kreisabgaben nicht veranlagt sind, zu den Unterhaltungskosten herangezogen werden, jedoch mit keinem höheren, als ihrer bisherigen Räumungspflicht entsprechenden Betrage. Der Betrag wird durch Beschluß des Kreisauausschusses festgesetzt. In soweit die Räumung eines Flusses oder Flußtheiles bisher auf Grund spezieller Rechtstitel erfolgt ist, kann der Kreis von den seitherigen Verpflichteten nach Maßgabe ihrer Verbindlichkeit eine Entschädigung fordern. Ueber die alljährlich auszuführenden Unterhaltungsarbeiten beschließt der Kreisauausschuss. Die Uebersitzer sind verpflichtet, die zur Unterhaltung erforderlichen Anlagen im Flußbette oder am Flußufer ohne Anspruch auf Entschädigung zu gestalten. Sie haben die zur Unterhaltung zu verwendenden auf dem Ufergrundstücke vorhandenen Materialien an Erde, Lehm, Steinen und dergleichen dem Kreise gegen eine Entschädigung abzulassen. Auf die Ermittlung der Entschädigung finden diejenigen Vorschriften Anwendung, welche in Enteignungsfällen für Zwecke der Vorfluth Platz greifen. In soweit zur Ausführung der Unterhaltungsarbeiten zwangsweise die Abtretung von Grundeigentum, Veränderung, Verlegung oder Beseitigung einer Stauanlage oder die vorübergehende Benutzung von Grundstücken zur Niederlegung von Materialien und zu sonstigen ähnlichen Zwecken erforderlich wird, kommen dieselben Vorschriften zur sinngemäßen Anwendung. Bei der Festsetzung der Entschädigung ist jedoch der Vortheil zu berücksichtigen, welcher durch die Neuanlage dem Eigenthümer des in Anspruch genommenen Grundstücks oder Stauberechtigten erwächst. Anlandungen im Flusse oder am Flußufer können ohne Entschädigung der Eigenthümer beseitigt werden, soweit es zur Beschaffung der Vorfluth nothwendig ist.

An der Börse verlautete heut, im Reichstage soll noch vor der Ostervertagung, aber nach der 2. Lesung des Altersversicherungsgesetzes, eine Interpellation über die Bankfrage eingebracht werden.

Wie der „Hamb. Correspond.“ erfährt, soll auch in diesem Jahr aus Anlaß der Ueberschwemmung ein besonderes Nothstandsgesetz an den preussischen Landtag gelangen.

Die „Freis. Ztg.“ meldet: Ein interessanter Zwischenfall ereignete sich während der letzten Reichstagsitzung hinter den Coulissen. Die Nationalliberalen beschichtigten, einen Antrag einzubringen, um die Altersrente überhaupt zu beseitigen. Darnach würde also die Rente nur von der Invalidität bedingt worden sein. Vorher aber erkundigte man sich, wie der Bundesrath einen solchen Antrag aufnehmen werde. Der Bundesrath trat sofort zu einer Besprechung zusammen, erschien dann aber wieder im Sitzungssaal, und die Nationalliberalen ließen die Absicht fallen, als ihnen vertraulich eröffnet worden war, daß der Bundesrath es nicht für angemessen halte, jetzt eine Aenderung vorzunehmen.

Als Zeugen über den Verfasser der angeschuldigten Artikel der „Volkzeitung“ wurden Dienstag auch der Factor und der Metteur der Druckerei vernommen. Dieselben vermochten aber über den Verfasser nichts auszusagen.

Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß der Oder-Spree-Canal entweder am Schlusse dieses Jahres oder spätestens bis zur Eröffnung der Schifffahrt im Jahre 1890 dem öffentlichen Verkehr übergeben werde. Die auf 12 600 000 M. veranschlagten Bauarbeiten sind auf der ganzen 12 1/2 Meilen langen Strecke im Laufe des vergangenen Jahres in Angriff genommen und so kräftig gefördert worden, daß die untere Strecke Fürstentwale-Seddinsee-Röpenitz, wenn auch noch nicht vollständig vollendet, doch soweit hergestellt ist, daß sie schon jetzt befahrbar ist und voraussichtlich zum Frühjahr dem Verkehr wieder übergeben werden können. Auch auf der oberen Canalstrecke von Fürstentwale bis Fürstenberg sind die Arbeiten, welche, durch die Witterung begünstigt, bis zum Schluß des Jahres ununterbrochen ausgeführt werden konnten, schon bedeutend vorgeschritten.

Die Münchener socialdemokratische Partei hat gestern für die kommenden Reichstagswahlen als Candidaten den Gastwirth Birt in München I und v. Bollmar in München II aufgestellt.

Die Dienerschaft des Herzogs von Nassau, welche noch in Wien verblieben war, erhielt die Anweisung, sich nach Königsheim zu begeben. Der Nassauische Revisor Müller hat sich nach Luxemburg begeben, um das dortige Schloß für die herzogliche Familie und deren Gefolge herzurichten.

Aus Brüssel verlautet, in Belgien werde im Einverständnis mit England die Frage der Einberufung einer afrikanischen Konferenz zur Erörterung der Sklavenfrage neuerdings angeregt.

Wie nach Brüssel gemeldet wird, beabsichtigt die französische Regierung, den lateinischen Münzbund zum Schluß des Jahres zu kündigen.

Verschiedene Blätter melden, für den 1. Mai sei in London eine Konferenz von Vertretern der Mächte, welche die Convention für die Abschaffung der Zuckerprämie unterzeichneten, in Aussicht genommen.

In fremden Zeitungen ist die Nachricht verbreitet gewesen, daß der Sultan von Marokko einem deutschen Unternehmer die Ausführung von Hafenbauten in Tanger übertragen habe. Diese Meldung ist unbegründet; dieselbe ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die marokkanische Regierung bei einer deutschen Firma in Tanger für den dortigen Hafen zwei Leichter bestellt hat, welche dazu bestimmt sind, abgehende und ankommende Waaren an Bord der Frachtschiffe bezw. an Land zu befördern. Die Fahrzeuge sind bereits in Tanger eingetroffen.

In dem Befinden des Generalstabsarztes Dr. v. Lauer ist wieder eine Besserung eingetreten: Appetit und Schlaf und dadurch der Kräftezustand und das Allgemeinbefinden sind besser.

Die Capitäne Köster, Balois, Holleben und Karcher sind zu Contreadmiralen, die Corvettencapitäne Klaus, Büchel, Sad, Bodenhausen, Claussen und von Fink zu Capitänen ernannt worden.

Dem katholischen Hauptlehrer Montag in Ples in Obereschlesien ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen und dem Provinzialseniorsecretär Schnabel in Breslau anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath beigelegt worden.

Der bekannte Schulleiter Otto Hager, der Schwiegersohn des Directors Rens, früher österreichischer Offizier, ist in Wien einem Brustleiden erlegen.

* Berlin, 2. April. Bei der heute angefangenen Ziehung der 1. Klasse der königlich preussischen Klassenlotterie fielen Vormittags 30 000 M. auf Nr. 70514, 500 M. auf Nr. 118141, 300 M. auf Nr. 90324; Nachmittags 1500 M. auf Nr. 11403 63823 104408, 300 M. auf Nr. 18220 64708 157313.

(Aus Voss's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung, betreffend die Uebertragung consularischer Befugnisse auf den Commis für das Schutzgebiet der Marschallinseln, desgleichen für die Schutzgebiete Kamerun und Togo. Die erste Verfügung tritt am 1. October, die letztere am 1. Juni 1889 in Kraft.

Posen, 2. April. Amliche Mittheilung. Das Hochwasser wüthet gegenwärtig im Kreise Birnbaum-Schwerin. Zuerst brach die Wartheclause bei Marienwalde, darauf der Müchogener Deich auf dem linken Wartheufer. Das Wasser überfluthete den Flügeldeich, so daß der Hauptdeich durchstochen werden mußte, um das Wasser möglichst in das alte Bett zu leiten. 6000 Morgen sind überfluthet.

Die Menschen sind überall gerettet. Gestern Nachmittag war der Deich bei Straßendam bei Neumerow am rechten Ufer und der Deich bei Schweinert bei Schwerin an der Warthe in höchster Gefahr. Oberpräsident Zebitz hat sich persönlich dorthin begeben. Hier fällt das Wasser, wenn auch langsam.

Stuttgart, 2. April. Von einem schlagähnlichen Ohnmachtsanfall des Königs in Nizza, von dem auswärtige Blätter wissen wollten, ist hier nichts bekannt.

Wien, 2. April. Der Kaiser ist bei bestem Wohlsein aus Budapest eingetroffen und empfing im Laufe des Tages zahlreiche Würdenträger, darunter Ralnoh, Taaffe und Bed.

Die „Pol. Correspond.“ meldet aus Belgrad: Zankow siedelt demnächst zu bleibendem Aufenthalt nach Bukarest über. — Ein Schreiben der Königin Natalie an die Regenschast drückt ihr Bedauern über die Abdankung Milans aus, versichert ihre Achtung vor dem verfassungsmäßigen Vaterrechte Milans und erwähnt die Rückkehr Nataliens nach Serbien mit keinem Worte.

Budapest, 2. April. Das Unterhaus lehnte mit großer Majorität den Antrag Nagy betreffs Aufnahme eines Nachtragsparagrafen in das Wehrgesetz über den Freiwilligen im zweiten Dienstjahre zu gewährenden Erleichterungen ab. Uebermorgen erfolgt die Berathung der Vorlage betreffs der Beseitigung der Schifffahrtshindernisse in der unteren Donau.

Budapest, 2. April. Der Immunitätsauschuss beschloß einstimmig, die Auslieferung Rhonczys zu beantragen, da ein Versuch vorläufiger Tödtung vorliegt.

Paris, 2. April. Bei dem heutigen Diner in der deutschen Botschaft empfing Graf Münster den Präsidenten Carnot nebst Gemahlin im Vestibule; bei Tisch saß zur Rechten Carnots Madame Meline, zur Linken Comiesse Münster, zur Rechten des Botschafters Madame Carnot, zur Linken Madame Tirard. Außerdem nahmen Conseilpräsident Tirard, Minister Spuller, die Präsidenten Leroyard und Meline, sowie Herren und Damen der Umgebung des Präsidenten und Mitglieder der deutschen Botschaft Theil. Später fand großer Empfang statt.

Paris, 2. April. Kammer. Die Vorlage des Senats, wonach Vergehen und Beleidigungen gegen Beamte in der Presse dem Zuchtpolizeigerichte übertragen werden, wurde berathen. Goblet bekämpfte den Antrag und erklärte, die Ausdehnungen gewisser Blätter dürften nicht wiederkehren. Der Berichterstatter Labussiere verteidigte den Antrag. Der Antrag wurde mit 306 gegen 236 Stimmen verworfen. Der Justizminister verteidigte den Antrag, stellte aber nicht die Vertrauensfrage.

Paris, 2. April. Anlässlich des heutigen Processes gegen die Patriotenliga sind umfassende militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen; ein Theil der Garnison ist consignirt. Der neue Generalprocurator Duesnay de Beaurepaire, früher Generalprocurator in Rennes, gehörte schon unter dem Kaiserreich der republikanischen Partei an. Derselbe hält die Anlage gegen die Boulangisten für durchaus berechtigt und erklärte sich bereit, dieselbe sofort anzustrengen. Die Ermächtigung zur Verfolgung boulangistischer Deputirten wird heute wahrscheinlich noch nicht nachgesucht, da Duesnay in das Amt noch nicht eingetreten ist.

Paris, 2. April. Der Proceß der Patriotenliga hat unter großem Andrang vor dem Zuchtpolizeigerichte begonnen. Der Präsident ersuchte die Zuhörer, sich jeder Kundgebung zu enthalten, da er sonst einschreiten müßte. Daraus begann die Vernehmung der Angeklagten; dieselbe verlief bisher ohne Zwischenfall. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind, wie bereits gemeldet, ernste Maßregeln getroffen. Die Einführung des neuen General-Procurators erfolgt am nächsten Donnerstag; vorher ist kein Besuch zur Genehmigung der gerichtlichen Verfolgung zu erwarten.

Paris, 2. April. Proceß gegen die Patriotenliga. Auf Befragen des Präsidenten erklärte Drouolede, der Zweck der Liga war niemals ein geheimer, das gebräuchte Wort „Mobilisirung“ reiche nicht aus, ein Complot nachzuweisen. Die Liga ist seit ihrem Bestehen militärisch organisiert. Der Präsident verlangte Auskunft bezüglich der Instruktionen, welche den Mitgliedern erteilt worden seien, um sie innerhalb zweier Stunden mobil zu machen und an einen bestimmten Ort zu entsenden. Drouolede erklärte, daß die Instruktionen nicht allen Mitgliedern erteilt worden seien, sondern nur einer bestimmten Anzahl, welche bei der Wahl Boulangers mitgeholfen. Trotz der Auslösung werde die Liga keineswegs auflösen fortzubestehen, sie würde sich vollständig wieder zusammensuchen, wo und wann dies erforderlich sein werde. Laguerre und die übrigen Angeklagten sprachen sich in gleichem Sinne aus; sie bestritten, daß die Patriotenliga eine geheime Gesellschaft sei, und behaupteten, sie hätten lediglich politischen Zweck verfolgt. Die Vernehmung wurde um 2 Uhr geschlossen. Das Gericht, Boulangers sei gestrichelt, um sich der Verhaftung zu entziehen, wird demittirt.

Paris, 2. April. Der Proceß gegen die Patriotenliga wurde Nachmittag fünf Uhr geschlossen. Nach dem Zeugenverhör wird morgen der Staatsanwalt die Anklage begründen; dann werden die Plaidoyers beginnen. Boulangistische Blätter erklären die Meldung von der Abreise Boulangers für unbegründet.

Die Königin Victoria hat Biarritz verlassen und ist nach England zurückgekehrt.

Haag, 2. April. In der heutigen Sitzung der Generalsstaaten verlas Premierminister Mackay den Bericht des Professors Rosenstein und anderer Aerzte des Königs vom 19. März. Darin heißt es, daß chronische Leiden des Königs (Nierenentzündung) erlaube demselben nicht, sich mit Regierungsangelegenheiten zu beschäftigen. Wissenschaft und Erfahrung gestatteten nicht, eine baldige Veränderung in dem Zustande des Königs anzunehmen. Ob derselbe überhaupt wieder soweit herzustellen sei, um die Regierung weiterzuführen, ist nicht absolut festzustellen. Nachdem der Staatsrath den Premierminister persönlich gehört und von dem Berichte Kenntniß genommen, habe der Ministerrath die Einberufung der Generalsstaaten für dringend befunden. Der Minister fügte hinzu, das Ministerium sehe keinen Grund, den Beschluß der Generalsstaaten noch weiter hinauszuschieben. Nach der Mittheilung des Premierministers und einer Anfrage des Präsidenten Schimmelpenninck wird die Beschlußfassung auf morgen Nachmittag 2 Uhr vertagt.

Belgrad, 2. April. Der Bericht des Staatsraths Wassiljew über die Reise nach Jalta hat sowohl die Regenten als die Regierung vollkommen befriedigt. Demzufolge dürfte die Königin auch ferner im Auslande verbleiben. Die Briefe der Königin an die Regenten und den neuen König sind überaus loyal gehalten.

Belgrad, 2. April. Der serbische Gesandte in Wien wird auch mit der Vertretung in Bern betraut, ebenso werden die Gesandtschaftsposten von Paris und London vereinigt.

Bukarest, 2. April. In Folge neuerlicher vom Justizminister vorgeschlagenen Ernennungen im Richterstand erhoben sich Meinungsverschiedenheiten im Cabinet. Johesco (liberal) verlangte, den Justizminister zu interpelliren, ob der Vorfall eine Ministerkrise hervorgerufen hätte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 2. April.

Schulnachrichten. Die städtische evangelische Mädchen-Mittelschule 1 (Rector A. Lipius) giebt soeben ihren XI. Jahresbericht aus. Bei Beginn des Sommersemesters 1888 gehörten der Schule 412 Schülerinnen an.

Vom Fischmarkt. Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau. Die Preise in der verflochtenen Woche stellten sich, wie folgt: Rheinalm 2,50-3,00 M., Lachs 1,30-2,20 M., Steinbutt 1,30-1,80 M., Seezungen 1,10-1,80 M., Zander 0,45-1,20 M., Bratander 0,50 M., Hecht 0,50-0,90 M., Marf, Barje 0,40-0,50 M., Schellfisch 0,30-0,40 M., Dorsch 0,30 M., Kabeljau 0,30-0,40 M., Schollen 0,30-0,40 M., lebende Karpfen 0,60-1,00 M., Schleie 1,20 M., Wels 0,80 M., Aale 1,45-1,60 M., Hummern 3,50-3,75 M., Weisfische 0,40 M., per 1/2 Kgr., Forellen 0,75 bis 2,00 M. per Stück, Krebse 5 M. per Schock.

Unfälle. Der auf der Uferstraße wohnende 53 Jahre alte Maurer Joseph Münd stürzte am 1. d. M. in einem Neubau von einem etwa zwei Meter hohen Gerüst herab und zog sich bei dem Aufprall eine schwere Verletzung der Wirbelsäule zu. Der Maurer fand Aufnahme in der Königl. chirurgischen Klinik. In derselben Krankenanstalt wurde dem 10 Jahre alten Knaben Fritz Rettig ärztliche Hilfe zu Theil, welcher gestern beim Spiele auf der Posenerstraße zur Erde fiel und einen Bruch des linken Armes erlitt.

Unfall. Das 6 Jahre alte Mädchen Martha Ulbrich, Tochter eines Kupferhammermeisters von der Berlinerstraße, wurde am 31. März c. vor dem elterlichen Hause von einem Bierwagen überfahren. Das Mädchen erlitt eine schwere Quetschung am rechten Oberschenkel und an der rechten Wange.

Aufgefundener Leichnam. Auf Kottwitzer Territorium, Kreis Trebnitz, wurde am 27. März c. der Leichnam einer weiblichen Person angeschwemmt. Die Leiche soll mit der vermißten Caroline Scharte aus Breslau, Lautenstraße Nr. 84, identisch sein. Nähere Angaben über deren Persönlichkeit werden im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums entgegengenommen.

Selbstmord. Am 2. April c. früh 6 Uhr, wurde in einem Garten der Brandenburgerstraße der 45 Jahre alte pensionirte Bahnmüller Wilhelm K. von der Theresenstraße an einem Baume erhängt vorgefunden. Der Genannte litt seit längerer Zeit an Geistesstörung.

Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurde einem Bureaudienner von der Sternstraße eine silberne Cylinderröhre, auf deren Außenseite der Name G. Gärtner eingegrift ist, einer Kaufmannsrau von der Lautenstraße ein brauner Spitzenkleider, einem Restaurateur von der Schmiedebrücke ein leeres Achtegelbinde mit dem eingetragenen Namen Hopf & Görde.

Handels-Zeitung.

Breslauer Strassenbahn. Im Vergleich zum Vorjahr sind im ersten Quartal dieses Jahres an Betriebseinnahmen erzielt worden:

Table with 3 columns: Year (1889, 1888, in 1889), Month (Januar, Februar, März), and Revenue (M., M., M.).

in Summa für das erste Quartal + 9794.

Der diesjährige Februar mit nur 28 Tagen brachte eine Einnahme von 55540 M., das ergibt im Durchschnitt auf den Tag 2000 M., um welche das Februar-Plus gegen den vorjährigen Februar mit 29 Tagen grösser ist.

Schlesische Zinkhütten-Gesellschaft. Die Abschreibungen haben bis Ende 1888 betragen:

Table with 2 columns: Category (auf Galmeigruben, Kohlengruben, Hüttenwerke, Immobilien) and Amount (M.).

in Summa 21 620 092 M.

Ueber die Production in den letzten fünf Jahren können wir folgende Aufstellung geben:

Table with 5 columns: Year (1884, 1885, 1886, 1887, 1888), Category (Tonnen à 20 Ctr., Galmeiförderung, Kohlenförderung, Rohzinkproduction, Zinkblech-Fabrikation), and Amount.

Table with 5 columns: Year (1884, 1885, 1886, 1887, 1888), Category (Materialien und Bestände, Wechsel u. Cassa, Effectenbestände, Bankierguthaben, Debitoren, Creditoren, Anleihe), and Amount.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik. Die Actionäre werden im Inserattheil der vorliegenden Nummer zu einer ausserordentlichen General-Versammlung auf Freitag, 26. April, Nachmittags 3 Uhr, nach Oppeln einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Vermehrung des Grundcapitals der Gesellschaft um 550 000 Mark zwecks Erweiterung der Fabrikanlage.

Zum neuen österreichischen Loosgesetz. Unter der Voraussetzung der Abstempelung können in Oesterreich folgende ungarische Privatloose frei circuliren: Die ungarischen Hypotheken-Loose, die Ofener Loose, die Palfy-Loose, die Keglevich-Loose, die Loose von ungarischen Rothen Kreuzen und die Dombau-Loose. In dem Verkehre mit diesen Loosen wird sich also, wenn sie abgestempelt sind, nichts ändern. Die 2. Gruppe umfasst die auswärtigen Loose. Auch diese Loose können in Oesterreich veräußert und zum Gegenstande von Verträgen gemacht werden, wenn sie vor dem 1. März 1889 in Oesterreich in den Verkehre gesetzt worden sind und innerhalb der Frist von dreissig Tagen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes abgestempelt werden. Es werden also unter dieser Voraussetzung in Oesterreich circuliren dürfen: Die Türkenloose, die Serbenloose, die serbischen Tabakloose und die italienischen Kreuzloose, die bairischen Loose vom Jahre 1866, die Braunschweiger Loose vom Jahre 1869, die Badischen Loose, die schwedischen Loose vom Jahre 1860, die Sachsen-Meininger Loose vom Jahre 1870, die Russischen Loose vom Jahre 1864, die Hamburger Loose vom Jahre 1866, die kurfürstlich Hessischen Loose vom Jahre 1845, die Anhalt-Dessauer Loose vom Jahre 1857, die Hamburger Loose vom Jahre 1846, die preussischen Loose vom Jahre 1855, die Lübecker Loose vom Jahre 1863, die Oldenburger Loose vom Jahre 1871 und die russischen Loose vom Jahre 1866. Diese Loose müssen also, wenn sie in Oesterreich in erlaubter Weise veräußert werden sollen, innerhalb der bereits wiederholt erwähnten Frist von 30 Tagen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes der Abstempelung gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühr unterzogen werden. Alle übrigen ausländischen Loose werden von der Circulation in Oesterreich ausgeschlossen, und wer dieselben veräußert, macht sich einer schweren Übertretung schuldig.

Zahlungseinstellungen. Dem „B. T.“ zufolge hat in Antwerpen infolge des Fallements van der Taalen der Wechselmakler Josef Claes seine Zahlungen eingestellt. — Ferner theilt die Firma Constant Janssens in Antwerpen demselben Blatte mit, dass die Nachricht von ihrer Insolvenz unbegründet sei.

Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz. Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888 befinden sich im Inserattheile.

Ausweise.

Wien, 2. April. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. März*.]

Table with 2 columns: Item (Notenumlauf, Metallschatz in Silber, Metallschatz in Gold, In Gold zahl. Wechsel, Portefeuille, Lombarden, Hypotheken-Darlehen, Pfandbriefe in Umlauf) and Amount (378 600 000 Fl., 235,100 000, 487 000, 116 116 90, 137 200 000, 22 100 000, 107 700 000, 103 800 000).

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. März. (Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 2. April. Neueste Handelsnachrichten. Geld zeigte sich heute in erhöhtem Grade flüssig, tägliches Geld dagegen bedang ca. 3 pCt. Das Bezugsrecht auf schwedische Engagements in alten Gelsenkirchener Actien ist auf 1/8 pCt. festgesetzt. Die am 1. Juli ablaufende Convention der norddeutschen Salinen-Werke ist auf weitere fünf Jahre erneuert worden. — Vorgeschlagene Dividenden: Pommersche Provinzial-Zuckersiederei 20 Procent, Körbisdorfer Zuckerfabrik 6 Procent. — Türkische 400 Francs-Loose per Stück 51 bez. und Gd. — Aus der Sitzung des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft zu Berlin vom 1. April ist Folgendes hervorzuheben: Die Ernennung von besonderen Revisoren zur Prüfung des Gründungsganges, falls seitens der zu errichtenden Actiengesellschaften von einem Actionär Vermögensstücke übernommen worden sind, ist durch das Gesetz bekanntlich den Handelsvorständen übertragen. Sehr häufig kommt es vor, dass bei Anträgen der Beteiligten resp. ihrer Sachwalter auf Ernennung solcher Revisoren bestimmte Personen als besonders befähigt in Vorschlag gebracht werden. Es war nicht zu vermeiden, dass Ablehnungen dieses oder jenes Vorschlages seitens des Aeltesten-Collegiums zu schiefer Beurtheilungen führten. Das Collegium ist daher zu dem Entschluss gekommen, derartige Vorschläge von jetzt ab grundsätzlich abzulehnen. Auch wurde der Beschluss gefasst, nur solche Personen zu Revisoren zu bestellen, welche bei der Erstattung ihres Revisions-Berichts in der Lage seien, die Versicherung abzugeben, dass sie bis zur Uebernahme des Revisionsauftrags noch nichts mit der Sache zu thun gehabt haben. Dem Registrirten soll von diesen Beschlüssen Kenntniss gegeben werden. — Nach Mittheilung der Eisenbahn-Direction Bromberg steht die letztere mit der grossen russischen Eisenbahn in Petersburg auf deren Anregung in Unterhandlungen wegen Errichtung eines allgemeinen Sammelgutstarifs für die russ. Ausfuhrgegenstände von Petersburg nach den deutschen Häfen und grössern Binnenplätzen. Die Direction in Bromberg fragt bei den Aeltesten an, ob gegen die beantragten Transporttarif-Ermässigungen unser hauptsächlich für die Einfuhr in Betracht kommenden Waaren aus einheimischen und wirtschaftlichen resp. Handels-Rücksichten Bedenken obwalten. Diese Frage konnte nach den eingehenden Erkundigungen bei den beteiligten Waarenguppen verneint werden. — Von der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn ist auf morgen Nachmittag eine Aufsichtsrathssitzung anberaumt worden, in welcher zweifelsohne in Betreff der Kaufsofferte der mecklenburgischen Regierung Berathungen stattfinden werden. Ueber die Offerte selbst fehlen auch heute noch alle näheren Nachrichten. — Die Verwaltung der Weichselbahn theilt mit, dass in Folge von Dammbriichen der Betrieb auf wenigstens 8 Tage unterbrochen ist.

Berlin, 2. April. Fondsbörse. Nachdem die Ultimo-Regulirung vollständig erledigt ist, hat sich die Börse heute rückhaltlos der Hausstetendenz hingegeben. Die Abtrennung der Dividendenscheine bei Commandit- und Credit-Actien lässt die Course dieser Werthe angesichts der ausgesprochen günstigen Verhältnisse von Politik und Geldstand auf so ungewohnt niedrigem Niveau erscheinen, dass die Haussiers heute speciell auf diesem Gebiete des Verkehrs eine überaus lebhaft Kauflust entwickelten, um einen Theil der Coursabschläge wieder auszugleichen. Gleichzeitig übte auch heute die Nachricht von der bevorstehenden Verstaatlichung der mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn belebenden Einfluss auf die Gesamtstetendenz aus, die bis zum Schluss anhält. Banken lebhaft und höher. Credit 159,20 bis 158,75 bis 159,25, Nachbörse 159,10 (+ 2,00), Commandit 238,40 bis 238,00 bis 239,50 bis 239,40, Nachbörse 238,90 (+ 3,00). Von Bahnen Mecklenburger, Warschau-Wiener haussierend, Ostpreussen, Marienburger vernachlässigt. Inländische Prioritäten gaben Bruchtheile nach, Oesterreichische und Ungarische gut zu lassen, Russische sehr fest. Rentenmarkt belebt und höher, Türkische Fonds und Russische Anleihe in grosser Umsatze gehandelt. Deutsche Anlage-Werthe nur schwach behauptet. Prämien-Verkehr in Commandit und deutschen Bahnen recht lebhaft. Speculative Montanwerthe höher, doch weniger belebt; Bochumer 203,80-203,40-205, Nachbörse 204,90 (+ 1,40), Dortmund 96,70-96,40-96,80, Nachbörse 96,90 (+ 0,90), Laura 139 bis 138,50 bis 139,25, Nachbörse 139,50 (+ 0,60). Von Cassabergwerken stellten sich höher: Lachhammer, Redenhütte; von anderen Industriewerthen blieben gefragt: Façonenschmiede (+ 11,00), Grosse Berliner Pferdebahn (+ 2,00), Norddeutscher Lloyd, Schöneberger Schlossbrauerei (+ 2,00), Archimedes 146,50 bez.

Berlin, 2. April. Productenbörse. Die auswärtigen Berichte lauten zwar durchgängig recht matt, gleichwohl ist der Markt auch heute für Weizen anfangs ziemlich fest und der gestrige Preisstand behauptet geblieben; erst kurz vor Schluss trat stärkeres Angebot hervor, welches merklichen Druck auf die Preise ausübte. Handel in Roggen ruhiger; Tendenz charakterisirte sich zwar noch matt, aber Preise haben sich doch nur unerheblich verschlechtert. — Hafer blieb ziemlich behauptet. Im Effectivhandel blieb Weizen träge; Roggen unbelebt; Hafer hat sich behauptet. — Roggenmehl hat sich wenig verändert. — Rübbel wenig belebt. — Spiritus erfrischte sich heute nachhaltiger Kauflust, namentlich auf nahe Lieferung; Preise haben dabei 50-90 Pf. gegen gestern gewonnen.

Posen, 2. April. Spiritus loco ohne Fass (50er) 52,60 Mark, (70er) 33,00 Mark. Tendenz: Höher. Wetter: Schön.

Havre, 2. April. Vorm. 10 Uhr 30 Min. Kaffee. Good average Santos per Mai 99,50, per Septbr. 101,50, per December 102. Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 2. April. Zuckerbörse. Termine per April 17,85 bis 17,75 M. bz., 17,80 M. Br., per April-Juni 17,95 M. bz., per Mai 17,90-17,95-17,87 Mark bez., per Juni 18,00-05-17,95 M. bz. u. Br., per Juni-Juli 18,00 M. Br., 17,90 M. Gd., per Juli-August 18,15 M. bz., per August 18,20-18,10 M. bz., per September 17,07 M. Br., 17,00 M. Gd., per October 14,50 M. bz., 14,40 M. Br., 14,25 M. Gd., per Octbr.-Dec. 13,95 M. bz. u. Br., 13,85 M. Gd., per Novbr.-Decbr. 13,60 Mark Br., 13,45 M. Gd., Tendenz: Fest, Schluss ruhiger.

Paris, 2. April. Zuckerbörse. Rohzucker 88° fest, loco 43,75 bis 44, weisser Zucker fest, per April 48,30, per Mai 48,60, per Mai-August 49, per October-Januar 39,30.

London, 2. April. 12 Uhr 18 Minuten. Zuckerbörse. Fest. Bas. 88° per April 17, 4 1/2, per Mai 17, 7 1/2 + 1/2, per Juni 17, 6 + 1/2, per Juli 17, 10 1/4.

London, 2. April. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 18 1/2, Rübenroh Zucker 17 1/2, ruhig.

Newyork, 1. April. Zuckerbörse. Centrifugales 96 pCt. 6 1/2, Muskowander 89 pCt. 5 1/2.

Glasgow, 2. April. Rohelisen. 1. April. 2. April (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 11 D. 45 Sh. — D.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Table with 2 columns: Item (Weizen pr. 1000 Kgr., Verflauend, April-Mai, Septbr.-Octbr., Roggen pr. 1000 Kgr., Gedrückt, April-Mai, Juni-Juli, Septbr.-Octbr., Hafer pr. 1000 Kgr., April-Mai, Mai-Juni) and Amount (189-188 25, 187 75-187 50, 145-144 50, 147-146 75, 149-149, 142-142, 139 50-139 75).

Berlin, 2. April. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Stamm-Actien (Galiz. Carl-Ludw.-B., Gotthardt-Bahn, Lübeck-Büchen, Mainz-Ludwigshaf., Mittelmeerbahn, Warschau-Wien) and Amount (86 90-87 40, 145 70-145 75, 179 70-183 25, 116 10-116 90, 118 60-119 50, 220 30-).

Table with 2 columns: Eisenbahn-Stamm-Prioritäten (Breslau-Warschau, Ostpreuss. Südbahn) and Amount (63-63 25, 118 75-119).

Table with 2 columns: Bank-Actien (Bresl. Discontobank, do. Wechselbank, Deutsche Bank, Disc.-Command. ult., Oest. Cred.-Anst. ult., Schles. Bankverein) and Amount (113-112 60, 106-107, 174 20-176, 249-239 ex., 164 80-159 10, 130 40-130 50).

Table with 2 columns: Industrie-Gesellschaften (Archimedes, Bismarckhütte, Bochum-Gussstahl, Brsl. Bierbr. Wiesner, do. Eisenb.Wagenb., do. Pferdehandl., do. verein. Oelfabr., Cement Giesel., Donnersmarckh., Dortm. Union St.-Pr., Erdmannsdorf Spinn., Fraust. Zuckerfabrik, GörliEs.-Bd. (Lüders), Hofm.Waggonfabrik, Kramsta Leinen-Ind., Lurahütte, Obschl. Chamotte-F., do. Eisb.-Bed., do. Eisen-Ind., do. Portl.-Cem., Oppeln Portl.-Cem., Redenhütte St.-Pr., do. Oblig., Schlesischer Cement, do. Dampf-Comp., do. Feinversich., do. Zinkh. St.-Act., do. St.-Pr.-A., Tarnowitzer Act., do. St.-Pr.) and Amount (147-146 50, 208-207 70, 203 20-205, 52-52, 184 50-185, 146-146, 95-95 50, 166 20-166 20, 78 90-79, 96 80-97 20, 108-108, 156 50-159 70, 191 10-192 20, 176 60-176 70, 141 70-142 20, 138 80-139 60, 164 70-164, 113 60-113, 200 70-201 20, 153 70-153 70, 129-129 10, 144 10-146, 115 90-115 70, 231 70-231 70, 133-132 70, —, —, 169 50-166, —, —, 97 20-97 70).

Table with 2 columns: Ausländische Fonds (Egypter 4%, Italienische Rente, Mexikaner, Oest. 4% Goldrente, do. 4 1/2% Papierr., do. 4 1/2% Silber, do. 1860er Loose, Poin. 5% Pfandbr., do. Ligu. Pfandbr., Rum. 5% Staats-Obl., do. 6% do. do., Russ. 1880er Anleihe, do. 1884er do. ult., do. 4 1/2% B.-Cr. Pfr., do. 1883er Rente, do. Orient-Anl. II., Serb. amort. Rente, Türkische Anleihe, do. Loose, do. Tabaks-Actien, Ung. 4% Goldrente, do. Papierrente) and Amount (89 90-90 50, 96 40-96 60, 95 10-95 50, 94 40-94 40, 70 60-70, 71 60-71 70, 123 20-124 10, 64 70-64 80, 58 50-58 50, 98-98 10, 107 90-108, 91 80-91 90, 101 80-102, 97 70-97 70, 115-114 70, 67 60-67 40, 86-86 40, 15 50-15 70, 47-47, 100 20-100 75, 86 90-87 20, 80-80 30).

Table with 2 columns: Banknoten (Oest. Bankn. 100 Fl., Russ. Bankn. 100 Rubl.) and Amount (168 90-169, 217 20-218 30).

Privat-Discont 1 1/2 %.

Berlin, 2. April. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Table with 2 columns: Cours vom 1. 2. (Berl. Handelsges. ult., Disc. Command. excl., Oest. Credit. ult. ex., Franzosen, Galizier, Lombarden, Lübeck-Büchen, Mainz-Ludwigsh., Marienb.-Mlawkaut., Mecklenburger) and Amount (182-184 62, 249 75-239, 165 50-159 12, 102 37-102 37, 86 62-87, 42 75-42 87, 181 50-183 25, 116 25-116 75, 82 50-82 37, 163 75-166 75).

Stettin, 2. April. — Uhr — Min.

Table with 2 columns: Cours vom 1. 2. (Weizen pr. 1000 Kgr., Fester, April-Mai, Septbr.-Octbr., Roggen pr. 1000 Kgr., Unverändert, April-Mai, Septbr.-Octbr., Petroleum loco) and Amount (182-183, 185 50-186, 144-143 50, 147 50-147, 12-12).

Wien, 2. April. [Schluss-Course.] Fest.

Table with 2 columns: Cours vom 1. 2. (Credit-Actien, St.-Eis.-A.-Cert., Lomb. Eisenb., Galizier, Napoleonsd'or) and Amount (304 75-300 75, 241-242, 100 50-100 75, 205 75-205 50, 9 57 1/2-9 56).

Paris, 2. April. 3 1/2 % Rente 85, 47 1/2, Neueste Anleihe 1878 104, 85, Italiener 96, 30, Staatsbahn —, Lombarden —, Egvpter 456, 56, Escompte —, Fest. Liquidation leicht wegen grosser Geldflüssigkeit.

Paris, 2. April. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Table with 2 columns: Cours vom 1. 2. (3proc. Rente, Neue Anl. v. 1886, 5proc. Anl. v. 1872, Italien. 5proc. Rente, Oesterr. St.-E.-A., Lombard. Eisenb.-A., Egypter) and Amount (85 27-85 50, —, 104 50-104 72, 96 17-96 15, 507 50-510, 227 50-227 50, 98, 50, 1873er Russen 102, 50).

London, 2. April. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-discont 2 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Table with 2 columns: Cours vom 1. 2. (Consols 2 1/2 % März, Preussische Consols, Ital. 5proc. Rente, Lombarden, 5proc. Russen de 1871, 5proc. Russen de 1873, Silber, Türk. Anl. convert., Unificirte Egvpter) and Amount (98 05-98 05, 105-106, 95 1/4-95 3/8, 9-9, —, —, 15 1/4-15 3/8, 90 1/2-90 1/4).

Frankfurt a. M., 2. April. Mittag. Credit-Actien 254, 1/2.

Staatsbahn 204, 37, Lombarden —, Galizier 172, 62, Ungarische Goldrente 87, —, Egvpter 90, 50, Laura —, —, Sehr fest.

Köln, 2. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 20, 00, per Juli 20, 15, Roggen loco —, per Mai 14, 80, per Juli 14, 90, —, Rübbel loco —, per Mai 58, 40, per October 52, 60, —, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 2. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155-175, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 155-168, russischer flau, loco 95-100, Rübbel rubig, loco 58. Spiritus höher, per April-Mai 22 1/2, per Mai-Juni 22 1/2, per Juli-August 24, per August-September 24 1/2. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 2. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 203, —, per Nov. 207, —, Roggen loco —, per Mai 114, per October 118.

Paris, 2. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per April 24, 60, per Mai 24, 75, per Mai-August 24, 80, Juli-August 24, 75, —, Mehl behauptet, per April 53, 60, per Mai 54, —, per Mai-August 54, 30, per Juli-August 54, 40, —, Rübbel weichend, per April 73, 25, per Mai 70, 75, per Mai-August 66, —, per September-December 58, —, Spiritus ruhiger, per April 41, 75, per Mai 42, 25, Mai-August 42, 75, per September-December 41, 75, —, Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 2. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 2. April. Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 300, 75, Marknoten 59, 10, 4proc. Ung. Goldrente 103, 10, Galizier 205, 50, Fest.

Frankfurt a. M., 2. April. Abends 7 Uhr 18 Min. Credit-Actien 253, 12, Staatsbahn 204, 25, Lombarden 83 1/2, Galizier 172, 75, Ung. Goldrente 86, 70, Egvpter 90, 10, Mainzer 112, 80. Abgeschwächt auf Wien.

Trautenau, 1. April. [Garnmarkt.] Obwohl der heutige Garnmarkt etwas schwächer besucht war, sind doch die einlaufenden Ordres auf Line- und Towgarne recht zahlreich...

Bradford, 1. April. Wolle fest, Garne thätiger, in Stoffen gutes Geschäft.

Schiffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Donar“, von Hamburg, am 24. März in Vera Cruz angekommen...

Vom Staudesamte. 2. April.

Aufgebote. Staudesamt I. Döring, August, Drechsler, ev., Salzg. 25, Schwarz, Catharina, I., Brunnenstraße 32. — Samulski, Franz, Schneider, I., Hummerlei 17...

Stadt-Theater.

Mittwoch. (Kleine Preise.) Zum 1. Male: „Dido.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Albert Kellner.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Gastspiel des Frä. Martha Burckhard. „Orpheus in der Unterwelt.“

Paul Scholtz's

Stabilisment. Heute, Mittwoch, den 3. April 1889. „Der liebe Dintel.“ Lustspiel in 4 Acten von R. Kneifel.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35. und Kaiser Wilhelm-Str. 20. Heute, Mittwoch, d. 3. April cr. Einmalige humoristische Soirée der beliebtesten Leipziger Quartett- u. Concertsänger.

Verein zur Förderung der jüdischen Litteratur.

Mittwoch, den 3. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, im Hotel z. d. 3 Bergen letzte Sitzung in dieser Saison.

Zeltgarten.

Auftreten des Omens-Trio, großartige Productionen auf dem Drahttadel, des Illusionisten Herrn Meunier mit seinem Wunderkoffer...

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten. Direction: C. Fleininger. Sächsische Tyroler. Poffenpantomime. Ausstattung neu.

Panorama.

Vidossstr. 3, 1. Diese Woche: Berlin. J. O. O. F. Morse d. 3. IV. 8 1/2 V. [5347]

F. A. 20.

Sonntag verf. Brief I. postl. Schweidnitz. [5320]

Bitte!

Für zwei verlassene arme Lehrertöchter, von denen die ältere bereits 80 Jahre alt ist, bitte ich dringend um ein Scherlein zur Linderung größter Noth.

Waldstr. = Bowle.

per Ft. incl. M. 1.20. Raymond, Carlstr. 10.

Primaner

gesucht f. Quartaner z. Nachhilfe i. Latein u. Rechnen. Off. m. Preisangabe sub A. 33 Exp. d. Bresl. Zig.

Abolf, S. d. Steinbrücker Abolf, 1 J. — Lenz, Carl, S. d. Müllers August, 11 M. — Schwarzer, Lucie, L. d. Schuhmanns Josef, 3 J. — Balarin, Rudolf, S. d. Schuhmachermstrs. Julius, 14 J. — Sperlich, Robert, Hospitallbiener, 31 J. — Hartmann, Mar, Buchdrucker, 27 J. — Wejel, Gustav, Kellner, 36 J.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.90 bis 6.25 p. Met. — verf. robenz. u. stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Postf.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [025]

Bekanntmachung.

Die diesjährige General-Versammlung des Schlesischen Lehrerinnen-Stifts findet

Sonnabend, den 13. April cr., Mittags 12 Uhr, in der Aula des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena statt.

Zur Theilnahme an derselben werden die nach § 17 der Statuten berechtigten Mitglieder und Wohlthäter des Stifts hiermit ergebenst eingeladen.

- Tagesordnung: 1) Bericht über die Gesamtlage des Stifts. 2) Vorlegung des Etats für 1889/90. 3) Wahl der Commission zur Prüfung der Rechnung für 1888/89. 4) Die Frage der Stiftserweiterung.

Der Vorstand

des Schlesischen Lehrerinnen-Stifts. Dr. Pfundtner, Stadtschulrath. von Itzenplitz, Ober-Präsidentialrath. Knorr, Königl. Baurath. S. Flatau. Frau Regierungs-Präsidentin von Juncker-Oberconreut, geb. Gräfin Schlippenbach. Hofmeisterin Fr. von Poli. Schulvorsteherin Fr. Hausser.

Schulbücher, auch antiquarisch f. d. Hälfte i. Felder's Buchh. Albrechtsstr. 39. Bilder- sowie Spiegel-Rahmen, Consols etc. werden in eigener Fabrik billigst angefertigt, alte Rahmen reparirt u. neu vergoldet.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.



Anfang 8 Uhr. Vorverkauf der Billets in der Cigarrenhandlung des Herrn Arnold. [5314]

Ich habe mich als Rechtsanwält beim Königlichen Landgericht I zu Berlin niedergelassen. Mein Bureau befindet sich Leipzigstraße 30.

Dr. Lehfeld, Rechtsanwalt.

Ich habe mich hier niedergelassen. Dr. Paul Levy, [5359] prakt. Arzt, Kronprinzstraße 27.

Ich wohne jetzt: [1756] Neue Taschenstr. 32, II. Dr. August Wolff.

Ich wohne jetzt Ohlauerstr. 65, II. Dr. med. Hepner.

Ich wohne jetzt [5212] Friedrich-Wilhelmstr. 4, II, und halte meine Sprechstunden: Vorm. 9-10 Uhr, Nachm. 3-4 Uhr, Sonn- u. Feiertags nur Vorm. 8-9.

Dr. Gustav Liess, prakt. Arzt.

Ich wohne jetzt [5350] Gartenstr. 47 (am Sonnenplatz neben der Apoth.). Dr. Wilhelm Herz, prakt. Arzt.

Mein Atelier befindet sich jetzt Palmstraße 5, II. Etage. E. Kratzert, Zahntechniker. [5342]

Ich habe meine Wohnung von Goldne Kadegasse 9 nach Goldne Kadegasse 23 verlegt. [5337] Sebamme Löwenfeld.

Mein Comptoir befindet sich von heute ab: Neue Taschenstr. 6, parterre. Alexander Laband, Holz-Geschäft. [5366]

Zähne und Plomben, Schmerzlose Zahnextraction Robert Peter, Blücherplatz 13, am Riembergshof.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos M. Schmidt, Ring 27, neb. gold. Becher.

Das Pädagogium zu Groß-Lichterfelde bei Berlin, [1600] Unterrichtsanstalt und Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Verechtigung, Zeugnisse für den einjähr. Militärdienst auszustellen.

“SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM.”

Apollinaris

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Die Füllungen betragen im Jahre 1887

11,894,000

und im Jahre 1888

12,720,000

Flaschen und Krüge.

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum. Neu aufgestellt: Ferd. Keller, Apotheose. Entrée 1 Mk. Abon. frei. Abon. 1 Pers. 4, 2 Pers. 7 M. [4171]

Pädagogium Katscher OS. (Arnstein'sche Privatschule). Aufnahme jederzeit, Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und zur Einjähr.-Prüfung mit nachweislich bestem Erfolge...

Pädagogium Lähn

b. Hirschberg i. Schles., in schöner Gebirgsgegend mit gesunder Luft gelegen, gewährt treue Pflege, gewissenhafte Erziehung und gründlichen Unterricht in kleinen Klassen (Gymnas. u. real., Sexta bis zur Prima, Vorbereitung z. Freiwilligen-Prüfung)...

Oberlehrer Lange. Dr. Hartung.

Der kostbare Lebenssaft, das Blut, spielt im menschlichen Körper eine sehr wichtige Rolle, und wir sollten stets unsere ganze Aufmerksamkeit darauf richten, das Blut rein zu erhalten.

Verein christlicher Kaufleute.

Die ordentliche General-Versammlung findet

Mittwoch, den 17. April a. c., Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale der alten Börse.

Zur Verhandlung kommen die in § 22 des Statuts vorgezeichneten Gegenstände. Die Herren Mitglieder werden unter Hinweis auf die ihnen zugehende Tagesordnung zu dieser Versammlung eingeladen.

Die Aeltesten: Mollnarl. Eichhorn. Schöller.

Kranken- und Sterbekasse des Instituts für hilfsbed. Handlungsdiener (gegr. 1774)

(eingeschr. Hilfskasse). Mittwoch, den 3. April a. c., Abends 8 Uhr, im Hörsaal des Instituts-Gebäudes:

General-Versammlung.

Tagesordnung wie am 17. März angegeben. Stimmberechtigt sind nur die in § 31 der Statuten bezeichneten Mitglieder und gilt das Quittungsbuch als Legitimation. Breslau, den 3. April 1889. Der Vorstand. [1760]

Höhere Mädchenschule u. Pensionat, Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.

Am 1. Mai eröffne ich eine Fortbildungsklasse für Schülerinnen, welche die 1. Klasse einer höh. Mädchenschule besucht haben. Näheres durch Prospekte. Anmeldungen für die Fortbildungsklasse wie für die Schule nehme ich von 12-2 Uhr entgegen. [3120] Marie Klug.

Chemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule Leichstraße 22/23.

Anmeldungen täglich von 12-3. [5304] Anna Malberg.

Realgymnasium zu Tarnowitz.

Die Prüfung der neu eintretenden Schüler findet Mittwoch, den 24. April, um 8 Uhr Vormittags, statt. Die Eltern haben das Abgangszugnis der bisher besuchten Anstalt, das Geburtsattest und den Zimpf- bzw. Wiederimpfchein vorzulegen. [1761] Tarnowitz, den 1. April 1889. Director Dr. Wosldlo.

Wanckel'sche höhere Knabenschule, Ring 30.

Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich von 12-1 Uhr entgegen. [1212]

O. Schaefer.

Isr. Töchter-Pensionat, Institut I. Ranges, gegr. 1864. Fr. Direct. Therese Gronau, Berlin, Hindlersinstr. 11, Königsplatz.

Zu neuen Circeln für engl. u. franz. Convers. u. Grammatik in Berlin. gesucht Breitestr. 42, I. Et. rechts. Zu gründlichst. Ausbild. nach Prof. Kullak's Meth. nimmt eine m. nachw. vorz. Erfolg unt. Clavierlehr. n. einig. Schül. an. Et. 127. Off. K. 14 Bresl. J.

Claus Schipmann,
Clara Schipmann,
 geb. Schirmer,
 Vermählte. [1661]
 Charlottenburg, 30. März 1889.

Die Geburt eines Sohnes zeigen
 hoch erfreut an [4150]
Julius Ollendorff und Frau
Emma, geb. Kaplan.
 Rawitsch 2. April 1889.

Durch die Geburt eines
 munteren Knaben wurden
 hoch erfreut [5331]
Hermann Blloski
 und Frau
Valoska, geb. Würkholm.
 Frankenstein i. Schl.,
 den 1. April 1889.

Heut Nacht verschied plötzlich in Folge Gehirnschlag unser
 innig geliebter, theurer Gatte und Vater, der
Kgl. Amtsgerichts-Secretair
Robert Pohle,
 im Alter von 56 Jahren, was hiermit allen Verwandten und
 Bekannten tiefbetruert anzeigen.
 Breslau, am 2. April 1889.

Die Hinterbliebenen.
 Beerdigung: Freitag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause
 Holteistrasse 36. [5333]

Nach längerem schweren Leiden starb heute unser geliebter
 Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Apotheker
Hoeniger,
 im Alter von 60 Jahren. [5362]
 Breslau, Ratibor, Berlin, Hamburg, Rybnik, den 2. April 1889.

Die tieftrauernde Gattin
Eva Hoeniger.
 Beerdigung: Donnerstag, den 4. April, Nachmittags 3 Uhr,
 vom Trauerhause.

Gestern verschied zu Breslau im 79. Lebensjahre
 der Stadtälteste unserer Stadt
Herr Franz Scholz.

Der Verschiedene hat in unserem Gemeinwesen
 bis zum Jahre 1885 mehrere Jahrzehnte hindurch
 als Stadtverordneter und zuspäter als Magistrats-
 mitglied in überaus verdienstlicher Weise gewirkt
 und geschaffen.

Dies sowohl, wie die Lauterkeit seiner Gesinnung
 und eine Fülle liebenswürdiger Charaktereigenschaften
 sichern ihm bei allen seinen früheren Mitbürgern,
 insbesondere bei den unterzeichneten städtischen Be-
 hörden ein dauerndes ehrendes Andenken.

Cosel, den 1. April 1889. [4143]
 Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Heut früh starb Herr **Hüttenmeister** [1762]
Ludwig Altpeter
 im 46. Lebensjahre.
 Wir verlieren durch seinen Hingang einen durch seltene
 Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit ausgezeichneten Beamten,
 dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
 Gleiwitz, den 2. April 1889.

Oberschlesische Eisen-Industrie Act.-Ges.
für Bergbau und Hüttenbetrieb.
 (Abtheilung für Drahtwaaren.)

Nach langen schweren Leiden verschied heut [1763]
 Herr **Hüttenmeister**
Ludwig Altpeter.
 Wir verlieren durch seinen Tod einen Collegen, der uns
 durch seine Biederkeit, Treue und Ehrenhaftigkeit lieb und
 werth geworden ist und dem wir ein ehrendes Andenken be-
 wahren werden.
 Gleiwitz, den 2. April 1889.

**Die Beamten der Oberschlesischen Eisen-
 Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und
 Hüttenbetrieb.**
 (Abtheilung für Drahtwaaren.)

Breslau, **A. Kohn's Salonsie-Fabrik** Breslau,
 Gartenstr. 10. empfiehlt ihre anerkannt besten Fabrikate von Zug- und Rollsalonsien
 zu billigsten Preisen. Umänderungen werden nach neuestem System ausgeführt.

Heute früh entschlief unser College,
 der Amtsgerichts-Secretair
Herr Robert Pohle.
 Obgleich seit Jahren von körper-
 lichen Leiden heimgesucht, hat er doch
 stets großes Interesse für den Dienst
 gezeigt und sich unsere Zuneigung
 erworben, weshalb wir seinen Verlust
 beklagen. [4160]
 Breslau, den 2. April 1889.

**Die Bureaubeamten
 des Königl. Amtsgerichts.**

Unser heißgeliebtes Kind,
 unser guter
Erich
 starb gestern nach schweren Leiden
 im Alter von 3 Jahren.
 Magdeburg, 2. April 1889.
Alfred Rosenihal
 und Frau
Julie, geb. Kraemer.
 [5332]

Für die vielfachen Beweise wohlwollender Gesinnung, Liebe
 und Freundschaft, für die kostbaren Angebinde und Blumens-
 spenden, welche mir anlässlich meines 25 jährigen Amtsjubiläums
 von Nah und Fern, von Behörden, Vereinen, Freunden und Be-
 kannten geworden, fühle ich mich verpflichtet, hierdurch meinen
 ganz ergebenen Dank auszusprechen. [1754]
 Landeshut, den 2. April 1889.

August Dörner.

Schwarze Kleider,
 stets vorräthig, empfiehlt zu billigsten Preisen
L. Grünthal, Königsstr. 1.

Die neuen Frühjahrs-Modelle sind
 eingetroffen; Copien in grosser Aus-
 wahl zu civilen Preisen vorräthig.
M. Gerstel, Hoflieferant.
 [4048] 12 Junkernstrasse.

Müller & Baron,
 Ohlauerstr. 8, 1. Etage.
!! Teppiche !! !! Teppiche !!
 Sämmtliche Neuheiten sind in größter Auswahl eingetroffen und
 empfehlen wir außerdem [3865]
Gardinen und Uebergardinen
 in den neuesten Erscheinungen zu billigsten, aber streng festen Preisen.
Möbelplüsch
 werden wegen Aufgabe dieses Artikels zu ganz über-
 raschend billigen Preisen ausverkauft.
Müller & Baron,
 Ohlauerstr. 8, 1. Etage,
 en gros Teppich-Fabrik-Lager en detail.

Bielefelder Oberhemden,
 garantirt tadelloser Sitz!
 vorzügliche Arbeit, bestes Material,
 per Stück 3,50, 4 und 4,50 Mark, im 1/2 Duzend billiger,
 in allen Halbsaiten am Lager. [3863]
H. Wienanz, Ring 31.

Sehr günstige Gelegenheit!
**Zurückgesetzte
 Teppiche**
 in allen Genres,
 abgepasst und in Rollen,
 neueste Farbenstellungen.
Läuferstoffe
 per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Wachstuchläufer,
 Reise- und Pferddecken etc.
 in reichhaltigster Auswahl
 zu enorm billigen Preisen.
Korte & Co.,
 Topplahfabrik-Lager,
 Breslau, Ring 45. 1. Et.

Unverwüßlicher
 waschechter
Kinderstrumpf
 mit Doppelknie.
Albert Fuchs.
 Hoflieferant,
 49 Schweidnitzerstraße 49.

Meine von ärztlichen
 Autoritäten geprüften
 und als beste Vorbeugung
 gegen Rückgrats-Verkrüm-
 mung und Engbrüstigkeit
 empfohlenen
Geradehalter,
 mit Erfolg gute Haltung
 erzielend, [2335]
 Kinder- und Mädchen-Corsets,
 völlig druckfrei, empfehle in größter
 Auswahl, sowie nach Maß in bekannt
 eractester Ausführung.
A. Franz, Carlsstr. 8,
 Ecke Dorotheenstrasse.

Möbelstoffe,
Gardinen,
Möbel-Plüsch,
Portièren,
 von 4,75 Mk. an,
Teppiche
 in echt Tournay, echt Brüssel
 und Tapestry, abgepasst und
 in Rollen zum Belegen ganzer
 Zimmer.
**Rigdorfer
 Sinolettum,**
 bestes Fabrikat. [5346]
 Läuferstoffe etc.,
 infolge geringer Speise
 sehr billig.
 Muster nach auswärts versende
 franco.
Julius Aber,
 Ring 51, 1. Etage.

Strohüte
Alons Hanlein,
 für
Damen,
Mädchen,
Herren u. Knaben.
 Größte Auswahl.
 Detail-Verkauf
 zu Engros-Preisen.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen,
 dass ich meine **Muskalienhandlung** an Herrn **C. Becher** aus
 Oldesloe verkauft habe, welcher dieselbe unter der Firma
Lichtenberg'sche Musikhandlung
 (C. Becher)
 in dem jetzigen Locale fortführen wird. Ich bitte ergebenst, das
 mir in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen auch auf
 meinen Nachfolger zu übertragen.
 Meine

Kunsthandlung
nebst Gemälde-Ausstellung
 führe ich unter der alten Firma fort.
 Hochachtungsvoll
Arthur i. Fa. Theodor Lichtenberg.

Unter Bezugnahme auf die obige Mittheilung empfehle ich
 die von mir seit 1. April d. J. unter der Firma
Lichtenberg'sche Musikhandlung
 (C. Becher)
Zwingerplatz 2
 fortgeführte Musikalienhandlung und Musikalien-Leihanstalt ange-
 legentlichst. Es wird mein Bestreben sein, durch billigste und
 prompteste Bedienung jeden Wünschen gerecht zu werden und
 den alten Ruf der Firma zu wahren. [4170]
 Hochachtungsvoll

Lichtenberg'sche Musikhandlung
 (C. Becher).

Vorgezeichnete und angef. Leinenstickereien
 empfiehlt [3993]
zum nächsten Jahrmarkt
 (1. bis 6. April)
A. A. Reimann aus Berlin,
 zum Markt gegenüber Kiemerzeile Nr. 10.

Geschäfts-Verlegung.
 Mit dem heutigen Tage verlegte ich meinen [5364]
Natur-Blumen-Bazar
 von der Schloßhohle nach der
Schweidnitzerstr. Nr. 8
 in die bisherigen Räume der Firma **Heinr. Löwe.**
 Arrangements von feinsten lebenden Blumen in bekannter
 und anerkannt genialster Ausführung sind zu jeder Tageszeit im
 Schaufenster und im Geschäftslocale selbst zur gefälligen
 Befichtigung ausgestellt.
 Hochachtungsvoll
Max Cohn.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu
 machen, daß ich seit dem
1. April 1889
 meine Geschäftslocalitäten nach meinem eigenen Grundstücke
Mauritius-Platz 3a
 verlegt habe. [1732]
 Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße entgegen-
 gebrachte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich
 dasselbe mir auch in meinen neuen Localitäten erhalten zu wollen.
 Mit größter Hochachtung
Carl Meyner
 Verlag der Lagerbiere in Flaschen
 aus der Brauerei E. Haase.

WARNING.

Whereas it has come to the knowledge of the
**London Agricultural Seed Trade
 Association**
 that certain persons in Hamburg have been, and are, exporting to the
 United Kingdom and the British Colonies of Australia and New
 Zealand, Clover and other Seeds, which have been sulphured,
 coloured, or otherwise fraudulently improved in appearance, to the
 great detriment and loss of honest traders and Agriculturists, and as
 we have reason to believe this has been done in Hamburg, **This**
is to give Notice that the Association intends to prosecute in
 the United Kingdom in accordance with the Seed Adulteration Act,
 and in Germany as far as the German laws enable them, all persons
 who, after this date, shall manufacture or export from Germany any
 Seed thus fraudulently dealt with, and to cause such Seed to be seized
 according to law.
 The Association also invite all Seed Merchants and others in this
 and other countries to assist them in putting a stop to such dishonest
 practices.
 For the **London Agricultural Seed Trade Association:**
JOHN PICARD, Chairman.
WILLIAM NEUSTETEL, Vice-Chairman.
THOMAS THORNTON,
JAMES S. EASTES,
WILLIAM NUTTING,
NATHANIEL SHERWOOD, } Directors.
 (OF HURST & SON.)
THOMAS BARKER,
DAVID ALLESTER, Secretary.
 LONDON, 27th March, 1889. [5361]

Schwabe-Priesemuth'sche Schulanstalt, Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des neuen Schuljahres am 25. April cr. können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten. Die Anstalt giebt in ihrem dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda. Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwicklung der Schüler gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben. Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 M. pro anno. Nähere Auskunft ertheilt der Director. Goldberg, im März 1889. [3954]

Dr. Zinner.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft findet am 7. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, in Breslau im Sitzungssaal der Breslauer Discobank statt. Zur Verhandlung gelangen die unter 1, 3 und 4 im § 29 des Gesellschaftsstatuts gedachten Gegenstände und weitere Änderungen des Statuts, und zwar der §§ 13, 28 (bzw. Artikel 9 des Nachtrags II), 41, 45, 47 und 51. Zur Theilnahme an der Versammlung berechtigt nur die rechtzeitige Hinterlegung der Actien bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse hier selbst oder die Beibringung von Hinterlegungscheinen über die bei Staats- oder Communalbehörden niedergelegten Actien der Gesellschaft. Die Hinterlegung der Actien kann auch erfolgen: in Breslau: 1) bei der Breslauer Discobank, 2) bei den Herren **Gebrüder Guttentag**, in Berlin: 1) bei den Herren **Gebrüder Guttentag**, Neustädtische Kirchstraße Nr. 3, 2) bei den Herren **Born u. Busse**, Behrenstraße 31. Diese Hinterlegung muß hier bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse 3 Tage vor der General-Versammlung, spätestens am 4. Mai d. J. Abends erfolgt sein, bei den auswärtigen Hinterlegungsstellen spätestens am 3. Mai d. J. Abends. Die Actien sind getrennt nach Gattung, unter genauer Angabe der Nummern mittelst doppelter Verzeichnisses anzumelden, wozu Druckformulare vom Bureau abgegeben werden. Wegen Vertretung der Actionäre durch Bevollmächtigte wird auf die §§ 35 und 33 des Statuts verwiesen. [3849] Die gehörig beglaubigten Vollmachten sind spätestens einen Tag vor der General-Versammlung an das Bureau der Direction einzuweisen. Dels, 21. März 1889. Der Aufsichtsrath.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik.

Die Actionäre der Oberschlesischen Portland-Cement-Fabrik werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung

für Freitag, den 26. April cr., Nachmittags 3 Uhr, in das Geschäftslocal der Gesellschaft in Oppeln einberufen.

- Tages-Ordnung:**
- 1) Vermehrung des Grundcapitals der Gesellschaft um 550 000 Mark, zwecks Erweiterung der Fabrikanlage, mit der Maßgabe, daß den Actionären auf 4 alte Actien das Bezugsrecht auf eine neue Actie zu einem noch festzusetzenden Course gewahrt bleibe, und dem entsprechend Änderung des § 5 des Gesellschafts-Statuts.
 - 2) Beschlußfassung über die Ausführung dieser Maßregel.
 - 3) Umwandlung der das Besitzthum der Gesellschaft belastenden Hypothek in eine 4% Obligationsschuld.
- Oppeln, 2. April 1889.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, **Julius Schottländer.**

Kundmachung.

In Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April 1. J., um 9 Uhr Vormittags die 39. Verloosung der gegen Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, — und die 40. Verloosung der Prioritäts-Actien dieser Bahn in Wien in dem dazu bestimmten Saale im Bankgebäude — Singerstrasse — stattfinden. Wien, am 30. März 1889. [4113]

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Umbau Bahnhof Kreuzburg.

Die Lieferung von 43 Wagenenträgern im Gewichte von 12 226 Kgr. für das neue Empfangs-Gebäude auf Bahnhof Kreuzburg wird hiermit öffentlich ausgeschrieben. Ausschreibungsverzeichnisse mit Bedingungen sind bei unserer Kanzlei, Zimmer 16, gegen Bezahlung von 80 Pfennigen in 10-Pfennig-Postmarken zu entnehmen. Entsprechend bezeichnete Angebote sind bis 8. April d. J. bei uns einzureichen. Angebotsöffnungstermin an diesem Tage um 12 Uhr Mittags in Zimmer 15. Breslau, im März 1889. [3978]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Breslau-Tarnowitz.)

Die Ausführung von 5 km Gleisbau zwischen Bosen und Kreuz soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens den 13. April d. J., Nachmittags 5 1/2 Uhr, an uns einzuliefern. Die Bedingungen liegen in hiesigen Amtsgebäude, Louisenstraße 8, Zimmer 18, zur Einsicht aus, können auch gegen Zahlung von 0,60 M. ebenda bezogen werden. Bosen, den 29. März 1889. [4144]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Directionsbezirk Breslau.)

Öffentliche Versteigerung.

Heut Mittwoch, den 3. April cr., Vormitt. 11 Uhr, werde ich

„Kornede“ im Café

die Versteigerung der Vorräthe von diversen Weinen, als: Rhein-, Ungar-, Sherry, Madeira, doppelten Liqueuren, Spirituosen u. s. w. fortsetzen. Matzker, Gerichts-Vollzieher.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft. Pferde-Verkauf.

Am Sonnabend, den 13. April cr., Vorm. 11 Uhr, werden wir bei unserem Depot Kaiser Wilhelmstr. 98 16 zu unserem Dienste ungeeignete Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Breslau, den 2. April 1889. [4164] Die Direction.

Anerkennung. Breslau: Ihr Motten-Lineol hat d. groß. Vorz., daß es nicht so unangenehm riecht u. sich wirkl. Fr. Commerz.-R. Ph. Nur acht bei E. Stoermer Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Bilanz der Oberschlesischen Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Gleiwitz OS. per 31. December 1888.

Activa.		Debit.		Credit.	
Anlage-Conto:					
a. Mobilien am 1. Januar 1888	M. 2 190 203,—				
ab Amortisation ex 1887	109 510,15				
Zugang 1888	307 622,56	2 388 315	41		
b. Immobilien am 1. Januar 1888	M. 3 795 580,25				
ab Amortisation ex 1887	75 917,61				
Zugang 1888	1 554 238,97	5 274 201	61		
c. Inventar am 1. Januar 1888	M. 238 915,13				
ab Amortisation ex 1887	23 891,51				
Zugang 1888	215 023,62	289 168	78	7 951 685	80
	74 145,16				
Bestände-Conto:					
Bestände an Halb- und Fertig-Fabrikaten		387 468	57		
Bestände an Rohmaterialien, Betriebsmaterialien etc.		500 040	88	887 509	45
Vorschuss-Conto				2 359	45
Assecuranz-Conto				19 516	89
Wechsel-Conto				89 413	—
Debitoren		426 684	49		
abzüglich Creditoren		27 681	72	399 002	77
Cassa-Conto				155 636	70
Cautions-Conto				55 215	30
Hypotheken-Conto				23 354	94
Effekten-Conto				166 720	—
Banquier-Guthaben-Conto				1 039 003	61
				10 789 417	91
Passiva.					
Actien-Capital-Conto				9 000 000	—
Reservefond				160 000	—
Gewinn- u. Verlust-Conto				1 629 417	91
Die Vertheilung des Gewinnes wird wie folgt vorgeschlagen:					
Abschreibung 5% der Mobilien von	M. 2 388 315,41	119 415	77		
Abschreibung 2% der Immobilien von	5 274 202,61	105 484	02		
Abschreibung 10% des Inventars	289 168,78	28 916	88		
Gesamtabschreibung		253 816	67		
Reservefond		160 000	—		
12 pCt. an die Actionäre		1 080 000	—		
Tantieme an Vorstand und Aufsichtsrath		106 405	60		
Uebertrag auf 1889		29 195	64		
		1 629 417	91		

Gleiwitz, im März 1889.

Der Vorstand. Oscar Caro.

Revidirt und in Uebereinstimmung mit den Büchern richtig befunden.

Gleiwitz, im März 1889.

Die Revisions-Commission. Ludwig Neumann, Heinrich Meltzer.

Gewinn- und Verlust-Conto

der Oberschlesischen Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb per 31. December 1888.

Debit.		Credit.	
Central-Verwaltungskosten:		Per Uebertrag aus 1887	5 869 85
Provisionen, Kosten des Verbandes etc.	150 039 07	Gewinn d. industriellen Etablissements	1 714 576 55
Gewinn-Saldo	1 629 417 91	Gewinn an Zinsen	59 010 58
	1 779 456 98		1 779 456 98

Die in der General-Versammlung vom 29. März 1889 festgesetzte Dividende von

12% gleich M. 120,— pro Actie

kann vom 30. März cr. an gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 2 bei unserer Gesellschaftskasse in Gleiwitz O.-S., bei der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin und beim Bankhause C. Schlesinger-Trier & Co. in Berlin erhoben werden. Gleiwitz, den 29. März 1889.

Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Verdingung

der Lieferung von Granit-Fußwegplatten.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Öffnungstermine

12. April cr., Vorm. 11 Uhr,

in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspektion T. W. Elisabethstraße Nr. 10, II Tr., abzugeben.

Die Verdingungsunterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Breslau, den 1. April 1889. [4142]

Der Magistrat

hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Anton Günther, Harburg a. d. Elbe,
offerirt eigene Magazine am Wasser und Bahngeleise zur Lagerung von Gütern aller Art. (Transit-Lager u. Lager für den freien Verkehr.) Große Lagerplätze für im Freien lagernde Güter außerordentlich billig. Auf directe Be- und Entladung von Dampfern und Seglern, sowie directe Expeditionen aufs Passende eingerichtet. [1207] Telefonverbindung.

Reelle Heirathspartien

in jüd. Famil. vermittelt streng biser. S. Friedländer, Schmiedebrücke 55, I. Spreichstr. v. 12—1 Uhr, auß. Sonntags.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute folgendes eingetragen worden: Spalte 1. Laufende Nr. 30. 2. Firma der Gesellschaft: **Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.** Spalte 2. Sitz der Gesellschaft: Dels. 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschaft ist eine Actien-Gesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag vom 1. März 1870 ist durch die Allerhöchste Concessions- und Befähigungs-Urkunde vom 12. März 1870 landesherrlich bestätigt und in Nr. 17 der Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preussischen Staaten Seite 209 ff. veröffentlicht. [4147]

Der Vertrag ist nach den Beschlüssen der General-Versammlung vom 15. Juni 1874 revidirt und abgeändert und auf Grund der notariellen Verkaufsverhandlung vom 2. October 1874 durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 26. December 1874 bestätigt.

Der revidirte Gesellschaftsvertrag vom 15. Juni 1874 ist durch die Nachträge zum Statut der Breslau-Warschauer Eisenbahngesellschaft I—III auf Grund der Beschlüsse der General-Versammlung vom 22. Juni 1875, 18. Juni 1885 und 11. Juni 1888, sowie durch den Beschluß der General-Versammlung vom 14. Juni 1882 abgeändert und haben diese Abänderungen auf Grund der Allerhöchsten Ermächtigung vom 27. Mai 1872 durch Erklärung der Minister für Handel bezw. der öffentlichen Arbeiten vom 26. August 1875 bezw. 21. Juli 1885, 14. Juli 1888 und 27. Juli 1882 die nach § 14 des Gesellschafts-Vertrages erforderliche Genehmigung der Staatsregierung erhalten.

Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft ist der Bau, die vollständige Ausrüstung und der Betrieb einer Eisenbahn, die bei Dels von der „Rechte-Ober-Elbe-Bahn“ sich abzweigt, über Groß- (Polnisch-) Wartenberg, Kempen und Podzamcze an die Preussisch-Polnische Landesgrenze führen und durch Anschluß an eine auf russischem Gebiet nach Lodz zu erbauende Eisenbahn die Stadt Breslau mit Warschau in directe Verbindung setzen soll.

Die Zeitdauer des Unternehmens ist nicht beschränkt. Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 2 670 000 Rthlr. Rr. Gr. = 8 010 000 Mark und wird aufgebracht: 1) durch 13 350 Stück Stammactien zu je 100 Thlr. = 1 335 000 Thlr. = 4 005 000 Mfr. 2) durch 6675 Stück Stamm-Prioritätsactien zu je 200 Thlr. = 1 335 000 Thlr. = 4 005 000 Mfr. in Summa 2 670 000 Thlr. = 8 010 000 Mfr.

Sämmtliche Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien der Gesellschaft sind auf den Inhaber gestellt. Die von der Gesellschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen, Zahlungsverordnungen, Einladungen oder sonstigen Mittheilungen sind, sofern für einzelne Bekanntmachungen nicht ein anderes ausdrücklich vorgeschrieben ist, zweimal in jedem der folgenden öffentlichen Blätter: 1) dem Deutschen Reichsanzeiger, 2) der Berliner Börsezeitung, 3) der Schlesischen Zeitung, 4) der Breslauer Zeitung abzuveröffentlichen.

Bei dem Eingehen des einen oder anderen der vorgenannten Blätter genügt die Bekanntmachung in den übrigen, bis die nächste Generalversammlung über die Wahl eines anderen Blattes an Stelle des eingegangenen Beschluß gefaßt hat.

Den Vorstand der Gesellschaft bildet die Direction, welche aus höchstens drei und mindestens zwei von dem Aufsichtsrathe durch absolute Majorität zu ernennenden Mitgliedern besteht, zu gerichtlichem oder notariellem Protokoll zu erfolgen hat und deren Wahl der Bestätigung des Handels-Ministers unterliegt. Alle Urkunden, Beträge, Erklärungen und Verhandlungen sind für die Gesellschaft rechtsverbindlich, wenn sie von zwei Mitgliedern der Direction unterschrieben sind.

Die gegenwärtigen Mitglieder der Direction sind: 1) der Betriebs-Director Carl Philipp Fischer zu Dels, 2) der Rechts-Anwalt Dr. Iuris Johann Albert Wiczorek zu Groß-Wartenberg. Dels, den 28. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 6 [4149]

Vorschuss-Verein zu Gross-Neundorf.

Eingetragene Genossenschaft

Nachfolgendes eingetragen worden: In der Generalversammlung vom 10. Februar 1889 ist der Bauer-Gutsbesitzer Joseph Serbe II zu Groß-Neundorf als Mitglied des Vorstandes und zwar für die Zeit vom 7. April 1889 bis 9. April 1891 als Director wiedergewählt. Neisse, den 28. März 1889. Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute der Uebergang der unter Nr. 288 eingetragenen Firma [4146]

C. F. Obst

in Frankenstein auf den Kaufmann Oscar Edel in Frankenstein vermerkt, die Firma unter Nr. 288 gelöscht, und unter Nr. 313 des Firmenregisters die Firma

C. F. Obst,

als Ort der Niederlassung Frankenstein und als Inhaber der Kaufmann Oscar Edel in Frankenstein eingetragen worden. Frankenstein, den 28. März 1889. Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Brauereipächters

Franz Hoffmann

aus Lasowitz wird heute, am 30. März 1889, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Carl Troche in Lasowitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 11. Mai 1889

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 25. April 1889,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 23. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Befuge der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 11. Mai 1889

Anzeige zu machen. [4145]

Ohlau, den 30. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Holzverkäufe

Oberförsterei Rogelwitz.

Es gelangen zum Ausgebote im Teuberschen Gasthause zu Groß-Leubusch ca.: [4141]

I. Am Mittwoch, den 10. April

d. J., Vorm. 9 1/2 Uhr:

Jagen 49, 120 und Totalität

Leubusch: Kiefern und Fichten

= 1332 Stück III.—V. Kl., 168 Nm.

Scheit, 17 Nm. Knüppel, 169 Nm.

Stochholz. — Jag. 149: Fichten

= 25 Stangen I.—III. Kl., Kiefern

= 49 Nm. Scheit, Jag. 172a:

Birke = 15 Nm. Scheit, Fichten

= 19 Nm. Scheit, Jag. 174 b

und 176c: Aspen = 1 Stück

III. Kl., Birken und Erlen = 82

Nm. Scheit, Fichten = 93 Stück

II.—V. Kl., 6 Nm. Schichtmutholz,

128 Nm. Scheit. Jag. 187 a,

193 ad, 196 a: Kiefern = 3 Stück

V. Kl., Fichten = 155 Stangen

I.—IV. Kl., Erlen und Birken

= 14 Nm. Scheit, Kiefern und

Fichten = 31 Nm. Scheit und

24 Nm. Knüppel (lang). Außerdem

einige geringere Brennholz-

fortimente aus Totalität Neuwelt,

Leubusch und Baruthe.

II. Am Mittwoch, den 24. April

d. J., Vorm. 9 1/2 Uhr:

Jag. 41, 43—45: Eichen = 154

Stück II.—V. Kl., 7 Nm. Schicht-

mutholz, 58 Nm. Scheit gejunb,

136 Nm. dgl. x, Weichbuchen =

7 Stück V. Kl., Fichten = 80 Stück

I.—V. Kl., 30 Stangen I.—III. Kl.,

4 Nm. Schichtmutholz, 23 Nm.

Scheit x, Jag. 49 u. 71: Eichen

= 153 Stück III.—V. Kl., 13 Nm.

Scheit gejunb, 35 Nm. dgl. x.

Außerdem versch. geringere Nutz-

u. Brennholzer aus der Totalität.

Rogelwitz, den 31. März 1889.

Der Oberförster.

Der Wollmarkt in Güstrow

beginnt in diesem Jahre am Montag, den 24. Juni, an welchem Tage als am Haupttage das ganze zum Verkauf kommende Quantum gelagert ist. [0220]
Güstrow, im Februar 1889.
Bürgermeister und Rath.

Versteigerung einer Villa

Villen-Inventars

Wegen Ueberfidelung des Herrn Baron von Sobieratzka nach Rußland bin ich beauftragt, für dessen Rechnung in Deutsch-Lissa bei Breslau, am 11. April a. o., Vormittag 10 Uhr, beginnend: die vollständige, fast neue, im elegantesten Stile gehaltene Schloßeinrichtung, bestehend in eichenen, schwarzen und französisch-Eiseneinrichtungen der verschiedensten Art, Zugs-, Majolika-, Cuivre-poll-Gegenständen, sehr große Smyrna-, Blüsch- und andere Teppiche, Vorhänge, Kronleuchter, Lampen, Spielwerke, 1 hocheleg. Piano, 2 große französische Maßb. Bettstellen mit Matratzen und completer Schlafzimmereinrichtung, ein compl. Billardzimmer von besonderer Eleganz (Billard von Neuhäuser), die Fremdenzimmer- und Kücheneinrichtung, Porzellan, Gläser, Soudrath, einige 1000 Topfpflanzen, 2 große Lorbeerbäume, Oleander, Agaven u. Gartenmöbel; Mittags 2 Uhr:

die werthvollen Gemälde, wobei Giovanni Battista de Rosso, Veneziano Bonifaolo, Jusopo de Ribora und Andere; ferner: 2 vollständige Ritterrüstungen, Lanzen, Waffen etc., sowie Nachmittag 4 Uhr daselbst im Speisesaal:

Villa mit Garten

die hochherrschafft. und in jeder Weise oomfortabel eingerichtete Villa mit Garten meistbietend zu versteigern. Der Verkauf des Inventars erfolgt gegen sofortige Baarzahlung, der der Villa nach besonderen Vereinbarungen. Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Die Versteigerung der Villa und des Inventars ist nur am 9. und 10ten April a. o., je Nachmittag von 1 bis 6 Uhr gestattet. [5334]
Reservanten der Villa haben eine Pachtcaution von 6000 Mark in baar dem Unterzeichneten bei dem Termin zu deponieren. Der Königl. Auctions-Commis. für die Stadt und den Landkreis Breslau
G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstr. 24, Breslau.

Hummer, Forellen, Aal, Flusshechte

Silberlachs, Maränen, Zander, Hecht, grüne Heringe

pro Pfd. 1 M. 30 Pf., [5353] empfiehlt

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Theilhaber-Gesuch.

Zum Eintritt in ein Baaren-Gesuch wird eine Persönlichkeit (Christ), mit ca. 15000 Mk. Einlage, gesucht und wäre es erwünscht, jedoch nicht Bedingung, wenn Betreffender qualifiziert und bereit wäre, zur Entlastung des jetzigen Inhabers kleine Reisen (Wochentouren) abwechselnd zu übernehmen. [5340]
Gef. Offerten unter H. G. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Wegen vorgerückten Alters bin ich Willens, mein Haus, am Ring, unweit der Kirche, worin ich seit dem Jahre 1845 ein Schnittwaaren-, Stabeisen- und Spirituosen-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben, zu verkaufen, event. auch zu verpachten. Das Haus ist der Neuzeit entsprechend gut massiv gebaut. Käufer wollen sich melden bei L. Lustig, Woißhuf. [4148]

An vornehmer Hauptstraße, unweit vom Schweidnitzer Stadthaus, ist ein

Bauplatz

von einigen 60 Fuß Straßenfront und über 200 Fuß Tiefe halbtags zu verkaufen. Näheres unter O. 383 durch Rudolf Mosse, Breslau.

Für Hausbesitzer.

Als Selbstkäufer suche ich in guter Lage im Innern der Stadt oder dessen Nähe ein Grundstück von mittlerer Größe, möglichst mit geräumigem Hinterland. Anzahlung nach Belieben. Agenten nicht ausgeschlossen, wenn deren Offerten detaillirte Angaben enthalten. Anmeldungen mit Preis- und Ertrags-Angabe unter S. 12 hauptpostlagernd.

A. Wecker's Seifenpulver.

Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel. Ueberall zu haben! Auch in allen Verkaufslagern des Breslauer Consum-Vereins.
Ernst Wecker, Klosterstrasse No. 8.

Butter! Butter!

Die Dampfmoellerei Laidungen (Schwäb. Alb) liefert hochf. Süßrahm-Tafelbutter, nur eigenes Erzeugniß, in Postfischen von 8 Pfund Inhalt, gefaselt oder ungefaselt, für M. 9.60 gegen Einzahlung oder Nachnahme. [0219]
Bei größeren Bezügen entsprechende Ermäßigungen.

Wiener Wazzes

aus Kaiser-Auszugsmehl, auch gewöhnliche Wazzes, Packete à 5 und 10 Pf., verkauft und versendet

Salomon Markiewicz, 2 Antonienstraße 2.

Neues Toiletten-erzeugniß.

Einen zarten Teint, eine weiße Haut erhalten Sie durch

Lanolin Maiglöckchen Mandelklee,

Carton 50 Pf. E. Kramer, Apotheker, Berlin, Webersstraße Nr. 30.

Blut-

Apfelsinen, 30-50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Rilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für 3 Mk. portofrei in bekannter Güte die Administration des „Exporten“ in Triest, - Citronen, 40-50 Stück, 2.70 Mk., - Neue Malta-Kartoffeln, 5 Rilo, 2.50 Mk. - Alles portofrei. [4594]

Dr. Spranger'sche Magen-tropfen

helfen sofort Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magenäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Gut eingerichtetes Wiener Schuhgeschäft anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen sofort zu vergeben durch Herrn L. Sachs, Carlslplatz.

Gebrauchte Civil- u. Militair-Sachen kauft und zahlt die höchsten Preise [5268]
D. Juliusburger, Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarten erbet.

Ich bin befreit von den lästigen Sommerprossen durch den täglichen Gebrauch von Bergmann's Lillenmilch-Selso. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr., und Wilh. Ermiler, Schweidnitzerstrasse. [033]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen tüchtigen jungen Mann, welcher der einf. Buchführung mächtig ist. Nur abshr. Zeugnisse ohne Marken an P. May, Glas.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen tüchtigen jungen Mann, welcher der einf. Buchführung mächtig ist. Nur abshr. Zeugnisse ohne Marken an P. May, Glas.

Junge Damen

von großer Figur, mit der Schneiderei vertraut, die sich als Verkäuferinnen ausbilden wollen, event. auch geübte Verkäuferinnen finden unter günstigen Bedingungen dauerndes Engagement bei Grünthal, Königsstr. 1.
1 Gränlein ins Strohhut-Geschäft kann sich melden Keherberg 20. [5336] T. Schapke.

Für Comptoir u. Expedition

einer Maschinenfabrik wird ein mit der Branche vertrauter junger Mann zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Ansprüche sub P. 382 an Rudolf Mosse, Breslau. [1758]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, mit guten Zeugnissen, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, am 1. Septbr. 1888 freigegeben, wünscht bald Stellung. Off. u. A. B. 220 Ober-Slogan.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein junger Mann in einem Galanterie-, Kurz-, Porzellan- u. Spielwaaren-Geschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse (auch der poln. Sprache mächtig), per bald oder 1. Mai in einem Comptoir andern dauernde Stellung. Gefl. Off. unter A. B. 50 postlagernd Gr.-Strehlitz.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Ein tüchtiger junger Mann, m. d. Buchführung vollständig vertraut u. wenn möglich in der Bäckereibranche firm, zum sofortigen Antritt gesucht.

Anna Friedländer, Wäsche-Fabrik, Schmiedebr. 52.

Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 70

sind zum 1. October herrschaftliche, mit allem Comfort eingerichtete Wohnungen, parterre, 1. und 3. Stock, bestehend aus 7 resp. 8 Zimmern, Mädchenzimmer, Dienerraum, Badecabinet, Balcon, Veranda nach dem Garten etc., zu vermieten. Näheres bei den Architekten des Baues, Herren Brost & Grosser, Kaiser Wilhelmstr. 19. [4057]

Klosterstraße 36

ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. u. schöne Wohn. v. 80-250 Thlr. bald z. verm.

Neuschestrasse 32 und 33

eine sehr freundliche Wohnung mit allem Comfort, 5 Stuben, Beigelaß etc. preiswerth sofort zu beziehen. Näheres daselbst. [4158]

11, Blücherplatz 11

ist der große Laden nebst Comptoir und Lagerraum vom 1. October ab zu vermieten. Näheres daselbst 2. Etage. [5316]

Christophoriplatz, Gartenstraße 45

Summerei 26 (Getreidemarkt), ist die 1. Etage, neu renovirt, 1. Juli als Wohnung event. als Bureau oder zu anderen gewerblichen Zwecken sehr geeignet, auch sofort zu vermieten. Näheres daselbst. [5056]

Breitestrasse 26, a. d. Promenade,

eine renovirte Wohn. von 4 Zim., Mädchenk. etc., bes. Gartenlaube, p. bald oder später zu vermieten.

Wallstraße 14b

per Johann cr. zu vermieten die Hälfte der zweiten Etage, per sofort ein großer Lagerkeller.

Gartenstraße 9

eine herrsch. Parterre-Wohnung per 1. Oct. a. cr. zu verm. Näb. 2. Et.

Neudorfstraße Nr. 3 ist eine

Wohnung, 4 Zimmer, von Johann zu vermieten. [5327]

Matthiasplatz 2

ist eine herrschafft. Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 3 zweifelnr., einem reizenden Erkerzimmer, Cabinet, Mädchen- u. Badezim., fow. Gartenben. p. bald od. spät. z. verm.

Friedrich-Wilhelmstraße 69,

nahe Königsplatz, 5 Zim., 2 Cab., Küche, Entr., Badecabinet; 3 Zim., Cab., Küche, Entree zu vermieten.

Feldstraße 10a

Hochparterre (840 Mk.) und erster Stock (1350 Mk.) zu vermieten.

Schmiedebrücke 64/65

3. Etage, neu renovirt, zu verm.

Halbe 1. Etage

mit Gartenben. per bald oder später zu verm. Postleistraße 42, nahe der Zimmerstr. Näb. 2. Et. links.

Schillerstr. 16

hochherrsch. ruh. Hause 1. Et., großer Salon u. 4 Zimmer, sofort zu verm., desgl. im 3. Stock 4 Zimmer.

Nicolaisstr. 22,

Reubau, ist die herrschaftlich eingerichtete 3. Etage, Salon, 4 Zimmer, Bad und großes Nebengelass, sowie schöne Hofwohnungen zu 119 und 115 Thaler bald, auch später zu vermieten. [5356]

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. April. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temperatur in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	765	8	NW 5	Regen.	
Aberdeen...	757	2	WNW 7	wolkig.	
Christiansund...	748	2	OSO 1	Dunst.	
Kopenhagen...	749	3	S 2	Dunst.	
Stockholm...	—	—	—	—	
Haparanda...	—	—	—	—	
Petersburg...	762	-11	W 1	bedeckt.	
Moskau...	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	767	10	NNW 5	wolkig.	
Cherbourg...	763	5	NNW 5	bedeckt.	
Helgö...	753	4	NW 3	wolkig.	
Sylt...	748	3	WNW 3	wolkig.	Früh Schnee.
Hamburg...	750	3	WNW 3	wolkig.	Abds. u. Nachts Reg.
Swinemünde...	751	4	S 1	bedeckt.	
Neufahrwasser	754	3	S 1	bedeckt.	
Memel...	755	-1	SO 4	bedeckt.	Nachts Schnee.
Paris...	759	6	NW 3	wolkig.	
Münster...	752	3	NW 3	bedeckt.	
Karlsruhe...	755	3	SW 4	Schnee.	
Wiesbaden...	753	6	SW 3	bedeckt.	Nachts Regen.
München...	756	3	SW 5	bedeckt.	Nachts Schnee.
Chemnitz...	753	4	S 3	wolkig.	
Berlin...	751	4	WSW 3	Regen.	
Wien...	755	7	NW 1	Regen.	
Breslau...	754	4	S 1	bedeckt.	
Isle d'Aix...	766	9	NW 4	h. bedeckt.	
Nizza...	—	10	still	Regen.	
Triest...	755	10	still	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Eine Zone niedrigen Luftdruckes erstreckt sich von Süd-Norwegen nach der Balkanhalbinsel; ein barometrisches Maximum liegt westlich von Irland. Ueber Central-Europa ist das Wetter veränderlich, und ausser in den östlichen Gebietstheilen, kälter. In Deutschland sind allenthalben Niederschläge gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklos; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inserattheil: Oscar Metzger; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.